

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brody.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Baitner-Boulevard Nr. 34.

Unsere geehrten Abonnenten bitten wir, die Abonnement-Erneuerung möglichst frühzeitig bewirken zu wollen, damit nicht in der Zustellung unserer Zeitung eine unliebsame Unterbrechung eintrete. Insbesondere unseren Provinz-Abonnenten ist die rechtzeitige Bestellung unseres Blattes vor Monatschluß gerade diesmal umsomehr zu empfehlen, als erfahrungsgemäß um die Zeit des Jahreswechsels an die Thätigkeit der Postanstalten kaum zu bewältigende Ansprüche erhoben werden.

Das Jahr der inneren Kämpfe.

Friedlich ist das alte Jahr geschieden, friedlich hat das neue begonnen. Wer irgend anlässlich des Jahreswechsels politische Äußerungen gethan hat, der hat seiner Zuversicht in die Erhaltung des Weltfriedens Ausdruck gegeben. Die logische Fortentwicklung der europäischen Verhältnisse würde allerdings in einer Festigung der herangebildeten Friedenssicherheit bestehen, doch leider wird die vernünftige Entwicklung der Staaten und Länder manchmal durch unberechenbare Ereignisse, durch überraschende Zufälle gestört. Trotz der Möglichkeit der letzteren hat der allverbreitete Friedensglaube ein Recht. Dieses gründet sich außer auf die allgemeine Scheu der Mächtigen vor der mit Entfaltung eines Krieges verbundenen ungeheuren Verantwortlichkeit, auch auf die Thatsache, daß in fast allen Ländern heisse politische Kämpfe um neugestaltete Reformen oder um den Besitz der Macht unmitttelbar bevorstehen und alle Aufmerksamkeit und Kraft der Politiker gefangen nehmen werden.

Unsere Wahlbewegung bildet den Anfang des Ringens der Parteien. Noch im Laufe dieses Monats wird in Belgien ein parlamentarischer Kampf von kaum absehbarer Tragweite entbrennen. König Leopold II. hat in seiner Neujahrsansprache die dringende Nothwendigkeit einer durchgreifenden Verfassungsrevision durch Erweiterung des Wahlrechtes dargelegt. Er hat der jetzigen, bei Konstituierung des Staates geschaffenen Verfassung, welche von einer mehr als sechs Millionen Köpfe zählenden Bevölkerung nur 120,000 wahlberechtigt macht, hohes Lob gespendet. Und kein Zweifel ist daran gestattet, daß Belgien unter dem Schirme seiner Verfassung, welche zahlreichen europäischen Konstitu-

tionen als Schablone gedient, allerdings auch unter dem Schutze seiner Neutralität einen wunderbaren Aufschwung genommen hat, an Volkszahl mächtig gewachsen, eine kommerzielle und namentlich eine industrielle Großmacht geworden ist. Aber binnen der sechzig Jahre des Bestandes dieses jungen Staates haben sich die Ansprüche der Massen und die Anschauungen der Gebildeten erweitert, und Belgien kann den pressenden Rahmen seines engherzigen Wahlgesetzes nicht mehr ertragen. Zustände, wie solche unter Louis Philippe in Frankreich bestanden haben, lassen sich nicht konserviren in einem Mittelstaate, welcher gebettet ist zwischen der dritten Republik und dem deutschen Reiche, in denen beiden das allgemeine Stimmrecht besteht, und von denen her die belgischen Massen sozialistisch beeinflusst werden. Belgien steht vor der Wahl, entweder den Kreis seiner wahlberechtigten Bürger bedeutend zu erweitern oder von einer furchtbaren sozialistischen Revolution erschüttert zu werden, welcher das Häuflein der Privilegirten und der Thron nicht widerstehen könnten. Das erkennt der König, und darum mahnt er die Gesetzgeber, nicht taub zu sein gegen die Forderungen und Drohungen der vom politischen Rechte ausgeschlossenen Million Staatsbürger. Der Doktrinarismus der meisten belgischen Liberalen und der Eigennuz der Merikalen haben bisher auch die bescheidenste Reform gehindert; im Vorjahre hat endlich die Angst vor der Haltung der Arbeiter zur Inangriffnahme des großen Werkes geführt, aber die Arbeit geschah doch nur widerwillig und zögernd. Der laufende Monat wird zeigen, ob die Einsicht der Brüsseler Kammer hinreicht zu derjenigen des Königs, oder ob die Privilegirten, in ihren Parteikämpfen verbissen, das Grollen des dem Ausbruche nahen Vulkans überhören.

Gleichfalls noch im laufenden Monate werden wichtige Entscheidungen in Italien, Rumänien und Serbien fallen. Der Parteibildung auf der apenninischen Halbinsel ist gestern an dieser Stelle gedacht worden. Laut heute eingetroffenen Meldungen wird die alte Scheidung der Parteien in Linke und Rechte wieder streng durchgeführt, der von

Depretis eingeleitete Transformismus, das Zusammengehen gemäßigter Männer aus beiden Lagern, aufgegeben werden. Daraus ist eine Verschärfung der Parteikämpfe, aber hoffentlich nicht eine Verzögerung der wirtschaftlichen Wiedergeburt, deren Einleitung Humbert I. in seiner Neujahrsrede rühmend erwähnt hat, zu fürchten. Rumänien steht unmittelbar vor den Neuwahlen. Um den Erfolg der letzteren zu sichern, haben die Altkonservativen sich mit den Junimisten fusionirt, so daß Catargiu fast nur dem Namen, dagegen Carv der That nach Lenker des Kabinetts ist. Der Sieg der vereinigten Konservativen scheint zweifellos, und wenn die Zusammensetzung der neuen Kammer derjenigen des Ministeriums entspricht, also die Junimisten das Uebergewicht haben, dann ist eine gedeihliche Reformthätigkeit zu erwarten. Jedenfalls ist das Verharren des Königreichs an der Seite der Friedensmächte — wofür auch der heutige kurze Besuch Carols I. in der Ofner Hofburg bürgt — allen Zweifeln entrückt. Ungewiß dagegen ist die Entwicklung Serbiens, dessen Stupschitina, nachdem ihre Eröffnung um der fortwährenden kleinen Ministerkrisen und der Gährungs im radikalen Lager willen mehrmals hinausgeschoben worden, in kürzester Frist zusammentreten und wahrscheinlich, ein anderer Saturn, wieder ein radikales Kabinet verschlingen wird.

Unklar auch liegen die Dinge in Frankreich. Die alte Session dehnt sich ins neue Jahr herüber, zwischen dem Ministerium und die Episkopat ist, trotz päpstlichen Eingreifens gegen den Merikalen Eiferer und für die Republik nicht reiner Tisch gemacht, und der Bruch zwischen Opportunisten und Radikalen ist nicht geleimt. Präsident Carnot hat in seiner Neujahrs-Ansprache dem neuen Jahre die sozialen und wirtschaftlichen Aufgaben zur Lösung überwiesen; doch einerseits kann die Kirchenfrage nicht vom Parlament fern gehalten werden, andererseits dürfte die Abneigung der französischen Bourgeoisie wider Gesetze zum Schutze der Arbeiter dazu führen, daß gerade um die sozialen Fragen heisse Kämpfe entbrennen. Und dann regiert das vierte Ministerium Freycinet vielen Deputirten schon viel zu lange. So geht

Letzte Sitzung.

B u d a p e s t, 4. Januar.

Heute ist er gestorben und morgen soll er unter glänzendem Pompe zu Grabe getragen werden, der 1887/92er Reichstag. Trotz seiner Greisenhaftigkeit ist er keines natürlichen Todes gestorben, sondern wurde auf Grund eines inappellablen Urtheils hingerichtet, das heißt vorzeitig aufgelöst. Heute hat die letzte Sitzung des Abgeordnetenhauses stattgefunden, die ungewöhnliches Interesse erregte. Vor dem Hause in der Sandorgasse staute sich ein sehr zahlreiches Publikum, welches auf die gepfropft vollen Galerien keinen Einlaß mehr erhalten hatte. Die Abgeordneten waren in dichten Scharen herbeigeströmt — man will doch seinem eigenen Leichenbegängniß auch anwohnen. So waren denn die Couloirs lange vor der Eröffnung der Sitzung von den wandelnden Leichnamen überfüllt, die in großen Gruppen über die brennendste Frage, die bevorstehenden Wahlen und ihre Chancen sprachen, einander ihre Hoffnungen und Befürchtungen mittheilten, hauptsächlich aber die mächtigen Lenker der Wahlen umschwärmten und umschmeichelten. Als solche warme Hoffnungsstrahlen spendende Sonnen wurden außer dem Ministerpräsidenten, die Mitglieder der Central-Wahlkomitès und besonders Baron Rodmaniczky, der Wahlkomitès-Präsident der liberalen Partei, unkreist. Man sah hier auch geschickte Provinzkortesse, welche gekommen waren, von den Kandidaten Lösungsworte und klingende Argumente für die lieben Wähler zu holen. Sie und da fiel auch eine kleine Deputation auf, bestehend aus schwarzbebrackten Herren mit weißen Handschuhen und schwarzhändigen derben Bauern in weißen Gatten, welche gekommen waren, das Mandat ihres Bezirkes einem möglichst hochwohlhabenden Herrn anzutragen. Ueberall herrschte höchst lebhaftes Leben, nur im Buffetsaale war's recht still. Die meisten Abgeordneten fühlten sich so „ab-

gekocht“, daß sie an alles Andere eher, als an's Essen und Trinken dachten.

Nach 11 Uhr Vormittags verließ der aus dem heutigen feierlichen Anlasse in schwarze Gala gekleidete Präsident Béchy das Präsidialzimmer, um sich, flankirt von den Schriftführern, in den Saal zu begeben. Ihm nach die ganze große Schaar der Deputirten. Die Sitzung begann. Mit Ausnahme des noch kranken Finanzministers und des Handelsministers waren alle Mitglieder der Regierung auf ihren rothsammetenen Hauteuils zu sehen. Graf Szapary trug sein stereotypes Lächeln zur Schau. Während der Erledigung der Formalien herrschte im Saale ein Stimmengewirr, daß der Präsident sein eigenes Wort nicht verstand. Man hörte viele Schlußreden auf- und zuflappen, die Abgeordneten packten wehmüthig ihre Schriften zusammen, denn Viele werden nicht mehr auf ihre Sitze zurückkehren. Man wechselte mit den Nachbarn gute und schlechte Scherzworte, obzwar man zum Scherzen gar nicht aufgeleget war. Erst als eine Zuschrift des Ministerpräsidenten verlesen wurde, enthaltend die bereits aller Welt bekannte Ankündigung, daß morgen der König in der Hofburg die Herren vom Reichstag behufs ihrer feierlichen Auflösung empfangen werde, trat Stille ein. Der Schriftführer verlas aber die Zuschrift mit so leiser Stimme, daß man dieselbe nicht deutlich vernehmen konnte. Von der Linken rief denn auch eine Stimme: „Der Schriftführer scheint auch die Infuenza zu haben!“

Noch vor Thorschluß votirten sich dann die 455 Abgeordnete ihre fünfjährigen Diäten à 5 fl. 50 kr. für Monat Januar im Betrage von rund 12,000 fl. und 400 fl. per Person Quartiergeld für noch ein halbes Jahr im Betrage von 174,800 fl., was die Wirtschaftskommission damit motivirte, daß die Abgeordneten von der Reichstagsauflösung überrascht wurden, also ihre Budapester Wohnungen nicht kündigen konnten. Es fand sich kein noch so

oppositioneller Abgeordneter, welcher gegen eine solche „Verschleuderung der Steuergelder des Landes“ protestirt hätte. Diäten und Quartiergelder wurden einstimmig votirt. Dagegen wurde von der äußersten Linken des Vorsängers Fluch wegen der vorzeitigen Reichstagsauflösung deklamirt. „Weh' Euch, Ihr stolzen Minister!“ klang es nämlich mit Grabesstimme von den Lippen des pathetischen Franzy und der Fluch hallte von der Linken hundertstimmig zurück wie dumpfer Geisterchor. „Wie er sich nur nicht schämt, so etwas zu thun!“ zeterte des Grafen Gabriel Karolyi zwinndünne Stimme und rechts ripostirte man: „Ihr habt mehr Ursache zu er-röthen!“

Damit die Sitzung nicht programmgemäß langweilig verlaufe, improvisirte Graf Gabriel Karolyi eine kleine Einlage in Form einer dringlichen Interpellation wegen seines für den Stuhlweihenburger Komitatsaal bestimmten Koffuthbildes, dessen Anbringung der dortige Obergesbau als verhöllte Majestätsbeleidigung bezeichnet habe. Der Ministerpräsident replizirte kurz, er werde nach Empfang der diesbezüglichen amtlichen Akten schon verfügen, was aber den Interpellanten und die äußerste Linke, welche sich zum letzten Male in diesem Reichstag so recht von Herzen enttäusete, nicht befriedigte. Der alte Csánády donnerte dem Kabinetts-Chef eine „Schmach!“ über die andere in's lächelnde Antlitz.

Und nun wurde aus dem Vorsitzenden ein Vorsitzer. Präsident Béchy erhob sich nämlich, legte seine feierlichste Miene an, seine Stimme wurde weich und weicher, indem er dem verflochtenen Reichstag eine lange Parentation widmete. Nicht weniger als 41 Abgeordnete, also nahezu zehn Prozent, waren während der nicht ganz fünfjährigen Periode gestorben. Allein man darf nicht vergessen, daß das Abgeordnetenhause zum größten Theile aus älteren Herren besteht. Als Béchy aber gar über sich und seine

auch die große Republik bewegten Tagen entgegen. Das deutsche Reich wird solchen nicht entgegen. Im Reichstage wollen die Freisinnigen sich mit aller Kraft gegen die Forderungen für das Meer und namentlich die Marine stemmen, und im preussischen Landtage wird das neue Volksschulgesetz unterbreitet, von dessen Gestaltung das geistige Wohl und Wehe der Massen bedingt ist. Die Regierung hat, so scheint es, jeder Partei in dem Entwurfe Zugeständnisse gemacht, aber was den Ultramontanen und den evangelischen Orthodoxen zugesagt, ist nicht nach dem Herzen der Liberalen, und umgekehrt. Hoffentlich halten wenigstens das eine Mal Freisinnige und National-liberale zusammen und sorgen dafür, daß nicht aus den bevorstehenden Kämpfen ein Schaden an der Seele der deutschen Nation hervorgehe. In England, dessen letzte Session der gegenwärtigen Legislaturperiode am 1. Februar beginnt, werden die Debatten besonders heftig sein, weil sie zur Wahl-agitation dienen. Die Bevölkerung der nordamerikanischen Union wird durch die bevorstehende Präsidentenwahl bis in ihre tiefsten Tiefen aufgewühlt werden. Und selbst in Rußland regt es sich nach einem Jahrzehnt der Friedhoffstille. Die entsetzliche Hungersnoth und die noch entsetzlichere Unfähigkeit und Korruption der Verwaltung haben dazu geführt, daß das seit dem Tode Alexander's II. ersticke Verlangen nach konstitutionellen Einrichtungen sich wieder aufrichtet. Mögen auch öffentliche Parteikämpfe durch die Autokratie unterdrückt werden, so hat doch das geheime Ringen schon begonnen. Friede wird den Nationen, aber nicht Ruhe vergönnt sein. Ueberall auf Erden entbrennt erbittertes Ringen der Parteien. Das Endergebnis mag nicht immer ein erfreuliches, ein Sieg der Reformideen sein, aber die Kämpfe werden doch überall das eine Gute haben, daß sie die nationale Aufmerksamkeit an die innere Entwicklung fetten und vom Kriegsgedanken ablenken.

Budapest, 4. Januar.

* Nach einem Budapest Bericht der „Vol. Corr.“ wird die allerhöchste Thronrede, mit welcher morgen der Schluß der Legislaturperiode des Reichstages erfolgen wird, die Nothwendigkeit betonen, daß im Interesse der durchzuführenden Reformen die parlamentarischen Verhältnisse in ein ruhigeres Bett geleitet werden.

* Ende dieser Woche, am 8. Januar, tritt das österreichische Abgeordnetenhause wieder zusammen. In der zweitnächsten Sitzung wird das Haus an die Verathung der Handelsverträge schreiten, welche jedenfalls in einigen Sitzungen in Anspruch nehmen wird. In einigen Wiener Blättern taucht die Meldung auf, Graf Taffa beabsichtige, die Einführung des neuernannten Ministers Grafen Kuenburg zu einer wichtigen politischen Mittheilung zu benutzen.

* Aus Athen wird angeblich eine vom französischen Minister des Aeußeren, Ribot, an die türkische Regierung gerichtete Note sig-

Thätigkeit zu sprechen kam, da ging dem alten Herrn das Herz über und er konnte das Schlußreden kaum unterdrücken. Zum letzten Male präsidire er heute, sprach er mit vibrierender Stimme, er danke für die ihm erwiesene Nachsicht und glaube, wenn er auch nicht immer Alle zufrieden gestellt, stets seine Pflicht erfüllt und über die Hausordnung strenge gewacht, aber auch die Redefreiheit stets respektirt zu haben. Donnernde demonstrative Gekens der gesammten Opposition bekundeten, daß Pächy thätig-sächlich der „Präsident der Opposition“ war, wie ihm die Majorität wiederholt grollend vorgeworfen, weil er während der verfloßenen, so außerordentlich bewegten Periode den Ausschreitungen der Linken nicht energisch genug entgegengetreten war. Es kam aber noch interessanter. Der Reihe nach erhoben sich die oppositionellen Führer, erst Zrányi, dann Graf Apponyi und schließlich Gabriel Ungar, um Pächy mit warmen Komplimenten über seine Unparteilichkeit förmlich zu überhäufen. Die Opposition assistirte ihren Rednern mit demonstrativen Schauspiel verdroffen und stumm zusah und zuhörte. Somit war es bei ähnlichen Anlässen üblich, daß aus den Reihen der Majorität, die ja den Präsidenten gewählt hat, Jemand aufstand, um dem Vorkisenden für seine Mühewaltung zu danken. Am Schluß des letzten Reichstags hat z. B. der alte Bulschy demselben Präsidenten Pächy, der sein Amt schon seit zwölf Jahren bekleidet, eine Lobrede gehalten. Die liberale Partei weiß aber Herrn v. Pächy eben keinen Dank für seine Thätigkeit, sie grollt ihm und will ihn nicht wieder wählen, weil er sich ihrer Ansicht nach den oppositionellen Uebergriffen gegenüber zu schwach und zu nachsichtig erwiesen hat. Es trat eine peinliche Pause nach den oppositionellen Lobhymnen auf Pächy ein. Man fühlte rechts, daß es denn doch ein zu altentlicher Affront wäre, wenn nicht auch von

nalisiert, in welcher die Zurücknahme des Ausweltsungsbefehls gegen den Zeitungs-korrespondenten G. H. d. O. r. n. e. seitens der bulgarischen Regierung verlangt und im Nichtgewährungsfalle die Ausrufung der Intervention der Berliner Signatar-mächte angedroht wird. In den französischen Regierungskreisen ist von einer solchen Note nichts bekannt, vielmehr wird dieselbe als apokryph bezeichnet.

* Die Beispiele von Renitenz französischer Bischöfe gegen die republikanische Regierung mehrten sich. Der französische Kultusminister Fallières hat einen Theil der Bezüge des Bischofs von Carcassonne, Arsène, zurückbehalten, weil derselbe ohne Erlaubnis an den Pilgerzügen nach Rom theilgenommen habe. Auf das diesbezügliche Schreiben des Ministers hat nun Mgr. Felix Arsène folgende Erwiderung geantwortet:

„Carcassonne, 31. Dezember 1891.
Herr Minister! ... Ich hätte das Recht, gegen diese Maßregel zu protestiren, doch beschränke ich mich lieber darauf, Ihnen bloß den Empfang Ihres Briefes zu bestätigen. Wozu würde es auch nützen, Ihnen zu sagen, daß ich, indem ich nach Rom ging, mich einer meiner heiligsten Pflichten entledigte? Am Tage ihrer Ernennung verpflichteten sich die Bischöfe durch einen Schwur Gott gegenüber, in gewissen, von der Kirche festgesetzten Zeitabschnitten dem obersten Pontifex Rechenschaft von der geistlichen Verwaltung ihrer Diöcese abzulegen. Ich habe diese Verpflichtung des Bewußtseins stets erfüllt, ohne vorerst eine Erlaubnis einzuholen; bis jetzt ist mir auch deshalb von den Civilbehörden niemals ein Tadel zugekommen. Heute nun gefällt es Ihnen, mir im Amiswege eine Strafe zuzumessen zu lassen, indem Sie mir einen Theil des mir kommenden Gehalts vorenthalten; ich beklage mich nicht. Für einen Bischof ist es mehr werth, weniger Geld, aber mehr Ehre zu haben. Empfangen Sie, Herr Minister, zc. Felix Arsène, Bischof von Carcassonne.“

* Ueber den Sturz des Großveziers Kiamil Pascha bringt nachträglich die „Nowoje Wremja“ eine Enthüllung.

Kiamil habe den unter seinem Vorfische verammelten Ministern vorgeschlagen, bei dem Sultan die Anerkennung des Fürsten Ferdinand von Bulgarien zu beantragen; der Kriegsminister Osman Pascha habe wider-sprochen und dem Ministerium nachgewiesen, wie völlig unvorbereitet die Türkei sei, um eine Maßregel zu ergreifen, die zu einem Zusammenstoß mit Rußland führen könnte. Kiamil habe mit der Vorgesetzten einer schriftlichen Erklärung des englischen Vorkaisers in Konstantinopel erwidert, in welcher England sich verpflichtet, alle türkischen Küsten zu schützen, außerdem habe er ein Fetwa des Scheich-ul-Islam produziert, welches die Zustimmung des Oberhauptes der mohamedanischen Kirche zu dieser Kombination enthielt. Osman Pascha hätte das Alles für verrath erklärt, dem Sultan Bericht erstattet und Kiamil sei über Nacht beseitigt worden.

Lokal-Anzeiger. Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 4. Januar.

* Aufzählung der Stadtbahn-Verträge. Der Minister des Innern richtete in Angelegenheit der Aufzählung der Stadtbahn-Verträge an das Municipium der Hauptstadt einen Erlaß. Abzählern wären namentlich die folgenden wesentlicheren Bestimmungen des Vertragsentwurfes: Vom 1. Ja-

dieser Seite einige Worte für den Präsidenten gesprochen wurden, aber Niemand wollte diese Rolle übernehmen. Endlich entschloß sich Edmund Gajár dazu; er entschuldigte sich förmlich dafür, daß er spreche, was er bloß deshalb thue, weil es die Harmonie stören würde, wenn sich die Rechte den persöhnlichen Wünschen für Pächy nicht anschließende würde. Gajár's Rede klang mehr wie eine Polemik gegen, als wie eine Lobrede auf Pächy. Auch die Majorität war stets für die Respektirung der Redefreiheit, sagte er, aber der wahren Redefreiheit! Das heißt wohl deutlich genug, daß Pächy oft den Mißbrauch der Redefreiheit zugelassen habe! Unter dem peinlichen Eindruck dieser sonderbaren Ovation für den Präsidenten schloß die letzte Sitzung dieses Abgeordnetenhauses. Die Abgeordneten brachen in Gelächter aus und strömten, in gehauchtes Wohlgefallen aufgelöst, aus dem Saale. Aber nur langsam verließen sie das Haus, in welches Viele nicht mehr zurückkehren dürften.

Zum letzten Male wurden die Abgeordneten von dem pelzverbrämten Portier mit dem silbernen Stabe hinausgelaßt. Der Portier blickte ganz gleichmüthig drein: er ist eben der Bleibende im Wechsel und ihm ist es ziemlich egal, wem er nach einigen Wochen die Ehrenbezeugung leisten wird. Auch wir Journalisten werden das neue Haus wiedersehen und über die Neuen urtheilen, wenn es uns auch nicht egal ist, wer dieselben sein werden. Noch einmal werden sich die bisherigen Landesväter in ihrer Abgeordnetenherlichkeit sonnen, bei dem morgigen Empfang in der Königsburg. Das letzte helle Aufblitzen einer verlöschenden Lampe! Aus der Diner Burg werden die Herren, ihrer Gloriole entkleidet, schon als ganz gewöhnliche Sterbliche zurückkehren. Die glänzenden Fuzeralien werden nun auch vorüber sein — ein neues Leben beginnt dann hoffentlich ein besseres!

mar 1917 ab soll das Reg der Stadtbahn mit fünfjähriger Kündigung von der Kommune abgelöst werden können. Die fünfjährige Kündigung verhorreskirt der Minister, indem er meint, daß dieselbe, wie neustens bei den Vizinalbahnen, d. h. überhaupt ohne zeitliche Beschränkung festgesetzt werde. 2. Als Ablösung soll den Besitzern der Stammaktien für die restliche Vertragsdauer eine Rente von acht Prozent, den Besitzern der Stammscheine eine Rente von drei Prozent garantiert werden. Der Minister erklärt, höchstens sechs Prozent, beziehungsweise drei Prozent zugestehen zu können. 3. Der Antheil der Stadt an dem Bruttoertrage der Unternehmung ist mit einer von drei bis fünf Prozent steigenden Quote festgesetzt worden. Der Minister wünscht, dieser Antheil solle sofort nach Abschluß des Vertrages fünf Prozent von dem Bruttoertrag einnehmen betragen. Für den Fall, als die Stadtbahn-Unternehmung Siemens u. Halske diese Abänderungen acceptirt, hat die Kommune den Vertrag abzuschließen und dem Ministerium zur Genehmigung vorzulegen.

* Städtische Kinderhospitäler. In Angelegenheit der Errichtung städtischer Kinderhospitäler wurde eine aus dem Magistratsrathe Haberhauer (Präsident), den beiden Spitalsdirektoren, dem Oberphysikus und dem Oberbuchhalter bestehende Kommission ernannt, welche gestern ihre erste Sitzung hielt und sich dahin äußerte, daß sowohl im links- wie im rechtsseitigen Stadttheile bezüglich der Verpflegung kranker Kinder etwas geschehen müsse. Die Kommission proponirte diesbezüglich Folgendes:

Auf der Pester Seite wird im Frühjahr mit dem Bau eines Infektionshospitals begonnen, in welchem auch für Kinder mit Infektionskrankheiten vorgelegt wird. Da nach ministerieller Anordnung außer dem Bau des neuen Hochspitals im Centrum der Stadt auch ein Sammelspital zu bauen ist, so möge in diesem eine Abteilung für solche Kinder eingerichtet werden, welche mit keiner Infektionskrankheit befallen sind. In Wien wird im Brunnthal ein Spital gebaut. Die Kommission beantragt, daß dieses mit zwei kleinen Pavillons für Kinder mit und ohne Infektionskrankheiten versehen werde. Die Kommission ist der Ansicht, daß in dieser Weise ohne große Kosten für die Pflege kranker Kinder Ersparrliches geleistet werden könne.

* Nützliche Ernennung. Für das Johannes-spital hat der Oberbürgermeister zum Ordinarius für Kopfkrankheiten Dr. Arthur Jrsai und für Kinderkrankheiten Dr. Felix Sonntag, ernannt.

* Offertverhandlung. In Betreff des auf 7871 fl. 71 kr. veranschlagten Baues von 12 Gräften im Német-völgyer Friedhofe hatte Joseph Motavcs mit 13 Prozent Nachlaß das billigste Offert. Die auf circa 4000 fl. veranschlagte Lieferung von Eisenrequisiten für Kanal-bauten erstatt die Firma Girsh u. Frank mit 11 Prozent Nachlaß.

* Steuerstatistik. Im Jahre 1891 haben 207,028 Parteien an Steuern 12,480,346 fl. 47 kr. eingezahlt, das ist um 617,086 fl. 21 kr. mehr als im Jahre 1890.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 4. Januar.

* Unsere heutige Beilage enthält: Aus dem Reichstage (Sitzungsberichte des Abgeordneten- und Magnatenhauses), Zur Reichstags-Wahlbewegung, Der Kapitalist, Marktberichte, Budapest's Todtenliste, Verlosungen, Wasserstand, ferner: Die „Feuilleton-Zeitung“ (Der Neujahrsempfang am Berliner Hofe, „Merle“ und die Fortsetzung des Romans „Hermione“), sowie Inserate.

* Wetterbericht. Bei vollständig wolkenlosem Himmel hatten wir heute Nachts ziemlich starken Frost, das Barometer sank bis -4 Gr. R. Am Tage war das Wetter heiter, die Temperatur stieg bis +3 Gr. R. Das Barometer steht auf 762 Mm. Die nördliche Depression ist bis zum finnischen Meerbusen vorgedrückt, außerdem steht über Italien eine kleinere Depression. Ein neues Luftdruckmaximum nähert sich vom Atlantischen Ozean. Das Wetter ist im nördlichen Europa regnerisch (Schnee), ebenso auch in Südrussland. In Ungarn war gestern das Wetter trocken und kalt, heute hat es aber im Süden geschneit. Nach der ungarischen meteorologischen Central-anstalt ist bei nördlichen Winden kaltes und im Süden Schneewetter zu erwarten.

* Vom Hofe. Se. Majestät empfing Vormittags den Erzherzog Eugen und später in Privat-audienz den Ministerpräsidenten Grafen Julius Szapáry. Der König bleibt drei Tage lang in Budapest und kehrt übermorgen Abends nach Wien zurück. Im Monate Februar kommt der Hof zu längerem Aufenthalt hierher. Bei dieser Gelegenheit werden in der kön. Burg mehrere Hof-festlichkeiten veranstaltet werden. — Aus Wien telegraphirt man uns: Außer dem gewöhnlichen Hofball findet auch am 16. d. ein Ball bei Hofe statt, welcher im letzten Karneval entfiel. Wie verlautet, ist den neuesten Dispositionen zufolge im Laufe des heurigen Karnevals noch ein Hoffest in der Diner Hofburg in Aussicht genommen. — Erzherzogin Valerie bringt nun schon mehrere Stunden des Tages außer Bett zu.

* Richterliche Ernennungen. Wie wir erfahren, wurde Albert Szabó, kön. Kurlrichter, zum Senatspräsidenten der Budapest'er kön. at-

und Stephan Hatf Klauenburger kön. in Marosvásárhely er

* König und

Budapest. Mit fast König Karl von Ferdinand heute mit dem Temesvárer Empfang der hohen Hofe der kön. ungarischen Erzherzog Eugen, Szapáry, der rum Giska, Ministerial-Oberbürgermeister Hermann Johann Török, Rudolf Lobkowitz, Gabriányi, J. M. zc., ferner das Offiziers-Königs von Rumänien's in voller Obersten Ulanen Regimentsmilitär. Am Majestät Kaiser-König'schen zweifelhafte abjutanten J. M. Grobrachten das Gefolge. betrat, intonirte die hymne. Der König Persönlichkeiten an, der Erzherzog Eugen und den Hofwartelalon zu sich inwischen eine r die Ordnung wurde v des Inspektors P. A. drei Uhr meldete M. Sr. Majestät, daß der trat vor den Wartelal seiner hohen Gäste. König Karl demselben König Franz Joseph unarmten und küßten stellte dann dem rumänischen Erzherzog Eugen vor, während Prinzen Ferdinand Kapelle hatte inzwischen angestimmt. Nach gefolgtes konerfirte der Erzherzog Eugen, auch Prinz Ferdinand Herren; er war sehr Karl noch den v. Török angesprochen einen Hofwagen, Erzherzog Eugen e übrigen Wagen. Auf brach die Menge wie rufe aus. — König fast den ganzen Majestät. Um 6 Uhr 26 Gebeten statt, dem Erzherzog Eugen Major Freiherr v. Graf Szapáry, K. Lobkowitz, J. M. der rumänische Gesandte Heodor, Oberst Oberst Oberstheime Oberstkammerer Graf Kapitän der Trabanten perg, Kapitän der Pálffy, Sektionsadjutanten G. d. R. G. Frass, die Flügel Sach, Major G. Giesl, Major Sp. venot, der Oberdonnant und Oberstfeldzei ein beimohnten. gerer Cercle stat reiche der Anwesenden zeichnete. Um 8 Uhr Rumänien im strengbahn nach Palanzen den Ministerpräsidenten Nachmittags um hal empfingen. — Der r ist heute Nachmittags nach Wien weitergeblieb in Gesellschaft zum Abgange des Zug des Bahnhofes.

* Fürstprimas

Abends 8 Uhr in Budapest heute Vormittags de Hohenlohe, sowie such abgestattet.

* Im Befinden

mayer ist im Laufe der schimmerung eingetretet erfreulicherweise sogar Morgen. Um Mitterna Schlafe.

* Die Donau

Steigen begriffen.

und Stephan Hatfaludy, Präsidialsekretär der Klausenburger kön. Tafel, zum Richter der kön. Tafel in Marosvásárhely ernannt.

*** König und Thronfolger von Rumänien in Budapest.**

Mit fast einstündiger Verspätung sind König Karl von Rumänien und Thronfolger Prinz Ferdinand heute Nachmittags 3 Uhr 15 Min. mit dem Temesvárer Gilzuge hier eingetroffen. Zum Empfang der hohen Gäste hatten sich im Westbahnhofe der kön. ungarischen Staatsbahnen eingefunden: Erzherzog Eugen, Ministerpräsident Graf Julius Szapáry, der rumänische Generalkonsul Prinz Ghika, Ministerratshubwig Zekelsalussy, Oberbürgermeister Karl Rath, Oberstadthauptmann Johann Török, Korpskommandant Prinz Rudolf Kobkowitz, Platzkommandant FML. Gabriányi, FML. Pfeiffer, GM. Stanger, ferner das Offizierskorps des den Namen des Königs von Rumänien führenden 6. Infanterie-Regiments in voller Parade unter Führung des Obersten Ullmannsky, sowie eine Ehrenkompanie desselben Regiments unter Führung des Hauptmannes Samuel Alt, mit der Regimentsfahne und der Regimentsmusik. Um dreiviertel 3 Uhr traf Se. Majestät Kaiser-König Franz Joseph in geschlossenen zweispännigen Hofwagen mit dem Generaladjutanten FML. Graf Paar ein; mehrere Wagen brachten das Gefolge. Als Se. Majestät den Perron betrat, intonirte die Regimentskapelle die Volkshymne. Der König sprach die meisten anwesenden Persönlichkeiten an, dann zog er sich mit dem Erzherzog Eugen und dem Korpskommandanten in den Hofwartesalon zurück. Vor dem Bahnhofe hatte sich inzwischen eine riesige Volksmenge angesammelt; die Ordnung wurde von der Polizei unter Führung des Inspektors Palágyi aufrechterhalten. Nach drei Uhr meldete Ministerpräsident Graf Szapáry Sr. Majestät, daß der Zug sich näherte. Se. Majestät trat vor den Wartesalon und harnte hier der Ankunft seiner hohen Gäste. Als der Zug hielt, entstieg König Karl demselben rasch und eilte auf Kaiser-König Franz Joseph zu. Die beiden Monarchen umarmten und küßten einander herzlich. Unser König stellte dann dem rumänischen König den Erzherzog Eugen vor, während König Karl den Thronfolger Prinzen Ferdinand vorstellte. Die Regimentskapelle hatte inzwischen die rumänische Volkshymne angestimmt. Nach gegenseitiger Vorstellung des Gefolges konvertirte der König von Rumänien mit Erzherzog Eugen, Oberst Ullmannsky u. A. Auch Prinz Ferdinand sprach mit mehreren Herren; er war sehr aufgeräumt. Nachdem König Karl noch den Oberstadthauptmann Johann Török angesprochen hatte, bestiegen die Monarchen einen Hofwagen, Prinz Ferdinand mit Erzherzog Eugen einen zweiten, das Gefolge die übrigen Wagen. Auf der Fahrt nach der kön. Burg brach die Menge wiederholt in begeisterte Gesänge aus. — König Karl von Rumänien verließ fast den ganzen Nachmittag in Gesellschaft Sr. Majestät. Um 6 Uhr fand ein Hofdiner mit 26 Gedecken statt, dem nebst den beiden Majestäten Erzherzog Eugen mit seinem Kammervorsteher Major Freiherrn v. Schrenk, Ministerpräsident Graf Szapáry, Korpskommandant FML. Prinz Kobkowitz, FML. Freiherr v. Pfeiffer, der rumänische Gesandte v. Ghika, Generalarzt Theodor, Oberstleutnant Berticari, der Oberst des 6. Inf.-Regts. König Karl, Ullmannsky, der erste Obersthofmeister Prinz Hohenlohe, Oberstkammerer Graf Trauttmansdorff, Kapitän der Trabanten-Leibgarde Graf Reiperg, Kapitän der ungarischen Leibgarde Graf Pálffy, Sektionschef v. Pápay, die Generaladjutanten G. d. R. Graf Paar und FML. Wolfrass, die Flügeladjutanten Fregattentapitan Sachs, Major Buttkar und Major Baron Giesl, Major Spitzer, Hauptmann v. Wivenot, der Ordnungsoffizier, der Wachkommandant und Oberstküchenmeister Graf Wolkenstein bewohnten. Nach dem Diner fand ein längerer Cercle statt, bei dem König Karl zahlreiche der Anwesenden mit längeren Ansprachen auszeichnete. Um 8 Uhr Abends fuhr der König von Rumänien im strengsten Inkognito mit der Südbahn nach Palanab. — König Karl hat den Ministerpräsidenten Graf Szapáry heute Nachmittags um halb 5 Uhr in längerer Audienz empfangen. — Der rumänische Kronprinz ist heute Nachmittags mit dem Courierzuge gleich nach Wien weitergefahren. Erzherzog Eugen blieb in Gesellschaft des Prinzen Ferdinand bis zum Abgange des Zuges auf dem Abfahrtsperon des Bahnhofes.

*** Fürstprimas Klaus Bahary ist gestern**

Abends 8 Uhr in Budapest eingetroffen und hat heute Vormittags dem Obersthofmeister Prinzen Hohenlohe, sowie den Hofwürdenträgern Besuche abgestattet.

*** Im Befinden des Bürgermeisters Kamer-**

mayer ist im Laufe des heutigen Tages keine Besserung eingetreten; der Patient befindet sich erfreulicherweise sogar um Vieles besser als am Morgen. Um Mitternacht lag der Kranke in ruhigem Schlafe.

*** Die Donau ist seit gestern in starkem**

Steigen begriffen. Im Verlaufe der letzte-

zwei Tage ist der Wasserstand von 1 Meter bis zu viertheil Meter gestiegen.

*** Die Wahlbewegung in der Hauptstadt.**

Das Hunderterkomité der Wähler des sechsten Bezirkes hielt heute Nachmittags in einem Saale des Kaffees für den sechsten und siebenten Bezirk unter Vorsitz Johann Radocza's eine Sitzung. Es wurde ein Schreiben Peter Dusbach's verlesen, in welchem er den Wählern für das bisher in ihn gesetzte Vertrauen dankt und gleichzeitig erklärt, daß er in dem Bezirke nicht mehr aufzutreten beabsichtige. Der Präsident würdigt in warmen Worten die Verdienste Dusbach's und beantragt, daß demselben Dank votirt werde. Wird einstimmig angenommen. Sodann beschließt das Komité, ein Subkomité zu entsenden, welches bezüglich eines Abgeordneten-Kandidaten Vorschläge erstatten solle. In dieses Subkomité wurden gewählt: Johann Radocza, Joseph Bucher, Stephan Mendl, Paul Tencer, Ladislaus Száhy, Titus Remeth, Albert Schöber, Peter Rath, Stephan Popper, Julius Kállay und Dr. Emanuel Rózsabolygi. — Nach der Meldung einer Lokalcorrespondenz sollen mehrere oppositionelle Wähler der Theresienstadt den Grafen Gregor Bethlen, einen Bruder des Ackerbauministers, kandidiren. Derselbe würde mit dem Programm der Nationalpartei auftreten. — Das Präsidium der Innerstädter Podmaniczky-Partei versendet einen Aufruf an die Wähler dieses Bezirkes, in welchem es die Kandidatur des Barons Friedrich Podmaniczky, 48er Honvéd-Husaren-Rittmeisters, Präsidenten des hauptstädtischen Bauvereins, Präsidenten der reichstädtigen liberalen Partei u. s. w., bekannt gibt und zum Beitritt, sowie zur Anwerbung von Partei-Anhängern einladet. In der Kanzlei des Kreiswahlkomités (Hotel National) werden täglich von 5—7 Uhr Nachmittags Aufklärungen erteilt. — Aus demselben Bezirke liegt ferner ein Aufruf vor, welchen eine Anzahl der angesehensten Wähler an die Wähler des vierten Bezirkes richtet. Dieser Aufruf erinnert an die glorreichen Traditionen der inneren Stadt, die einst durch einen Franz Deak, einen August Trefort vertreten war. Dieser Bezirk, in welchem die dem Handel und der Industrie angehörenden Wähler den Ausschlag geben, müsse sich der liberalen Partei anschließen, welche nebst den großen Landesinteressen vornehmlich die Förderung der wirtschaftlichen Interessen und in erster Reihe jener des Handels und der Industrie sich zur Aufgabe gemacht hat. Dieser Bezirk müsse den Händen jener Elemente entzogen werden, die fortwährend Unruhe und Aufregung stiften, was auf Handel und Wandel nur schädlich einwirken kann. Der Aufruf ist von folgenden Kaufleuten unterschrieben:

*** Die Kettenbrücke wird morgen gelegentlich**

des Schlußes der Reichstagsession über Verfügung der Oberstadthauptmannschaft in der Zeit von 10 bis 11 Uhr Vormittags für den Verkehr von Lastwagen abgesperrt.

*** Infuenza.**

In Folge der eingetretenen trockenen Witterung ist die Infuenza in Abnahme begriffen. Gegenwärtig befinden sich in den diesseitigen Spitalern insgesamt 101 Infuenza-Kranke, und zwar im Roduspital 59, im Arbeitshauspital 31 und im neuen Krankenhaus 11. Geheilt entlassen wurden gestern 15 Personen. — Aus Mailand telegraphirt man: Die Infuenza hat hier in der letzten Woche weiter um sich gegriffen. Die Sterblichkeitsziffer erreicht gegenwärtig das Dreifache des sonstigen Durchschnitts, so daß in Folge dessen die Verdrigung der Verstorbenen mehrfache Verzögerungen erleidet. — Aus Brüssel wird gemeldet: Der Infuenza-Anfall des Königs Leopold ist glücklicherweise leichter Natur und die Aerzte erachten jede Veröffentlichung von Bulletin als überflüssig. Im Volke, ja selbst in Hofkreisen herrscht trotzdem eine sichtbare Unruhe; man erinnert sich, daß die Königin im vorigen Jahre bei Gelegenheit des Todes des Prinzen Baldum die Bemerkung machte, der Monat Januar sei für die Dynastie unheilbringend. In der Provinz, jetzt auch in Antwerpen, greift die Infuenza in epidemischer Weise um sich. — Man telegraphirt aus Genua: Der von hier mit 1200 Auswanderern nach Brasilien abgegangene Dampfer „Solferino“ mußte wieder hieher zurückkehren, da an Bord desselben die Infuenza ausgebrochen ist.

*** Todesfall.**

Der akademische Maler und Photograph Anton Simonyi ist am 3. d. im 70. Jahre seines Lebens gestorben. Das Leichenbegängniß findet am 5. d., dreiviertel 3 Uhr Nachmittags, vom Hause Rosengasse 20 aus statt.

*** Prüfung von Krankenschwestern.**

Im Gifsbethspital des Vereins vom „Nothen Kreuz“ fand heute unter Vorsitz des Grafen Ferdinand Zichy und im Beisein des Oberkurators Dr. Ignaz Darányi, des Direktors Emerich Lintner, der Witwe Frau Stephan Kralovánky, der Priorin Gelka Szilassy und der Primar Dr. Julius Gischer, Dr. Alois Puchy und Dr. Andreas Takács die theoretische Prüfung der zehn Hörerinnen des letzten Krankenschwesternkurses statt. Die Prüfung ergab ein befriedigendes Resultat. Bei dieser Gelegenheit fand auch die Aufnahme von Zöglingen für den neuen Krankenschwesternkurs statt. Da sich auf die elf vakanten Stellen nur fünf

bei Galatz steht aber der Eisstoß, ebenso auf der kurzen Strecke von Gombos bis Dásja. Von Mohács bis Dásja hat ein großer Remorqueur vorgefahren das schwache Eis durchbrochen, so daß zwischen Mohács und Budapest die gesammten zurückgebliebenen Schiffe in den hiesigen Winterhafen gebracht werden können.

*** Trauung.**

In Kremniz fand heute die Trauung des Mitarbeiters des „Remzei“, Paul Szóts, mit Fräulein Hermine Raab, Tochter des Seniors Karl Raab, statt. Die Trauung vollzog der Vater der Braut.

*** Der berühmte Nationalökonom Emil des**

Laveley ist nach einer Brüsseler Depesche gestern nach kurzem Unwohlsein gestorben. Emil des Laveley, 1822 zu Brügge geboren, war seit 1864 ordentlicher Professor der Nationalökonomie in Lüttich. Seine berühmtesten Werke (sämtlich in französischer Sprache, doch in die meisten europäischen Sprachen — mehrere auch ins Ungarische — übersetzt) sind: „Preußen und Oesterreich seit Sadowa“, „Vom Eigenthum und seinen primitiven Formen“, „Der moderne Sozialismus“ u. s. w. Laveley hat wiederholt die Balkanländer bereist und über seine Beobachtungen Aufsehen erregende Mittheilungen veröffentlicht.

*** Verhaftung beim Neujahrsempfang.**

Aus Paris wird geschrieben: Der Kassier des Bankhauses Hoskier, welches bekanntlich die Placierung des letzten russischen Anlehens übernommen hat, wurde wegen Defraudationen im Beirage von über 400,000 Francs in Haft genommen. Louis Cajar Werner war in dem Bankhause Hoskier seit zwanzig Jahren bedienstet und erfreute sich des weitestgehenden Vertrauens seitens seines Chefs. Man wußte, daß der Kassier ein musterhaftes Familienleben führte und sehr eingezogen lebte. Nichts schien darauf hinzudeuten, daß Werner irgendwelche kostspielige Passionen habe, die es ihm erschweren könnten, mit seinem Jahresgehalte von 20,000 Francs das Auskommen zu finden. Am Morgen des Neujahrstages erschien Werner im Festkleide bei seinem Chef, um demselben die Glückwünsche zum Jahreswechsel darzubringen. Aber er fand seinen Chef nicht allein, in dem Zimmer desselben hatte sich ein Polizeikommissär eingefunden, welcher Werner sofort für verhaftet erklärte. Eine plötzlich ohne Wissen Werner's vorgenommene Kassenkontrirung hatte den Abgang von 400,000 Francs ergeben. Der Kassier hatte seit drei Jahren an der Börse gespielt und dieser Leidenschaft nicht nur sein beträchtliches Einkommen zum Opfer gebracht, sondern auch die ihm anvertrauten Gelder angegriffen.

*** Die Kettenbrücke wird morgen gelegentlich**

des Schlußes der Reichstagsession über Verfügung der Oberstadthauptmannschaft in der Zeit von 10 bis 11 Uhr Vormittags für den Verkehr von Lastwagen abgesperrt.

*** Infuenza.**

In Folge der eingetretenen trockenen Witterung ist die Infuenza in Abnahme begriffen. Gegenwärtig befinden sich in den diesseitigen Spitalern insgesamt 101 Infuenza-Kranke, und zwar im Roduspital 59, im Arbeitshauspital 31 und im neuen Krankenhaus 11. Geheilt entlassen wurden gestern 15 Personen. — Aus Mailand telegraphirt man: Die Infuenza hat hier in der letzten Woche weiter um sich gegriffen. Die Sterblichkeitsziffer erreicht gegenwärtig das Dreifache des sonstigen Durchschnitts, so daß in Folge dessen die Verdrigung der Verstorbenen mehrfache Verzögerungen erleidet. — Aus Brüssel wird gemeldet: Der Infuenza-Anfall des Königs Leopold ist glücklicherweise leichter Natur und die Aerzte erachten jede Veröffentlichung von Bulletin als überflüssig. Im Volke, ja selbst in Hofkreisen herrscht trotzdem eine sichtbare Unruhe; man erinnert sich, daß die Königin im vorigen Jahre bei Gelegenheit des Todes des Prinzen Baldum die Bemerkung machte, der Monat Januar sei für die Dynastie unheilbringend. In der Provinz, jetzt auch in Antwerpen, greift die Infuenza in epidemischer Weise um sich. — Man telegraphirt aus Genua: Der von hier mit 1200 Auswanderern nach Brasilien abgegangene Dampfer „Solferino“ mußte wieder hieher zurückkehren, da an Bord desselben die Infuenza ausgebrochen ist.

*** Todesfall.**

Der akademische Maler und Photograph Anton Simonyi ist am 3. d. im 70. Jahre seines Lebens gestorben. Das Leichenbegängniß findet am 5. d., dreiviertel 3 Uhr Nachmittags, vom Hause Rosengasse 20 aus statt.

*** Prüfung von Krankenschwestern.**

Im Gifsbethspital des Vereins vom „Nothen Kreuz“ fand heute unter Vorsitz des Grafen Ferdinand Zichy und im Beisein des Oberkurators Dr. Ignaz Darányi, des Direktors Emerich Lintner, der Witwe Frau Stephan Kralovánky, der Priorin Gelka Szilassy und der Primar Dr. Julius Gischer, Dr. Alois Puchy und Dr. Andreas Takács die theoretische Prüfung der zehn Hörerinnen des letzten Krankenschwesternkurses statt. Die Prüfung ergab ein befriedigendes Resultat. Bei dieser Gelegenheit fand auch die Aufnahme von Zöglingen für den neuen Krankenschwesternkurs statt. Da sich auf die elf vakanten Stellen nur fünf

Stadtbahn mit ung von der Die fünfjährige ister, indem er bei den Vizinal- etliche Be-

*** König und Thronfolger von Rumänien in**

Budapest. Mit fast einstündiger Verspätung sind König Karl von Rumänien und Thronfolger Prinz Ferdinand heute Nachmittags 3 Uhr 15 Min. mit dem Temesvárer Gilzuge hier eingetroffen. Zum Empfang der hohen Gäste hatten sich im Westbahnhofe der kön. ungarischen Staatsbahnen eingefunden: Erzherzog Eugen, Ministerpräsident Graf Julius Szapáry, der rumänische Generalkonsul Prinz Ghika, Ministerratshubwig Zekelsalussy, Oberbürgermeister Karl Rath, Oberstadthauptmann Johann Török, Korpskommandant Prinz Rudolf Kobkowitz, Platzkommandant FML. Gabriányi, FML. Pfeiffer, GM. Stanger, ferner das Offizierskorps des den Namen des Königs von Rumänien führenden 6. Infanterie-Regiments in voller Parade unter Führung des Obersten Ullmannsky, sowie eine Ehrenkompanie desselben Regiments unter Führung des Hauptmannes Samuel Alt, mit der Regimentsfahne und der Regimentsmusik. Um dreiviertel 3 Uhr traf Se. Majestät Kaiser-König Franz Joseph in geschlossenen zweispännigen Hofwagen mit dem Generaladjutanten FML. Graf Paar ein; mehrere Wagen brachten das Gefolge. Als Se. Majestät den Perron betrat, intonirte die Regimentskapelle die Volkshymne. Der König sprach die meisten anwesenden Persönlichkeiten an, dann zog er sich mit dem Erzherzog Eugen und dem Korpskommandanten in den Hofwartesalon zurück. Vor dem Bahnhofe hatte sich inzwischen eine riesige Volksmenge angesammelt; die Ordnung wurde von der Polizei unter Führung des Inspektors Palágyi aufrechterhalten. Nach drei Uhr meldete Ministerpräsident Graf Szapáry Sr. Majestät, daß der Zug sich näherte. Se. Majestät trat vor den Wartesalon und harnte hier der Ankunft seiner hohen Gäste. Als der Zug hielt, entstieg König Karl demselben rasch und eilte auf Kaiser-König Franz Joseph zu. Die beiden Monarchen umarmten und küßten einander herzlich. Unser König stellte dann dem rumänischen König den Erzherzog Eugen vor, während König Karl den Thronfolger Prinzen Ferdinand vorstellte. Die Regimentskapelle hatte inzwischen die rumänische Volkshymne angestimmt. Nach gegenseitiger Vorstellung des Gefolges konvertirte der König von Rumänien mit Erzherzog Eugen, Oberst Ullmannsky u. A. Auch Prinz Ferdinand sprach mit mehreren Herren; er war sehr aufgeräumt. Nachdem König Karl noch den Oberstadthauptmann Johann Török angesprochen hatte, bestiegen die Monarchen einen Hofwagen, Prinz Ferdinand mit Erzherzog Eugen einen zweiten, das Gefolge die übrigen Wagen. Auf der Fahrt nach der kön. Burg brach die Menge wiederholt in begeisterte Gesänge aus. — König Karl von Rumänien verließ fast den ganzen Nachmittag in Gesellschaft Sr. Majestät. Um 6 Uhr fand ein Hofdiner mit 26 Gedecken statt, dem nebst den beiden Majestäten Erzherzog Eugen mit seinem Kammervorsteher Major Freiherrn v. Schrenk, Ministerpräsident Graf Szapáry, Korpskommandant FML. Prinz Kobkowitz, FML. Freiherr v. Pfeiffer, der rumänische Gesandte v. Ghika, Generalarzt Theodor, Oberstleutnant Berticari, der Oberst des 6. Inf.-Regts. König Karl, Ullmannsky, der erste Obersthofmeister Prinz Hohenlohe, Oberstkammerer Graf Trauttmansdorff, Kapitän der Trabanten-Leibgarde Graf Reiperg, Kapitän der ungarischen Leibgarde Graf Pálffy, Sektionschef v. Pápay, die Generaladjutanten G. d. R. Graf Paar und FML. Wolfrass, die Flügeladjutanten Fregattentapitan Sachs, Major Buttkar und Major Baron Giesl, Major Spitzer, Hauptmann v. Wivenot, der Ordnungsoffizier, der Wachkommandant und Oberstküchenmeister Graf Wolkenstein bewohnten. Nach dem Diner fand ein längerer Cercle statt, bei dem König Karl zahlreiche der Anwesenden mit längeren Ansprachen auszeichnete. Um 8 Uhr Abends fuhr der König von Rumänien im strengsten Inkognito mit der Südbahn nach Palanab. — König Karl hat den Ministerpräsidenten Graf Szapáry heute Nachmittags um halb 5 Uhr in längerer Audienz empfangen. — Der rumänische Kronprinz ist heute Nachmittags mit dem Courierzuge gleich nach Wien weitergefahren. Erzherzog Eugen blieb in Gesellschaft des Prinzen Ferdinand bis zum Abgange des Zuges auf dem Abfahrtsperon des Bahnhofes.

*** Fürstprimas Klaus Bahary ist gestern**

Abends 8 Uhr in Budapest eingetroffen und hat heute Vormittags dem Obersthofmeister Prinzen Hohenlohe, sowie den Hofwürdenträgern Besuche abgestattet.

*** Im Befinden des Bürgermeisters Kamer-**

mayer ist im Laufe des heutigen Tages keine Besserung eingetreten; der Patient befindet sich erfreulicherweise sogar um Vieles besser als am Morgen. Um Mitternacht lag der Kranke in ruhigem Schlafe.

*** Die Donau ist seit gestern in starkem**

Steigen begriffen. Im Verlaufe der letzte-

*** Die Wahlbewegung in der Hauptstadt.**

Das Hunderterkomité der Wähler des sechsten Bezirkes hielt heute Nachmittags in einem Saale des Kaffees für den sechsten und siebenten Bezirk unter Vorsitz Johann Radocza's eine Sitzung. Es wurde ein Schreiben Peter Dusbach's verlesen, in welchem er den Wählern für das bisher in ihn gesetzte Vertrauen dankt und gleichzeitig erklärt, daß er in dem Bezirke nicht mehr aufzutreten beabsichtige. Der Präsident würdigt in warmen Worten die Verdienste Dusbach's und beantragt, daß demselben Dank votirt werde. Wird einstimmig angenommen. Sodann beschließt das Komité, ein Subkomité zu entsenden, welches bezüglich eines Abgeordneten-Kandidaten Vorschläge erstatten solle. In dieses Subkomité wurden gewählt: Johann Radocza, Joseph Bucher, Stephan Mendl, Paul Tencer, Ladislaus Száhy, Titus Remeth, Albert Schöber, Peter Rath, Stephan Popper, Julius Kállay und Dr. Emanuel Rózsabolygi. — Nach der Meldung einer Lokalcorrespondenz sollen mehrere oppositionelle Wähler der Theresienstadt den Grafen Gregor Bethlen, einen Bruder des Ackerbauministers, kandidiren. Derselbe würde mit dem Programm der Nationalpartei auftreten. — Das Präsidium der Innerstädter Podmaniczky-Partei versendet einen Aufruf an die Wähler dieses Bezirkes, in welchem es die Kandidatur des Barons Friedrich Podmaniczky, 48er Honvéd-Husaren-Rittmeisters, Präsidenten des hauptstädtischen Bauvereins, Präsidenten der reichstädtigen liberalen Partei u. s. w., bekannt gibt und zum Beitritt, sowie zur Anwerbung von Partei-Anhängern einladet. In der Kanzlei des Kreiswahlkomités (Hotel National) werden täglich von 5—7 Uhr Nachmittags Aufklärungen erteilt. — Aus demselben Bezirke liegt ferner ein Aufruf vor, welchen eine Anzahl der angesehensten Wähler an die Wähler des vierten Bezirkes richtet. Dieser Aufruf erinnert an die glorreichen Traditionen der inneren Stadt, die einst durch einen Franz Deak, einen August Trefort vertreten war. Dieser Bezirk, in welchem die dem Handel und der Industrie angehörenden Wähler den Ausschlag geben, müsse sich der liberalen Partei anschließen, welche nebst den großen Landesinteressen vornehmlich die Förderung der wirtschaftlichen Interessen und in erster Reihe jener des Handels und der Industrie sich zur Aufgabe gemacht hat. Dieser Bezirk müsse den Händen jener Elemente entzogen werden, die fortwährend Unruhe und Aufregung stiften, was auf Handel und Wandel nur schädlich einwirken kann. Der Aufruf ist von folgenden Kaufleuten unterschrieben:

*** Die Kettenbrücke wird morgen gelegentlich**

des Schlußes der Reichstagsession über Verfügung der Oberstadthauptmannschaft in der Zeit von 10 bis 11 Uhr Vormittags für den Verkehr von Lastwagen abgesperrt.

*** Infuenza.**

In Folge der eingetretenen trockenen Witterung ist die Infuenza in Abnahme begriffen. Gegenwärtig befinden sich in den diesseitigen Spitalern insgesamt 101 Infuenza-Kranke, und zwar im Roduspital 59, im Arbeitshauspital 31 und im neuen Krankenhaus 11. Geheilt entlassen wurden gestern 15 Personen. — Aus Mailand telegraphirt man: Die Infuenza hat hier in der letzten Woche weiter um sich gegriffen. Die Sterblichkeitsziffer erreicht gegenwärtig das Dreifache des sonstigen Durchschnitts, so daß in Folge dessen die Verdrigung der Verstorbenen mehrfache Verzögerungen erleidet. — Aus Brüssel wird gemeldet: Der Infuenza-Anfall des Königs Leopold ist glücklicherweise leichter Natur und die Aerzte erachten jede Veröffentlichung von Bulletin als überflüssig. Im Volke, ja selbst in Hofkreisen herrscht trotzdem eine sichtbare Unruhe; man erinnert sich, daß die Königin im vorigen Jahre bei Gelegenheit des Todes des Prinzen Baldum die Bemerkung machte, der Monat Januar sei für die Dynastie unheilbringend. In der Provinz, jetzt auch in Antwerpen, greift die Infuenza in epidemischer Weise um sich. — Man telegraphirt aus Genua: Der von hier mit 1200 Auswanderern nach Brasilien abgegangene Dampfer „Solferino“ mußte wieder hieher zurückkehren, da an Bord desselben die Infuenza ausgebrochen ist.

*** Todesfall.**

Der akademische Maler und Photograph Anton Simonyi ist am 3. d. im 70. Jahre seines Lebens gestorben. Das Leichenbegängniß findet am 5. d., dreiviertel 3 Uhr Nachmittags, vom Hause Rosengasse 20 aus statt.

*** Prüfung von Krankenschwestern.**

Im Gifsbethspital des Vereins vom „Nothen Kreuz“ fand heute unter Vorsitz des Grafen Ferdinand Zichy und im Beisein des Oberkurators Dr. Ignaz Darányi, des Direktors Emerich Lintner, der Witwe Frau Stephan Kralovánky, der Priorin Gelka Szilassy und der Primar Dr. Julius Gischer, Dr. Alois Puchy und Dr. Andreas Takács die theoretische Prüfung der zehn Hörerinnen des letzten Krankenschwesternkurses statt. Die Prüfung ergab ein befriedigendes Resultat. Bei dieser Gelegenheit fand auch die Aufnahme von Zöglingen für den neuen Krankenschwesternkurs statt. Da sich auf die elf vakanten Stellen nur fünf

*** Verhaftung beim Neujahrsempfang.**

Aus Paris wird geschrieben: Der Kassier des Bankhauses Hoskier, welches bekanntlich die Placierung des letzten russischen Anlehens übernommen hat, wurde wegen Defraudationen im Beirage von über 400,000 Francs in Haft genommen. Louis Cajar Werner war in dem Bankhause Hoskier seit zwanzig Jahren bedienstet und erfreute sich des weitestgehenden Vertrauens seitens seines Chefs. Man wußte, daß der Kassier ein musterhaftes Familienleben führte und sehr eingezogen lebte. Nichts schien darauf hinzudeuten, daß Werner irgendwelche kostspielige Passionen habe, die es ihm erschweren könnten, mit seinem Jahresgehalte von 20,000 Francs das Auskommen zu finden. Am Morgen des Neujahrstages erschien Werner im Festkleide bei seinem Chef, um demselben die Glückwünsche zum Jahreswechsel darzubringen. Aber er fand seinen Chef nicht allein, in dem Zimmer desselben hatte sich ein Polizeikommissär eingefunden, welcher Werner sofort für verhaftet erklärte. Eine plötzlich ohne Wissen Werner's vorgenommene Kassenkontrirung hatte den Abgang von 400,000 Francs ergeben. Der Kassier hatte seit drei Jahren an der Börse gespielt und dieser Leidenschaft nicht nur sein beträchtliches Einkommen zum Opfer gebracht, sondern auch die ihm anvertrauten Gelder angegriffen.

*** Die Kettenbrücke wird morgen gelegentlich**

des Schlußes der Reichstagsession über Verfügung der Oberstadthauptmannschaft in der Zeit von 10 bis 11 Uhr Vormittags für den Verkehr von Lastwagen abgesperrt.

*** Infuenza.**

In Folge der eingetretenen trockenen Witterung ist die Infuenza in Abnahme begriffen. Gegenwärtig befinden sich in den diesseitigen Spitalern insgesamt 101 Infuenza-Kranke, und zwar im Roduspital 59, im Arbeitshauspital 31 und im neuen Krankenhaus 11. Geheilt entlassen wurden gestern 15 Personen. — Aus Mailand telegraphirt man: Die Infuenza hat hier in der letzten Woche weiter um sich gegriffen. Die Sterblichkeitsziffer erreicht gegenwärtig das Dreifache des sonstigen Durchschnitts, so daß in Folge dessen die Verdrigung der Verstorbenen mehrfache Verzögerungen erleidet. — Aus Brüssel wird gemeldet: Der Infuenza-Anfall des Königs Leopold ist glücklicherweise leichter Natur und die Aerzte erachten jede Veröffentlichung von Bulletin als überflüssig. Im Volke, ja selbst in Hofkreisen herrscht trotzdem eine sichtbare Unruhe; man erinnert sich, daß die Königin im vorigen Jahre bei Gelegenheit des Todes des Prinzen Baldum die Bemerkung machte, der Monat Januar sei für die Dynastie unheilbringend. In der Provinz, jetzt auch in Antwerpen, greift die Infuenza in epidemischer Weise um sich. — Man telegraphirt aus Genua: Der von hier mit 1200 Auswanderern nach Brasilien abgegangene Dampfer „Solferino“ mußte wieder hieher zurückkehren, da an Bord desselben die Infuenza ausgebrochen ist.

*** Todesfall.**

Der akademische Maler und Photograph Anton Simonyi ist am 3. d. im 70. Jahre seines Lebens gestorben. Das Leichenbegängniß findet am 5. d., dreiviertel 3 Uhr Nachmittags, vom Hause Rosengasse 20 aus statt.

*** Prüfung von Krankenschwestern.**

Im Gifsbethspital des Vereins vom „Nothen Kreuz“ fand heute unter Vorsitz des Grafen Ferdinand Zichy und im Beisein des Oberkurators Dr. Ignaz Darányi, des Direktors Emerich Lintner, der Witwe Frau Stephan Kralovánky, der Priorin Gelka Szilassy und der Primar Dr. Julius Gischer, Dr. Alois Puchy und Dr. Andreas Takács die theoretische Prüfung der zehn Hörerinnen des letzten Krankenschwesternkurses statt. Die Prüfung ergab ein befriedigendes Resultat. Bei dieser Gelegenheit fand auch die Aufnahme von Zöglingen für den neuen Krankenschwesternkurs statt. Da sich auf die elf vakanten Stellen nur fünf

*** Verhaftung beim Neujahrsempfang.**

Aus Paris wird geschrieben: Der Kassier des Bankhauses Hoskier, welches bekanntlich die Placierung des letzten russischen Anlehens übernommen hat, wurde wegen Defraudationen im Beirage von über 400,000 Francs in Haft genommen. Louis Cajar Werner war in dem Bankhause Hoskier seit zwanzig Jahren bedienstet und erfreute sich des weitestgehenden Vertrauens seitens seines Chefs. Man wußte, daß der Kassier ein musterhaftes Familienleben führte und sehr eingezogen lebte. Nichts schien darauf hinzudeuten, daß Werner irgendwelche kostspielige Passionen habe, die es ihm erschweren könnten, mit seinem Jahresgehalte von 20,000 Francs das Auskommen zu finden. Am Morgen des Neujahrstages erschien Werner im Festkleide bei seinem Chef, um demselben die Glückwünsche zum Jahreswechsel darzubringen. Aber er fand seinen Chef nicht allein, in dem Zimmer desselben hatte sich ein Polizeikommissär eingefunden, welcher Werner sofort für verhaftet erklärte. Eine plötzlich ohne Wissen Werner's vorgenommene Kassenkontrirung hatte den Abgang von 400,000 Francs ergeben. Der Kassier hatte seit drei Jahren an der Börse gespielt und dieser Leidenschaft nicht nur sein beträchtliches Einkommen zum Opfer gebracht, sondern auch die ihm anvertrauten Gelder angegriffen.

geeignete Bewerberinnen fanden, so werden im Laufe des Monats Januar noch Bewerbungen angenommen. Gesuche sind an die Direktion des Vereins vom „Rothem Kreuz“ (Koronaheerzeg-utca Nr. 2) zu richten.

* **Lebensmüde.** Im Hotel zum „Weißen Hof“ hat heute Mittags ein junger Mann Namens Andreas Kun sein Leben durch Selbstmord ein Ende gemacht. Kun ist gestern Abends in dem erwähnten Hotel abgestiegen und hat sich in das Fremdenbuch als „Assistentenbeamter aus Budapest“ eingetragen. Heute Mittags hat Kun noch im Speisesaal des Hotels gespeist, worauf er sich in sein Zimmer begab und sich aus einem sechsstüfigen Revolver zwei Kugeln in den Kopf jagte. In schwerem Zustand wurde er bald nach Verübung der That durch den Hotelbienen aufgefunden und ins Krankenhaus transportiert, wo er nach kurzer Zeit verschied. Der Selbstmörder hat einen an die hiesige Direktion der Wiener Versicherungsgesellschaft adressirten Brief zurückgelassen, in welchem er über das Motiv seiner That keine Angaben macht, sondern nur Verfügungen betreffend sein Leichenbegängnis trifft. — Der 39jährige Tischlermeister Karl Novák, Mitglied der Firma Koller und Novák, hat gestern Abends in seiner Wohnung, Bulwerthurgasse 13, in selbstmörderischer Absicht einen Messer in die Brust gestochen und sich schwere Verletzungen zugezogen. — Heute Vormittags sprang vom Leopoldstädter Dampfschiff-Landungssteg die 70jährige Hauseigentümerin Theresie Gaupfner in die Donau. Die Selbstmordhandlung wurde gerettet und in bewußtlosem Zustande ins Krankenhaus gebracht. Ueber die Motive ihrer That verweigert dieselbe jede Auskunft. — Die 34jährige stellenlose Dienstmagd Anna Csillag hat sich heute Nachmittags auf dem Friedhofe im Dentschen Thale durch eine Phosphorlösung zu vergiften versucht. Die Lebensüberdrüssige wurde mit schweren inneren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht. — Aus Gran wird uns telegraphisch: Oberleutnant Johann Lehoczky, der sich in Gran besonderer Beliebtheit erfreute, hat heute seinem Leben durch eine Revolverkugel ein Ende gemacht. Ueber das Motiv des Selbstmordes kursiren verschiedene Gerüchte. Lehoczky war durch Jahre beim Ergänzungsbezirkskommando in Verwendung und soll gegen ihn eine Untersuchung eingeleitet worden sein. Lehoczky verständigte einen seiner Kameraden von der Absicht, sich tödten zu wollen, weshalb man überall nach ihm suchte, ihn jedoch nur mehr als Leiche fand.

* **Panik in einem Theater.** Aus Temesvár wird heute telegraphisch berichtet: Während der gestrigen Nacht im Stadttheater — es wurde das Volksstück „A falu rossza“ vor ausverkauftem Hause gegeben — wurden plötzlich Feuer und Rauch gleichzeitig drang ein starker Rauchqualm von einem Raume unterhalb der Bühne in den Zuschauerraum. Es entstand eine unbeschreibliche Panik. Alles stürzte den Ausgängen zu. Mehrere sprangen aus den Logen; ein Unglück schien unvermeidlich. Im kritischen Momente apostrophirte Feuerwehrröhrchen Kommandant Novák, welcher sich überzeugt hatte, daß bloß die Rauchröhre eines der unterirdischen Heizöfen schadhaft geworden war, das Publikum mit Steintorff, ruhig zu bleiben. Daselbst haben Direktor Kereszényi und Komiker Kovács, worauf allmählich Ruhe eintrat. Die Zuschauer, die sich bereits entfernt hatten, wagten sich wieder ins Theater zurück und die Vorstellung konnte ungehindert fortgesetzt werden. Der Fall hatte vor dem Theater eine riesige Ansammlung, in der Stadt selbst die schrecklichsten Gerüchte verurteilt.

* **Berichtigung.** Der Unterrichtsminister hat den diplomirten Professor der Stenographie und Inspektor-Stellvertreter der Donau-Dampfschiff-Fabrik-Gesellschaft, Aurel Szalagy, welcher auf Grund seines Werkes über die „absolute ungarische Stenographie“ um die Erneuerung seines Lehrechtes an der Universität angeht, in dieser seiner Eigenschaft über empfehlendes Gutachten der Universität bestätigt.

* **Polizeinachrichten.** Die 22jährige Näherin Theresie Verecs wurde heute auf der äußeren Wainnerstraße von einem Lastwagen überfahren und sehr schwer verletzt. — Auf dem nächst den vereinigten Dampfmöhlen in der Semmeringstraße befindlichen freien Blase geriet heute Morgens ein Stoß Bretter in Brand. Das Feuer konnte durch die Feuerwehr des fünften Bezirkes rechtzeitig unterdrückt werden. — Heute Abends wurde auf dem Berge „Kromoweg“ die Leiche eines etwa sechs Monate alten Säuglings aufgefunden. Die Leiche wurde, da die Aerzte die Todesursache auf Grund der äußeren Beschau nicht konstatiren konnten, behufs Obduktion in das gerichtsarztliche Institut transportirt. Die Wäsche des Kindes war mit dem Monogramm „M. G.“ versehen.

* **Die Hungersnoth in Rußland.** In Peter sburg fand vorgestern, wie nach Krakau gemeldet wird, eine überaus stürmische Sitzung der Duma statt. Gegenstand derselben war abermals das betrügerische Vorgehen sämtlicher Stadträte und eines dichtgedrängten Auditoriums verlas der Bürgermeister Lihatsch die mit den Lieferanten Rimann und Puchter abgeschlossenen Verträge über das zu liefernde Mehl und versuchte sich dann gegen die Angriffe der Presse, die ihn der Nach-

lässigkeit beschuldigten, zu rechtfertigen. Nach dem Bürgermeister ergriff Stadtrath Schamann das Wort. Er bezeichnete das Vorgehen der städtischen Approvisionungskommission, die sich bei offenen Augen Sand statt Mehl bieten ließ, als einen Skandal. Das ganze Gebahren dieser Kommission sei ein plumper Schwindel, an welchem der Bürgermeister nicht unbetheiligt sei. Bei diesen Worten brach im Saale und auf den Galerien ein ungeheurer Tumult los. Mehrere Stadträte protestirten laut gegen eine solche Beschuldigung, andere klatschten Beifall; auf den Galerien entstand ein Gejohle und ein Pfeifen, daß man im Saale selbst minutenlang kein Wort verstehen konnte. Als sich der Lärm ein wenig gelegt hatte, sprachen noch die Stadträte Permonoff, Fedrin und Andere, indem sie erklärten, daß sie sich den Ausführungen Schamann's anschließen. Auf den Galerien war abermals ein wüther Lärm entstanden. Der Tumult erreichte seinen Höhepunkt, als die Anhänger des Bürgermeisters, die Stadträte Durnowo und Baron Korf, es als eine Schande bezeichneten, daß es in der Stadt Petersburg zu derartigen Schwindeleien kommen konnte. Mehrere Räte stürzten unter den Rufen „Schande und Spott“ aus dem Saale. Es dauerte eine längere Zeit, bis die Ruhe wieder hergestellt werden konnte. Zum Schluß wurde mit 106 gegen 27 Stimmen eine Kommission gewählt, welche, unabhängig von dem gerichtlichen Vorgehen gegen die Lieferanten, die Angelegenheit im Interesse des Stadtrathes zu untersuchen hat.

* **Für die Rettungsgesellschaft** sind uns heute von der Tabaker „Profit“ Tischgesellschaft 3 fl. zugekommen. — Für die arme Wittwe sind uns wieder zugekommen: Gäckle Kohn, Alt Viktritz 1 fl., Sch. M. Döbge 1 fl., R. N. 2 fl., Sammlung der Jend und Geza Tiller im Röslerbazar 8 fl. 80 kr.

Familien-Nachrichten. Allen unseren Verwandten und Bekannten geben wir die Nachricht von der Verlobung unserer jüngsten Tochter **Fanci** mit Herrn **Moriz Weil**, Holzhändler hier. — Komorn, im Januar 1892. **Jakob Groß und Frau.** Herr **Ign. Feldmann**, Mitbesitzer der Firma Schwarz & Feldmann in Raibau, verlobte sich am 27. Dezember mit Fräulein **Bertha Roth**, Tochter des Herrn Bernhard Roth, Kaufmann in Tovarad.

Sanitätsnachrichten. Ausweis des hauptstädtlichen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 4. Januar. Infektionskrankheiten kamen vor: 23, und zwar: an Typhus 1, Blattern —, Scharlach 5, Malaria 3, Diphtheritis 8, Group 1, Scharblattern —, Trachoma —, Infuenza 5, Rothlauf —. Krankheiten an Hand der städtischen Spitäler 2333. Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 77, und zwar: 1. Bezirk 2, 2. Bezirk 3, 3. Bezirk 10, 4. Bezirk 1, 5. Bezirk 4, 6. Bezirk 12, 7. Bezirk 4, 8. Bezirk 10, 9. Bezirk 7, 10. Bezirk 4, in Spitälern 20. Todesursachen: Gehirn- und Nervenkrankheiten 5, Lungenerkrankung 16, Tuberkulose 7, Magen- und Darmkatarrh 3, sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane —, Blattern —, Scharlach 1, Typhus —, Malaria 1, Diphtheritis 3, Group 2, Dysenterie —, andere Krankheiten 36, Infuenza 3.

Zum Selbstmorde Puffsch.

Von der bevorstehenden Einmennung des Strafgerichtes in die mit dem Selbstmorde Puffsch im Zusammenhang stehende Defraudations-Affaire haben wir schon gestern berichtet. Heute ist in dieser Richtung der erste entscheidende Schritt geschehen. Oberstaatsanwalt Alexander Kozma hat nämlich noch gestern in einer amtlichen Zuschrift den Chef der Budapesters Staatsanwaltschaft Emerich Havas aufgefordert, geeignete Maßnahmen zur Aufhellung der Art und Weise der Defraudation und zur Einleitung der eventuellen Mitwisser derselben zu treffen und in dieser Richtung beim Kriminalgerichte die Einleitung der Vorerhebungen zu beantragen. Außerdem wurde dem Budapesters Staatsanwalt auch die von Seite des Advokaten Polonyi im Auftrag der vaterl. Sparkasse bei der Polizei erstattete schriftliche Kriminalanzeige durch den Chef der Kriminalpolizei Polizeirath Dr. Selyei übermittelt. Ueber die obschwebende Affaire konferirte heute Vormittags Oberstaatsanwalt Kozma mit dem Chef der Budapesters Staatsanwaltschaft. Bei dieser Gelegenheit wurde betont, daß im Wege einer Kriminaluntersuchung auch deshalb der wahre Sachverhalt festgestellt werden müsse, weil von Seite des Generaldirektors Julius Steiger einzelne Beamte, die vielleicht ganz unschuldig sind, gezwungen wurden, Dokumente zu unterfertigen, laut welchen sie sich Schadenersatz zu leisten verpflichteten. Da zur Schadenersatzleistung laut dem Besetze in erster Reihe der Thäter, in zweiter Reihe aber der Verbrechenshelfer oder Mitwisser verhalten zu werden hat, müssen die eventuellen Komplizen Puffsch, sofern er solche hatte, ausfindig gemacht und dem Gerichte überantwortet werde. Dieser Gesichtspunkt war maßgebend, als man Unterstaatsanwalt Kuzelka beauftragte, einen Antrag auszuführen, wonach in dieser Affaire die Voruntersuchung einzuleiten ist. Eine halbe Stunde später war dieser Antrag schriftlich dem Gerichtshofe unterbreitet und von Seite des Gerichtshofes Vizepräsi-

denten Leo v. Jittay und Gerichtsrath Béla Drüll damit beauftragt, den Thatbestand festzustellen und zu erörtern, ob und von welcher Seite ein doloses Verschulden oder eine Pflichtverletzung vorliege.

Parallel mit dem Gerichtshofe hat auch die Sicherheitsbehörde Verfügungen getroffen, um die Spuren der bisher ungenannten, aber nicht ganz unbekanntem Komplizen Puffsch zu verfolgen. Stadthauptmann Karácsony sprach gestern beim Post- und Telegraphendirektor Rajcska vor, um das Manuskript jener anonymen Depeschen zu verlangen, die dem Puffsch vor seinem Selbstmorde zugestellt wurden. Ein der Sicherheitsbehörde zugekommenes anonymes Schreiben bezeichnete den Direktor-Stellvertreter Viró als den Absender dieser Depeschen, allein im Laufe der Untersuchung ergab sich die Unrichtigkeit dieser Angabe. Ueber Auforderung des Rechtsanwaltes der vaterländischen Sparkasse haben sich Direktor-Stellvertreter Sigmond Viró und Ober-Kontrollor Géza Jámbor unter Betonung dessen, daß sie sich vollkommen unschuldig fühlen, bereit erklärt, Garantie-Dokumente zu unterschreiben, laut welchen sie vermögensrechtlich für das Manco aufzukommen sich verpflichten, beziehungsweise zugeben, daß der Schaden auf ihre Eigenschaften pränotirt werde. Viró besitzt ein Gut und eine andere Liegenschaft im beiläufigen Werthe von 300,000 Gulden, Ober-Kontrollor Jámbor ist Eigentümer eines mit 20,000 Gulden bewertheten Hauses in der Beamtenkolonie.

Wie sich nachträglich herausstellt, hat Puffsch nicht nur das Vermögen der Pester ersten vaterländischen Sparkasse angetastet, sondern auch Werthe angegriffen, die ihm von Privatpersonen anvertraut waren. Da er im Besitze eines Millionenstandes stand, und man wußte, daß er beim vornehmsten Geldinstitute des Landes eine hervorragende Vertrauensstelle inne habe, fanden sich Viele, die ihm Tausende zur Verwaltung übergaben, wie dies auch aus jenem oft erwähnten Notizbuch hervorging, welches die Sicherheitsbehörde in der Wohnung Puffsch's vorfand. Von dem Puffsch anvertrauten Privatvermögen mehrerer Parteien fehlen größere und kleinere Beträge. Insbesondere erscheinen die Szelenyischen Erben in Mitleidenschaft gezogen, von deren Vermögen 41,800 Gulden fehlen. Die Waisenbehörde beist sich nun, da die Veruntreuung auf der Hand liegt, zu retten, was zu retten ist und hat zu Gunsten der Waisen um Anordnung der sicherstellungswelchen Pränotation angefragt.

Die polizeilichen Nachforschungen in dieser Angelegenheit sind sehr erschwert durch das oberflächliche Vorgehen des Wainner Stadthauptmannes Ludwig Emerych, der, als er von dem Selbstmorde Puffsch's erfuhr, sich damit begnügte, die vorgefundenen Briefe und den Schlüssel der Wertheimkasse an sich zu nehmen, und es verabsäumte, Vorkerkungen zu treffen, daß das Zimmer, in welchem sich Puffsch entleibte, abgeschlossen ward. Hiedurch hatten Unberufene Gelegenheit, Papiere zu sehen und vielleicht zu entfernen. Untersuchungsrichter Béla Drüll erschien heute Nachmittags bei der Pester ersten vaterländischen Sparkasse, um entsprechend einem Gerichtsbeschlusse den Thatbestand festzustellen und mit den Vorerhebungen zu beginnen. Er wird morgen einzelne Mitglieder der Direktion und mehrere Beamte des Instituts einvernehmen. Heute kann es als Thatsache bezeichnet werden, daß die Briefstafel Puffsch's, in welcher sich die am 31. Dezember v. J. entnommenen 55,000 fl. befanden, mit einem Theile dieses Geldes — beiläufig 8000 fl. — vorgefunden wurde und sich im Besitze des Rechtsanwaltes des Institutes befindet. Letzterer hegt die zuverlässigste Hoffnung, daß es im Laufe des morgigen Tages eruiert werden wird, wer die defraudirten Renten schon eingekauft hat.

In einer heute stattgehabten Sitzung des Direktionsrathes wurde beschlossen, im Interesse der Reputation einzelner verdächtigter Beamten des Institutes die Untersuchung auf das energischste fortzusetzen, damit die Komplizen des untreuen Oberkassiers entdeckt und die verdächtigten Personen reinewaschen werden. Die Direktion ist nämlich der Anschauung, und dieselbe Anschauung theilt auch Polizei und Strafgericht, daß Puffsch unbedingt Mitschuldige gehabt haben muß. Von bedeutender Wichtigkeit ist es für die Untersuchung, zu erfahren, wer jene Person war, durch welche die Rententitres — die ein sehr umfangreiches Paket bildeten — aus dem Institute weggeführt wurden. Man vermuthet, es sei dies ein Dame gewesen und zwar eine jener dienstfertigen Galwedamen, von denen Puffsch sehr häufig in seinem Bureau Besuche erhielt. Mehrere dieser Damen sind der Sicherheitsbehörde bekannt und beschäftigt sich eine ganze Schaar von Detektives damit, auch die übrigen ausfindig zu machen. Der Pester erste vaterländischen Sparkasse ist eine Thatsache zur Kenntniß gelangt, die gleichfalls für die weiteren Nachforschungen von großer Bedeutung ist. Es gelangten nämlich am 28. und 30. September v. J. effektive Rententitres im Betrage von

n a h e z u 600,000 Der Verkäufer mit werthung dieser Ser gab sie 50-Tagesturse vorhanden, zu erf Papiere verkauft in Erfahrung gebracht etabliertes hat. Der Sicherheits Thatsache bezeichnet kommenen Rentent 1891 noch in waren und erst werden konnten. Es, daß einzelne Komplizen Puffsch brieflicher Verkehr Post vermittelt werden die rasch an Puffsch Wege des Telegrafen, die in dieser gaben, daß derart Waagen befindlicher des Budapest-Wies hiesfür von Puffsch Name und Wohnort eruiert und soll Sicherheitsbehörde ditzten und Verdad suchungsorganen zur Schlußfolgerung Personen in Verhaft haben, dies zu len wenn auch nicht W wiffer des Verbrech das Fehlen aller ders. Er, der sich Stunden seines Le einer peinlichen Se welche zur Ermitt führen könnten. Von Personen erf ganz rein ist.

Schließlich fe Vormittags 10 Uhr der Aktion gemacht werden Schaden auf das die grumbücherliche zwei für die Geg eine Sicherstellungs die Direktionsräthe Schaden nicht voll Höhe von 500,000 Schaden zu ersetzen

Wer die Genoff schneidern, die Depeschen nach Wa Wertpapiere de nem Namen an de Vertrauten seiner Mitschuldigen gewer get, sind bereits deren Grundlage di eruiert werden könn anderer Richtung und nicht mehr m nennung werden d bezeichnet. Es w thum entfallender Dugend Palais fei stigungen verfügt, daß er weder durc einem anderen ord mögen gelangt sein des Oberbeamten ei geblich Puffsch beh man flüchtet sich zu auch gewesen sei. W sondern wovon man November ein hi 200,000 Gulden Ne werthe verkaufte. O Ausschere erregt, d Bankhaus ansonst i erklären wollte, übe man weiß, daß Puffsch Million defraudirte, gesehen, und such die Renten verkaufte auf dieser Spur son aufgefunden werden sind demnach die er Polizei zur Verfüg

Mehrere Sparkasse bear erfährt —, falls die sächlich beantragen radazu beispiellose vom Reserdefond ab Einberufung einer sammlung abzuwart zu machen, um Direktion zur vollert zwingen. Es soll

geeignete Bewerberinnen fanden, so werden im Laufe des Monats Januar noch Bewerbungen angenommen. Gesuche sind an die Direktion des Vereins vom „Rothem Kreuz“ (Koronaherzeg-utca Nr. 2) zu richten.

Lebensmüde. Im Hotel zum „Weißen Ross“ hat heute Mittags ein junger Mann Namens Andreas Kun sein Leben durch Selbstmord ein Ende gemacht. Am 1. d. M. ist gestern Abends in dem erwähnten Hotel abgestiegen und hat sich in das Fremdenbuch als „Assistentenbeamter aus Budapest“ eingetragen. Heute Mittags hat Kun noch im Speisesaale des Hotels gespeist, worauf er sich in sein Zimmer begab und sich aus einem sechsläufigen Revolver zwei Kugeln in den Kopf jagte. In schwerem Verlegtem Zustande wurde er bald nach Verübung der That durch den Hotelbedienten aufgefunden und ins Krankenhaus transportirt, wo er nach kurzer Zeit verschied. Der Selbstmörder hat einen an die hiesige Direktion der Wiener Versicherungsgesellschaft adressirten Brief zurückgelassen, in welchem er über das Motiv seiner That keine Angaben macht, sondern nur Verfügungen betreffend sein Leichenbegängniß trifft. — Der 39jährige Tischlermeister Karl Kovács, Mitglied der Firma Koller und Kovács, hat gestern Abends in seiner Wohnung, Pulverthurngasse 13, in selbstmörderischer Absicht Arsenik genommen. Kovács ist den inneren Verletzungen während des Transportes ins Krankenhaus erlegen. — Der 27jährige Schlossergehilfe Johann Brassaik hat sich in selbstmörderischer Absicht ein Messer in die Brust gestochen und sich schwere Verletzungen zugezogen. — Heute Vormittags sprang vom Leopoldstädter Dampfschiff-Landungssteg die 70jährige Hauseigentümerin Theresie Hauptknecht, geb. Stidel in die Donau. Die Selbstmordkandidatin wurde gerettet und in bewußtlosem Zustande ins Krankenhaus gebracht. Ueber die Motive ihrer That verweigert dieselbe jede Auskunft. — Die 34jährige stellenlose Dienstmagd Anna Csillag hat sich heute Nachmittags auf dem Friedhofe im Dentschen Thale durch eine Phosphorlösung zu vergiften versucht. Die Lebensüberdrüssige wurde mit schweren inneren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht. — Aus Gran wird uns telegraphirt: Oberleutnant Johann Lehoczky, der sich in Gran besonderer Beliebtheit erfreute, hat heute seinem Leben durch eine Revolverkugel ein Ende gemacht. Ueber das Motiv des Selbstmordes kursiren verschiedene Gerüchte. Lehoczky war durch Jahre beim Ergänzungsbezirkskommando in Verwendung und soll gegen ihn eine Untersuchung eingeleitet worden sein. Lehoczky verständigte einen seiner Kameraden von der Absicht, sich tödten zu wollen, weshalb man überall nach ihm suchte, ihn jedoch nur mehr als Leiche fand.

Panik in einem Theater. Aus Temesvár wird heute telegraphisch berichtet:

Während der gestrigen Nachmittagsvorstellung „A falu rossza“ vor ausverkauftem Hause gegeben — wurden plötzlich Feuer und Rauch gleichzeitig drang ein starker Rauchqualm von einem Raume unterhalb der Bühne in den Zuschauerraum. Es entstand eine unbeschreibliche Panik. Alles stürzte den Ausgängen zu; mehrere sprangen aus den Logen; ein Unglück schien unvermeidlich. Im kritischen Momente apostrophirte Feuerwehrröhrchen Kommandant Kovács, welcher sich überzeugt hatte, daß bloß die Rauchröhre eines der unterirdischen Heizöfen schadhaft geworden war, das Publikum mit Steintorstimme, ruhig zu bleiben. Dasselbe thaten Direktor Kovács und Komiker Kovács, worauf allmählich Ruhe eintrat. Die Zuschauer, die sich bereits entfernt hatten, wagten sich wieder ins Theater zurück und die Vorstellung konnte ungehindert fortgesetzt werden. Der Fall hatte vor dem Theater eine riesige Ansammlung, in der Stadt selbst die schrecklichsten Gerüchte verurteilt.

Verhaftung. Der Unterrichtsminister hat den diplomirten Professor der Stenographie und Inspektor-Stellvertreter der Donau-Dampfschiff-Fabrik-Gesellschaft, Aurel Szalagy, welcher auf Grund seines Werkes über die „absolute ungarische Stenographie“ um die Erneuerung seines Lehrechtes an der Universität angeht, in dieser seiner Eigenschaft über empfehlendes Gutachten der Universität befragt.

Polizeinacht. Die 22jährige Näherin Theresie Bercecs wurde heute auf der äußeren Waisenstraße von einem Lastwagen überfahren und sehr schwer verletzt. — Auf dem nach den vereinigten Dampfmaschinen in der Semeregasse befindlichen freien Plage geriet heute Morgens ein Stoß Bretter in Brand. Das Feuer konnte durch die Feuerwehr des fünften Bezirkes rechtzeitig unterdrückt werden. — Heute Abends wurde auf dem Berge „Kromoweh“ die Leiche eines etwa sechs Monate alten Säuglings aufgefunden. Die Leiche wurde, da die Ärzte die Todesursache auf Grund der äußeren Beschau nicht konstatiren konnten, behufs Obduktion in das gerichtsarztliche Institut transportirt. Die Wähe des Kindes war mit dem Monogramm „M. G.“ versehen.

Die Hungernoth in Rußland. In Peterburg fand vorgestern, wie nach Krakau gemeldet wird, eine überaus förmliche Sitzung der Duma statt. Gegenstand derselben war abermals das betrügerische Vorgehen der städtischen Getreidelieferanten. Unter Anwesenheit sämtlicher Stadträthe und eines dichtgedrängten Auditoriums verlas der Bürgermeister Ljatschew die mit den Lieferanten Ni und Pu abgehandelten Verträge über das zu liefernde Mehl und verurtheilte sie dann gegen die Angriffe der Presse, die ihn der Nach-

lässigkeit beschuldigten, zu rechtfertigen. Nach dem Bürgermeister ergriff Stadtrath Schamann das Wort. Er bezeichnete das Vorgehen der städtischen Approvisionungskommission, die sich bei offenen Augen Sand statt Mehl bieten ließ, als einen Skandal. Das ganze Gebahren dieser Kommission sei ein plumper Schwindel, an welchem der Bürgermeister nicht unbetheiligt sei. Bei diesen Worten brach im Saale und auf den Galerien ein ungeheurer Tumult los. Mehrere Stadträthe protestirten laut gegen eine solche Beschuldigung, andere klatschten Beifall; auf den Galerien entstand ein Gejohle und ein Pfeifen, daß man im Saale selbst minutenlang kein Wort verstehen konnte. Als sich der Lärm ein wenig gelegt hatte, sprachen noch die Stadträthe Vermonkoff, Kedrin und Andere, indem sie erklärten, daß sie sich den Ausführungen Schamann's anschließen. Auf den Galerien war abermals ein wüster Lärm entstanden. Der Tumult erreichte seinen Höhepunkt, als die Anhänger des Bürgermeisters, die Stadträthe Durnowo und Baron Korf, es als eine Schande bezeichneten, daß es in der Stadt Petersburg zu derartigen Schwindeleien kommen konnte. Mehrere Räte stürzten unter den Ruf „Schande und Spott“ aus dem Saale. Es dauerte eine längere Zeit, bis die Ruhe wieder hergestellt werden konnte. Zum Schluß wurde mit 106 gegen 27 Stimmen eine Kommission gewählt, welche, unabhängig von dem gerichtlichen Vorgehen gegen die Lieferanten, die Angelegenheit im Interesse des Stadtrathes zu untersuchen hat.

Für die Rettungsgesellschaft sind uns heute von der Tabaner „Profit“ Tischgesellschaft 3 fl. zugekommen. — Für die arme Witwe sind uns wieder zugekommen: Sächse Kohn, Alt Diktiz 1 fl., Sch. M. Döbög 1 fl., R. R. 2 fl., Sammlung der Jenö und Géza Tiller im Röderbazar 8 fl. 80 kr.

Familien-Nachrichten.

Allen untern Verwandten und Bekannten geben wir die Nachricht von der Verlobung unserer jüngsten Tochter Franziska mit Herrn Moriz Weiß, Holzhändler hier. Komorn, im Januar 1892. Jakob Groß und Frau.

Herr Ign. Feldmann, Mittheil der Firma Schwarz & Feldmann in Kaschau, verlobte sich am 27. Dezember mit Fräulein Bertha Roth, Tochter des Herrn Bernhard Roth, Kaufmann in Lotward.

Sanitätsausweis. Ausweis des hauptstädtlichen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 4. Januar. Infektionskrankheiten kamen vor: 23, und zwar: an Typhus 1, Blattern —, Scharlach 5, Malaria 3, Diphtheritis 8, Group 1, Scharblattern —, Trachoma —, Influenza 5, Rothlauf —. Kranke namentlich der städtischen Spitäler 2383. Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 77, und zwar: 1. Bezirk 2, 2. Bezirk 3, 3. Bezirk 10, 4. Bezirk 1, 5. Bezirk 4, 6. Bezirk 12, 7. Bezirk 4, 8. Bezirk 10, 9. Bezirk 7, 10. Bezirk 4, in Spitälern 20. Todesursachen: Gehirn- und Nervenkrankheiten 5, Lungenerkrankung 16, Tuberkulose 7, Magen- und Darmkatarrh 3, sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane —, Blattern —, Scharlach 1, Typhus —, Malaria 1, Diphtheritis 3, Group 2, Dysenterie —, andere Krankheiten 36, Influenza 3.

Zum Selbstmorde Puffsch.

Von der bevorstehenden Einmennung des Strafgerichtes in die mit dem Selbstmorde Puffsch im Zusammenhange stehende Defraudations-Affaire haben wir schon gestern berichtet. Heute ist in dieser Richtung der erste entscheidende Schritt geschehen. Oberstaatsanwalt Alexander Kozma hat nämlich noch gestern in einer amtlichen Zuschrift den Chef der Budapester Staatsanwaltschaft Emerich Havas aufgefordert, geeignete Maßnahmen zur Aufhellung der Art und Weise der Defraudation und zur Einleitung der eventuellen Mittwischer derselben zu treffen und in dieser Richtung beim Kriminalgerichte die Einleitung der Vorerbereitungen zu beantragen. Außerdem wurde dem Budapester Staatsanwalte auch die von Seite des Advokaten Polonyi im Auftrag der vaterl. Sparkasse bei der Polizei erstattete schriftliche Kriminalanzeige durch den Chef der Kriminalpolizei Polizeirath Dr. Selhej übermittelte. Ueber die obschwebende Affaire konferirte heute Vormittags Oberstaatsanwalt Kozma mit dem Chef der Budapester Staatsanwaltschaft. Bei dieser Gelegenheit wurde betont, daß im Wege einer Kriminaluntersuchung auch deshalb der wahre Sachverhalt festgestellt werden müsse, weil von Seite des Generaldirektors Julius Steiger einzelne Beamte, die vielleicht ganz unschuldig sind, gezwungen wurden, Dokumente zu unterschreiben, laut welchen sie sich Schadenersatz zu leisten verpflichteten. Da zur Schadenersatzleistung laut dem Besetze in erster Reihe der Thäter, in zweiter Reihe aber der Verbrechenshelfer oder Mittwischer verhalten zu werden hat, müssen die eventuellen Komplizen Puffsch, sofern er solche hatte, ausfindig gemacht und dem Gerichte überantwortet werde. Dieser Gesichtspunkt war maßgebend, als man Unterstaatsanwalt Kula beauftragte, einen Antrag auszuarbeiten, wonach in dieser Affaire die Voruntersuchung einzuleiten ist. Eine halbe Stunde später wurde dieser Antrag schriftlich dem Gerichtshofe unterbreitet und von Seite des Gerichtshofes Vizepräsidenten Leo v. Jibay und Gerichtsrath Béla Drüll damit beauftragt, den Thatbestand festzustellen und zu ermitteln, ob und von welcher Seite ein doloses Verschulden oder eine Pflichtverletzung vorliege.

Parallel mit dem Gerichtshofe hat auch die Sicherheitsbehörde Verfügungen getroffen, um die Spuren der bisher ungenannten, aber nicht ganz unbekanntem Komplizen Puffsch zu verfolgen. Stadthauptmann Karácsony sprach gestern beim Post- und Telegraphendirektor Kaschla vor, um das Manuskript jener anonymen Depeschen zu verlangen, die dem Puffsch vor seinem Selbstmorde zugestellt wurden. Ein der Sicherheitsbehörde zugewiesenes anonymes Schreiben bezeichnete den Direktor-Stellvertreter Biro als den Absender dieser Depeschen, allein im Laufe der Untersuchung ergab sich die Unrichtigkeit dieser Angabe. Ueber Auforderung des Rechtsanwaltes der vaterländischen Sparkasse haben sich Direktor-Stellvertreter Sigmond Biro und Ober-Kontrollor Géza Jambor unter Betonung dessen, daß sie sich vollkommen unschuldig fühlen, bereit erklärt, Garantie-Dokumente zu unterschreiben, laut welchen sie vermögensrechtlich für das Manco anzukommen sich verpflichten, beziehungsweise zugeben, daß der Schaden auf ihre Liegenschaften pränotirt werde. Biro besitzt ein Gut und eine andere Liegenschaft im beläufigen Werthe von 300,000 Gulden, Ober-Kontrollor Jambor ist Eigenthümer eines mit 20,000 Gulden bewertheten Hauses in der Beamtenkolonie.

Wie sich nachträglich herausstellt, hat Puffsch nicht nur das Vermögen der Pester ersten vaterländischen Sparkasse angetastet, sondern auch Werthe angegriffen, die ihm von Privatpersonen anvertraut waren. Da er im Hause eines Millionärs stand, und man wußte, daß er beim vornehmsten Geldsitte des Landes eine hervorragende Vertrauensstelle inne habe, fanden sich Viele, die ihm Tausende zur Verwaltung übergaben, wie dies auch aus jenem oft erwähnten Notizbuch hervorging, welches die Sicherheitsbehörde in der Wohnung Puffsch's vorfand. Von dem Puffsch anvertrauten Privatvermögen mehrerer Parteien fehlen größere und kleinere Beträge. Insbesondere erscheinen die Szelenyischen Erben in Mitleidenschaft gezogen, von deren Vermögen 41,800 Gulden fehlen. Die Waisenbehörde bezieht sich nun, da die Veruntreuung auf der Hand liegt, zu retten, was zu retten ist und hat zu Gunsten der Waisen um Anordnung der sicherstellungsweisen Pränotation angefragt.

Die polizeilichen Nachforschungen in dieser Angelegenheit sind sehr erschwert durch das oberflächliche Vorgehen des Wäzner Stadthauptmannes Ludwig Emerich, der, als er von dem Selbstmorde Puffsch's erfuhr, sich damit begnügte, die vorgefundenen Briefe und den Schlüssel der Verheimlichung an sich zu nehmen, und es verabsäumte, Vorkkehrungen zu treffen, daß das Zimmer, in welchem sich Puffsch entleibte, abgeschlossen ward. Hiedurch hatten Unberufene Gelegenheiten, Papiere zu sehen und vielleicht zu entfernen, die von eminenter Wichtigkeit gewesen wären. Untersuchungsrichter Béla Drüll erschien heute Nachmittags bei der Pester ersten vaterländischen Sparkasse, um entsprechend einem Gerichtsbeschlusse den Thatbestand festzustellen und mit den Vorerhebungen zu beginnen. Er wird morgen einzelne Mitglieder der Direktion und mehrere Beamte des Instituts einvernehmen. Heute kann es als Thatsache bezeichnet werden, daß die Briestafel Puffsch's, in welcher sich die am 31. Dezember v. J. entnommenen 55,000 fl. befanden, mit einem Theile dieses Geldes — beläufig 8000 fl. — vorgefunden wurde und sich im Besitze des Rechtsanwaltes des Institutes befindet. Letzterer hegt die zuverlässigste Hoffnung, daß es im Laufe des morgigen Tages eruiert werden wird, wer die defraudirten Renten eingekauft hat.

In einer heute stattgehabten Sitzung des Direktionsrathes wurde beschlossen, im Interesse der Reputation einzelner verdächtigter Beamten des Institutes die Untersuchung auf das energischste fortzusetzen, damit die Komplizen des untreuen Oberkassiers entdeckt und die verdächtigten Personen rein gewaschen werden. Die Direktion ist nämlich der Anschauung, und dieselbe Anschauung theilen auch Polizei und Strafgericht, daß Puffsch unbedingt Mitschuldige gehabt haben muß. Von bedeutender Wichtigkeit ist es für die Untersuchung, zu erfahren, wer jene Person war, durch welche die Renten eingekauft wurden. Man vermuthet, es sei dies eine Dame gewesen und zwar eine jener dienstfertigen Halbweltedamen, von denen Puffsch sehr häufig in seinem Bureau Besuche erhielt. Mehrere dieser Damen sind der Sicherheitsbehörde bekannt und beschäftigt sich eine ganze Schaar von Detektives damit, auch die übrigen ausfindig zu machen. Von Jester erhielt vaterländischen Sparkasse ist eine Thatsache zur Kenntniß gelangt, die gleichfalls für die weiteren Recherchen von großer Bedeutung ist. Es gelangten nämlich am 28. und 30. September v. J. effektive Renten titres im Betrage von

n a h e z u 600,000 Der Verkäufer muerthung dieser gab sie 50-Tagesturse vorhanden, zu er Papiere verkauft in Erfahrung gebracht etabliertes hat. Der Sicherheit Thatsache bezeichnet kommenen Rentent 1891 noch in waren und erst werden konnten. Es, daß einzelne Komplizen Puffsch's brieflicher Verkehr Post vermittelt werden rasch an Puffsch Wege des Telegraphen, die in dieser geben, daß derart Waisen befindliche des Budapest-Wies hiefür von Puffsch Name und Wohnort eruiert und soll Sicherheitsbehörde bizzien und Verdachtsuchungsorganen zur Schlußfolgerung Personen in Verfehl haben, dies zu len wenn auch nicht Wwiffer des Verbrechens das Fehlen aller ders. Er, der sich Stunden seines Leines einer peinlichen welche zur Eruiert führen könnten. Von Personen erst ganz rein ist.

Schließlich fe Vormittags 10 Uhr der Aktion gemacht werden werden Schabens auf das die grundbücherliche zwei für die Gegeneine Sicherstellungs die Direktionsrathes Schaden nicht vollk Höhe von 500,000 Schaden zu ersetzen

Wer die Genossenschaftskonten, die Depeschen nach Wäzner Werthpapiere seinem Namen an dem Vertrauten seiner Mitschuldigen gewetzt, sind bereits deren Grundlage die eruiert werden können anderer Richtung und nicht mehr nennung werden bezeichnet. Es wthum entfallender Duzend Palais seit stungen verfügt, daß er weder durch einem anderen ordmogen gelangt sein des Oberbeamten et geblich Puffsch behman flüchtet sich zu auch gewesen sei. Wsionden wovon man November ein hi 200,000 Gulden Werthe verkaufte. OAufsehen erregt, dBankhaus antwortt erklären wollte, überman weiß, daß WMillion defraudirtgegehen, und sucht die Renten verkaufte auf dieser Spur for aufgefunden werden sind demnach die erPolizei zur Verfüg

Mehrere sachen Sparkasse beauftragt, falls die sächlich beantragte radazu beipiellose vom Reserwefond ab Einberufung einer sammlung abzuwart zu machen, um Direktion zur vollere zwingen. Es soll

lichtsrath Béla
befand festzu-
welcher Seite
Plichtverletzung

hat auch die
gungen getrof-
enannten, aber
uffich' zu ver-
ouy sprach
or K a j s l a
men Depeschen
seinem Selbst-
berheitsbehörde
bezeichnete den
den Abfender
Unterfuchung
abe. Über Auf-
vaterländischen
ertrater Sig-
Géza J á m
s i e s i c h
h l e n, be-
unterscheiden
das Manco
ungsweise zu-
Liegenschaften
ut und eine
Werthe von
á m b o r i s t
bewertheten

hat P i n f-
Bester ersten
ondern a u c h
i h m v o n
e n. Da er
man wußte,
des Landes
habe, fan-
Bewaltung
erwähnten
heitsbehörde
dem P i n f-
ererer Bar-
träge. Ins-
den Erben
Vermögen
be besitzt sich
liegt, zu
Bunsten der
ungsweise

in dieser
das ober-
auptmannes
em Selbst-
te, die vor-
Bertheim-
umte, Vor-
in welchem
d. Hiedurch
eit, P a t-
t z u e n t z
it gewesen
l erschienen
vaterländi-
Gerichts-
nd mit den
torgen ein-
ere Beamte
u es als
Briestafche
mber v. J.
ein Theile
orgefunden
pales des
berstfliche
gen Tages
d i r t e n

igung des
lossen, im
rdächtiger
auf das
olizen des
edächtigen
ektion ist
Inschauung
P i n f i c h
Von bes-
erfuchung,
welche die
es Pacet
t wurden.
e gewesen
eltdamen,
n Bureau
sind ber-
sich eine
auch die
er erpfi-
fache zur
weiteren
gelangten
e f f e k t
e v o n

n a h e z u 600,000 G u l d e n z u m V e r k a u f e .
Der Verkäufer mußte es sehr dringend mit der Ver-
wertung dieser Staatspapiere gehabt haben, denn
er gab sie 50-60 Kreuzer unter dem
Tageskurse weg. Es sind Anhaltspunkte dafür
vorhanden, zu erfahren, über welchen Auftrag diese
Papiere verkauft wurden und man hat auch schon
in Erfahrung gebracht, daß ein in der Dorothea-
gasse etabliertes Bankhaus den Verkauf vermittelt
hat. Der Sicherheitsbehörde ist es als feststehende
Thatsache bezeichnet worden, daß die abhanden ge-
kommenen Rententitres vor dem 1. Januar
1891 noch in den Kassen vorhanden
waren und erst im vergangenen Jahre entfremdet
werden konnten. Eine sehr auffallende Thatsache ist
es, daß einzelne Personen, jedenfalls sind es die
Komplizen P i n f i c h ' , Interesse daran hatten, daß ihr
brieflicher Verkehr mit P i n f i c h nicht im Wege der
Post vermittelt werde und daß eine Mittheilung,
die rasch an P i n f i c h zu befördern war, nicht im
Wege des Telegraphen an ihn gelange. Erhebun-
gen, die in dieser Richtung gepflogen wurden, er-
gaben, daß derartige Briefe in die Hände des in
Waizen befindlichen P i n f i c h durch den Kondukteur
des Budapest-Wiener Schnellzuges gelangten, der
hiesfür von P i n f i c h eine ständige Bezahlung erhielt.
Name und Wohnort dieses Bahnkondukteurs sind
eruiert und soll derselbe morgen schon von der
Sicherheitsbehörde einvernommen werden. Alle In-
dizien und Verdachtsmomente, die bisher den Unter-
suchungsorganen zur Kenntniß gelangt sind, führen
zur Schlußfolgerung, daß P i n f i c h bestimmt mit
Personen in Verkehr gestanden ist, die Grund dazu
haben, dies zu leugnen, und daß diese Personen
wenn auch nicht Mithelfer, so doch jedenfalls Mit-
wisser des Verbrechens waren. Dies bestätigt auch
das Fehlen aller Korrespondenzen des Selbstmör-
ders. Er, der sich selbst gerichtet, hat in den letzten
Stunden seines Lebens nicht daran gedacht, mit
einer peinlichen Sorgfalt alle Spuren zu verwischen,
welche zur Ergründung der Hehler oder Komplizen
führen könnten. Die Beseitigung dieser Briefe muß
von Personen erfolgt sein, deren Gewissen nicht
ganz rein ist.

Schließlich sei noch erwähnt, daß der am 6. d.,
Vormittags 10 Uhr, stattfindenden Konferenz
der Aktionäre die amtliche Mittheilung
gemacht werden wird, daß man behufs Deckung des
Schadens auf das Verlassenschaftsvermögen P i n f i c h ' die
grundbüchlerliche Pränotation erfolgt ist, daß
zwei für die Gegenseite verantwortliche Beamte
eine Sicherstellungszurkunde ausgestellt haben und daß
die Direktionsräthe beschloffen haben, sofern der
Schaden nicht vollkommen gedeckt sein sollte, bis zur
Höhe von 500,000 fl. aus ihrem Privatvermögen den
Schaden zu ersetzen.

Wer die Genossen P i n f i c h ' gewesen, wer die nieders-
chmetternden, die drohende Gefahr ankündenden
Depeschen nach Waizen geschickt, wer die defraudir-
ten Werthpapiere für P i n f i c h verkauft, wer in sei-
nem Namen an der Börse spekulirt hat, wer die
Vertrauten seiner Geschäfteleien, eventuell seine
Mitschuldigen gewesen, darüber, so schreibt „Nem-
zet“, sind bereits bestimmte Spuren vorhanden, auf
deren Grundlage die Mitwisser, eventuell die Opfer
ermittelt werden können. Das Publikum sucht auch in
anderer Richtung die Mitwisser des Verbrechens
und nicht mehr munkelnd, sondern mit voller Namens-
nennung werden diesbezüglich bestimmte Personen
bezeichnet. Es wird ein märchenhaften Reich-
thum entfaltender Herr erwähnt, der ein
Duzend Palais sein Eigen nennt, über riesige Be-
sitzungen verfügt, obwohl es von ihm bekannt ist,
daß er weder durch seine Beschäftigung, noch auf
einem anderen ordentlichen Wege zu solchem Ver-
mögen gelangt sein kann. Das Publikum erwähnt
des Oberbeamten eines ähnlichen Instituts, der an-
geblich P i n f i c h behilflich gewesen sein konnte und
man flüstert sich zu, daß er es bei der Defraudation
auch gewesen sei. Was aber nicht nur gestillt wird,
sondern wovon man Kenntniß hat, ist, daß im Monat
November ein hiesiges Bankhaus für
200,000 Gulden Rente mit 60 kr. unter dem Kurs-
werthe verkaufte. Es hat dies damals wohl großes
Aufsehen erregt, doch ging man, da das betreffende
Bankhaus ansonst streng solid und die Sache nicht
erklären wollte, über dieselbe hinweg. Jetzt aber, da
man weiß, daß P i n f i c h gerade in solcher Rente eine
Million defraudirte, erinnert man sich daran, was
geschähen, und sucht, nachdem man den kennt, der
die Renten verkaufen ließ, den Mitschuldigen, und
auf dieser Spur fortjagend, wird derselbe offenbar
aufgefunden werden. Die Telegramme und Renten
sind demnach die ersten positiven Spuren, welche der
Polizei zur Verfügung stehen.

W e h r e r e A k t i o n ä r e der vaterländi-
schen Sparkasse beabsichtigen — wie die „B. N.“
erfährt —, falls die Direktion der Sparkasse that-
sächlich beantragen sollte, daß der durch die ge-
radezu heidnische Defraudation erlittene Schaden
vom Reservefond abgeschrieben werden soll, ohne die
Einberufung einer außerordentlichen Generalver-
sammlung abzuwarten, S c h r i t t e bei Gericht
z u m a c h e n, um die verantwortlichen Organe der
Direktion zur vollen Ersatzleistung des Schadens zu
zwingen. Es soll hierbei namentlich darauf hin-

gewiesen werden, daß bei keinem einzigen größeren
Institute es zugelassen wird und auch im Sinne der
Geschäftsordnung der vaterländischen Sparkasse dies
unzulässig war, daß der Hauptkassier auch gleich-
zeitig die Agenden eines Effektenkassiers führe.
Ueberall sind diese beiden Agenden streng von ein-
ander getrennt. Nicht minder wird es als reglement-
widrig gefunden, daß der Schwager des Haupt-
kassiers seit Jahren als Direktor-Stellvertreter, der
in erster Reihe mit der Kontrolle betraut ist, fungirt.

Der offiziellen „Pol. Korr.“ meldet man aus
B u d a p e s t : Man beschäftigt sich auch in den
R e g i e r u n g s k r e i s e n mit der bei der ersten
vaterländischen Sparkasse vorgekommenen Defrau-
dation. Es gilt als wahrscheinlich, daß dieses
Ereigniß eine Beschleunigung der Re-
form des Sparkassenwesens in
U n g a r n zur Folge haben wird.

Der „N. Fr. Br.“ werden von hier folgende
Details über die Affaire P i n f i c h gemeldet:
Nach den im Kreise des Direktionsrathes der
vaterländischen Sparkasse herrschenden Infor-
mationen ist es nahezu mit Gewißheit anzunehmen, daß
die Mitglieder des Direktions- und des Aufsichtsrathes
nach einem aufzustellenden Reparitions-Schlüssel
eine halbe Million Gulden aus
ihrem eigenen Vermögen ersetzen,
aller Wahrscheinlichkeit nach in der Weise, daß 400,000
Gulden von den neun Mitgliedern des Direktionsrathes
und 100,000 Gulden von den vier Mitgliedern des
Aufsichtsrathes bezahlt werden. Es muß betont werden,
daß dieser Beschluß zwar formell noch nicht besteht,
allein die Mitglieder der Verwaltung sind so sehr von
dem Gefühle ihrer Verantwortlichkeit durchdrungen und
bestrebt, das hohe Ansehen der vaterländischen Spar-
kasse integre zu erhalten, daß dieser Ausgang der
heutigen Verhandlung mit Sicherheit vorausgesehen
werden kann.

Gegenüber den verschiedenartig aufgefaßten Ver-
sionen kann auf Grund der zuverlässigsten Infor-
mationen berichtet werden, daß bei der vaterländischen
Sparkasse im abgelaufenen Jahre nicht
weniger als fünf Revisionen der sämtlichen
Werthe und Werthpapiere vorgenommen wurden. Die
erste derselben hat am 1. Januar 1891 stattgefunden,
und die Verwaltung bezeugt die Gewißheit, daß an jenem
Tage noch sämtliche Obligationen intakt vorhanden
waren. Die Revision geschiedt in der Weise, daß die
Obligationen und Coupons von den Beamten in der
Gegenwart zweier Mitglieder des Direktionsrathes und
eines Mitgliedes des Aufsichtsrathes abgeprüft werden.
Der Direktionspräsident hat aber vorher von der Kon-
trolle und Buchhaltung die Ziffer des Standes erhalten.
Nach beendeter Revision werden die Angaben der zäh-
lenden Organe mit denjenigen der Buchhaltung ver-
glichen. Am 1. Januar stimmte Alles genau. Es
besteht die begründete Vermuthung, daß der erste,
aber noch sehr geringe Diebstahl
— denn es handelt sich um einen formellen Diebstahl und
keine Defraudation mit Buch- und anderen Fälschungen
— durch P i n f i c h im März 1891 verübt wurde, da
um diese Zeit nach den bisherigen Erhebungen die
ersten Verkäufe von Papierrente durch ihn vollzogen
wurden. Die zweite Revision hat gleichfalls in diesem
Monate stattgefunden und ergab ein durchaus befriedi-
gendes Resultat. Die dritte Revision wurde im Oktober
vorgenommen, einen Tag nachdem der Direktions-
präsident von seinem Urlaube zurückgekehrt war. Ge-
legentlich des Dezember-Coupons kam P i n f i c h zum
Direktions-Präsidenten Steiger und fragte den-
selben, ob man die Detachierung des Coupons sofort
vornehmen solle. Der Präsident bejahte diese Frage un-
bedingt, da die vaterländische Sparkasse eine Zahlstelle
für die Coupons der Papierrente ist und die ent-
sprechende Dotation vom Finanzministerium erhalten
hatte. P i n f i c h erwiderte, daß man am 1. Dezember
enorm viel Arbeit habe, und fragte, ob es nicht genügen
würde, vorläufig nur die Coupons der Depot-Einlagen
zu detachiren. Er erhielt jedoch die Weisung, die
Coupon-Abtrennung sofort zu effectuiren und dieselbe
an den Tagen des 2., 4. und 6. Dezember vorzunehmen.
Während dieser Zeit aber hat P i n f i c h bei der ungar.
Eskompte- und Wechselbank um 17,000 fl. Coupons
gekauft, um den Abgang vor der Kontrolle zu verhüllen
Aber nicht bei diesem Anlasse, sondern schon bei der er-
wähnten Revision im Monate Oktober muß er den
größten Theil der Obligationen bei der Rücktransport-
ierung der Effekten in den Tresor gestohlen haben,
denn es ereignete sich bei dieser Revision ein bisher
unbekannt gebliebener Zwischenfall. Es ergab sich näm-
lich zwischen der Zahlung der Revidirenden und der
Aufstellung der Kontrolle und Buchhaltung eine außer-
ordentlich große Differenz, die aber sowohl von den
mitwirkenden Mitgliedern des Direktions- und Auf-
sichtsrathes wie auch von den Beamten lediglich auf
eins im Rhythmus in der Zahlung zurückgeführt wurde. In
diesem Augenblicke kam P i n f i c h und sagte: „S i e r
s i n d d i e s e h l e n d e n O b l i g a t i o n e n“, in-
dem er auf mehrere Stöße von Renten-Obligationen
verwies, die er von den Stühlen und Tischen im Kon-
trollzimmer herabgenommen hatte. Bei dieser Ge-
legenheit muß er den größten Dieb-
stahl verübt haben, denn bald darauf wurde
der schon erwähnte Verkauf von großen Beträgen ungar-
ischer Papierrente unter dem Tageskurse von der hiesi-
gen Wechselstube „Mercure“ durch den Agenten Blum
an der Börse effectuirt. Die eingeleitete Untersuchung
wird diesen Zwischenfall vollkommen aufhellen; dieselbe
wird mit der größten Strenge und mit dem Aufgebote
aller Kräfte geführt.

In der ersten vaterländischen Sparkasse war hente
der Verkehr ein noch viel lebhafterer als vorgestern. Der
Andrang der Parteien war ein überaus großer. Im
Laufe des heutigen Vormittags erschienen bei den Kassen
des Instituts 258 Einleger und 575 Parteien, welche

ihre Einlagen behoben. Es wurden größtentheils geringe
Summen behoben; das Institut war dem Andränge
in jeder Beziehung gewachsen.

Vom Advokaten Gustav L o v r i c h, als Rechts-
freund des Wiener Hoteliers Johann F r o h n e r,
kommen uns folgende Zeilen zu:
„Zufolge telegraphischer Ermächtigung des Eigen-
thümers des Hotels „Imperial“ in Wien, Herrn Johann
F r o h n e r, bezeichne ich alle jene Nachrichten, die in
hiesigen Tagesblättern hinsichtlich der Börsenverluste und
der Zahlungsunfähigkeit meines Auftraggebers veröffent-
licht wurden, als unbegründete und böswillige Erfindun-
gen. Gustav L o v r i c h.“

Es wurde gemeldet, daß eine der Primadonnen
des Volkstheaters eine Schuldnerin des Selbstmörders
P i n f i c h gewesen, und um dem weiteren Andrängen
ihrer Gläubiger zu entgehen, ihre Möbel und Gage
durch P i n f i c h mit Beschlag belegen ließ. Einzelne
Blätter brachten diese Nachricht mit Frau Louise
B l a h a in Verbindung. Wie nun von kompetenter
Seite mitgetheilt wird, ist die Meldung, insofern sich
dieselbe auf Frau Louise Blaha bezieht, jeder Grund-
lage entbehrend. Die Nachricht selbst beruht auf Wahr-
heit, doch betrifft dieselbe eine andere, in den Verband
des Volkstheaters gehörende Primadonna.

Theater, Kunst und Literatur.

*(Nationaltheater.) „Angelo“ von Victor
H u g o wurde heute neu einstudirt zum ersten Male
gegeben. Das Stück ist sicherlich eines der merk-
würdigsten von Hugo; Romantik und Modernismus
kreuzen sich hier in der seltsamsten Weise. Der ganze
Apparat der Romantik ist aufgeboten: geheime
Thüren, Gift, Dolch, Tyrannenwuth, keusche Liebe;
Schauplatz Padua, im Hintergrund Venedig, der
Rath der Jehu; über dem Ganzen als Symbol
schwebend ein Kreuzigt, vor dem inbrünstig gebetet
wird. . . Der täuscht sich aber, der diese Romantik
etwa mit der gläubig-phantastischen in der deutschen
Literatur verwechselt. Mitten aus dem Mummens-
schauz tauchen moderne Fragen auf, die Courtisane
betritt die Bühne und vertheidigt ihre Rechte gegen
die vornehme Dame, der Alles erlaubt ist; Thïsbe,
die Schauspielerin, ist sicherlich ein kolossaler Ana-
chronismus, oder vielmehr das ganze mittelalterliche
Zeug ist eitel Maskerade. Und welche sittliche An-
schauung durchzieht das Werk! Die Courtisane stirbt
den großartigen Heldentod, beweint vom Dich-
ter und Zuschauer, die vornehme Dame zieht
mit dem Geliebten in die Welt und beginnt
ein neues Leben. Welchem Umstand das Werk
seine Renaissancierung im Nationaltheater verdankt,
ist un schwer zu errathen. Frau J á h a i hat in der-
selben zwei großartige Szenen, Frau H e g y e s i
eine, Herr M a g y eine; jede dieser Szenen ist ein
Triumph für die genannten Schauspieler. Frau
J á h a i (Thïsbe) spielt im zweiten Acte eine Szene,
in der sie mit ihrer Rivalin kämpft; diese ist selbst
in ihrem Repertoire eine Perle. Für die Leidenschaft
des Jorns, der Eifersucht, der Wuth hat sie A-
cente, die einzig sind. Nur an die sprunghaften Be-
wegungen können wir uns nicht gut gewöhnen. Auch
finden wir sie nicht eben vortheilhaft gekleidet.
Großartig war auch die Sterbeszene oder vielmehr
der Gipfelpunkt des Werkes, da sich Thïsbe noch
ihrem Geliebten ermodern läßt. Hier zeigte auch
Herr M a g y seine hinreißende Kraft und Män-
nlichkeit; auf diese ganz kleine Szene kann die un-
garische Bühne stolz sein. Frau H e g y e s i war
wieder sehr rührend und wo sie die Liebe zum Leben
der zum Tode Verurtheilten darstellt, tadellos.
Wenn es nur diese Szenen in dem Stücke gäbe,
wäre der Abend der höchste Genuß, den man so
leider nicht ungemischt sich verschaffen kann. Be-
zeichnend für die großartige Theaterleidenschaft des
Publikums ist der Umstand, daß das Theater etwa
halb voll war. Die Schauspieler wurden vom Publi-
kum nach Verdienst ausgezeichnet.

* Die erste (Sprach- und Schönwissenschaftliche)
Klasse der ungar. Akademie der Wissenschaften hielt
heute eine Sitzung, in welcher Dr. Julius P a s t e i n e r
über die Baukunde zur Zeit des Königs Mathias
und Dr. Gustav H e i n r i c h über die deutsche Schicksals-
tragödie las. Dr. Bernhard M u n k á c s i legte das
von Verehrern weil. Paul Hunfalvy's herausgegebene
H u n f a l v y - A l b u m vor.

* Die feierliche Jahresfestung der P e t ö f i -
G e s e l l s c h a f t wurde vom 6. auf den 24. d. ver-
schoben, da Moriz J ó k a i und Ludwig A b o n y i,
die in der Versammlung Vorträge halten sollen, an der
Influenza erkrankt sind.

* Wie Privatdepeschen aus G ö r z melden, ist
dort Julius R o s e n, einer der wichtigsten und frucht-
barsten Lustspielichter Deutschlands, einer lange schlei-
chenden Brustkrankheit erlegen. Rosen gehörte zur sorg-
losen, heiteren Schule Mojer's und Schönthan's Eine
schärfere Tendenz lag ihm ferne. Er wollte die Menschen
nicht wie der Satiriker lachend bessern, sondern sie
blos lachen machen. Dies gelang ihm durch mehrere
Jahrzehnte in vollem Maße; er war ein beliebter Gast
aller deutschen Theater-Repertoires. Julius Rosen
(Pseudonym für Nikolaus D u f f e k) wurde 1833 zu
Prag als Sohn eines Domchoränglers geboren, studirte
Philosophie und Jurisprudenz, trat 1855 in den Staats-
dienst und war zuletzt Polizei-Kommissär in Prag. Bald
jedoch verließ er die amtliche Karriere, die sich mit
seinen literarischen Neigungen nicht vertrug, und wid-
mete sich der schriftstellerischen Thätigkeit. Er nahm zu-
erst die Stelle eines Dramaturgen und Regisseurs bei
Anton Usher in W i e n an, erhielt dann die Obers

Regie bei Jauner und übernahm 1874 mit Fräulein G a l l m e r die Direktion des Strampfer-Theaters. Da dasselbe nicht florirte, ging er nach Berlin, wo er beim Wallner-Theater Engagement fand: später wurde er Ober-Regisseur am Theater an der Wien. Zu seinen Zugtücken gehörten „Garibaldi“, „Kanonenfutter“, „Ein schlechter Mensch“, „Ein Held der Klame“, „Ein Engel“, „Die Citronen“, „Der Schußgeist“, „Die drei Männer“, „Der große Wurf“, „Dilettanten“, „Nullen“, „Hohe Politik“, „Ein Hercules“ etc.

Offener Sprechsaal.*) Kritische Erscheinungen!

Fast die Hälfte der Menschheit ist jetzt von einer schrecklichen Krankheit ergriffen, welche durch ihre traurigen Folgen unsägliches Unheil anrichtet. Die Vorboten und Anfangssymptome der Krankheit sind: Gedanklosiges und konfuse Wesen, zielloses Planmachen und Nichts zur Ausführung bringen, Energielosigkeit, krankhafte Furchtsamkeit, unmoitirte Aufregung, abwechselnd mit tiefer geistiger Depression, leichtes Ermüden, Sucht nach langem Schlaf, müder Kopf und abscheulicher Geschmack im Munde beim Erwachen, Appetitlosigkeit abwechselnd mit Heißhunger, Gehirndruck, Gedächtnisschwäche, Geräusche im Kopf und Ohren, Zittern der Arme und Beine bei geringer Anstrengung, Schwäche im Rückgrat und viele andere charakteristische Erscheinungen. Die Krankheit endet mit Melancholie, Tiefstimm, Blödsinn, Wahnstimm und treibt zum Selbstmord. Mit starrem Blicke, unterlaufenen Augen, hohlen Waden, verlebten Zügen und schlotternden Beinen sieht man die unglücklichen Opfer der Krankheit dahinwanken, die Schuld steht ihnen auf dem Gesichte geschrieben. Es ist Nervenzerrüttung mit ihren ewig wechselnden Symptomen, welche so viele Personen im besten Lebensalter befallen hat und dieselben moralisch und physisch zu Grunde richtet. An der Zeit ist es nun, daß die Quelle des Unheils gehemmt und Licht und Aufklärung geschafft wird. Wer den Keim des schrecklichen Leidens in sich fühlt, der verlange kostenfrei Dr. Chas. Thomas' Natur-Heilmethode, welche bei allen heilbaren Stadien von Nerven- und Rückenmarksleiden schnelle und sichere Hilfe bringt. Man bezieht dieses berühmte Heilverfahren jederzeit gänzlich kostenfrei durch Hermann Dege's Verlags-Buchhandlung zu Leipzig.

Bei Epidemien wie INFLUENZA

mo statt des gewöhnlichen Trinkwassers der Genuß kohlenstoffhaltiger Mineralwässer sich als vorthellhaft erwiesen hat, halten wir es für zeitgemäß, in Anbetracht der beginnenden Influenza-Epidemie, das an Kohlenäure reichhaltige und allge Agnes Mineralwasser, mein beliebte Mhoer welches auch in 2 Literflaschen in jeder besseren Spezereihandlung erhältlich ist, der Beachtung des p. t. konsumirenden Publikums bestens zu empfehlen.

Die Brunnen-Direktion der Mhoer Agnes-Quelle.

A pesti hazai első takarékpénztár-részvény-társaság részvényeseihez!

Az intézetben előfordult millió-sikkasztás alkalmából a takarékpénztár igazgatósága f. hó 6-ára hívta össze a részvényeseket érte eszetre, mely n benünket tájékoztatni akar. Tulajdonképen pedig önmagát akarja az igazgatóság tájékoztatni, hogy hajlandók leszünk-e a sikkasztás folytán mutatkozó hiányt saját zsebünkől fedezni. Mert, hogy felelősségénél és törvénynél fogva is az igazgatóság és a felügyelőbizottság egyetemleges tartozik a kárt saját vagyonaiból megtéríteni, az világos, és a kereskedelmi törvény (1875 évi 37. t. cz. 189., 196., 197. és 200 §§-világos intézkedésein alapul.

Igaz, hogy ezen értekezlet semmi törvényes érvel sem bír, és tulajdonképen a feüg előbizottságnak lett volna kötelessége nem értekez etet, hanem rendkívüli közgyűlést a kereskedelmi törvény 195. §-a értelmében azonnal és illetőleg az alapszabályok 12. §-a alapján 8 napra egybehívni, mégis már ezen értekezleten is erélyesen kell töllepanak a telmerült bünyhanyagások megtérítése és a jövőbeni ismétlés elkerülése végett.

Azért határozottan ragaszkodjunk mind itt, mind pedig a nem-okára ezek képen megtartandó rendkívüli közgyűlésen ahhoz, hogy mint a részvényesek - tehát mi - mint pedig a közönség teljes tájékoztatása és megnyugtatósa végett keresztes tájékoztatást a budapesti kir. kereskedelmi és vártörvénysek, hogy a társulat ügykezelését, vagyonaát és azt vizsgálja meg, hogy vajon az eddig konstataált hiány tényleg csak egy millió és százezer frt. vagy talán két, sőt három millióal is nem-e több?

A mit különben a kereskedelmi törvény 175 §-a alapján a részvényesek egy tizede, tehát 400 darab részvény, is magától is kérhet.

Továbbá ugy itt, mint a közgyűlésen mondjuk ki, hogy az igazgatóság és felügyelő bizottság tagja együttesen tartoznak a mutatkozó teljes kárt megtéríteni.

A mibe, ha a többség nem is járulna, a kereskedelmi törvény 174. §-a alapján minden egyes részvényes kereseti jogával az igazgatóság és a felügyelők ellen jogérvényesen - tehát ha többen vannak, anna nyomtatékosabban - fölléphet.

Ez a legbiztonságosabb és az egyedüli törvényes útja annak, hogy a közönség és a magunk bizalmát teljesen helyreállítsuk.

Budapest, 1892. január hó 4. én. Reiner Zsigmond. részvényes.

*) Für diese Fabrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Stöckelmacher Alara, Bud pest, Kohn Gyula, Debreczen, empfehlen sich allen Verwandten und Bekannten als Verlobte. 45619

Dávid Berta, Telkes Antal, Budapest, jegyesek, 45621

Telegramme.

Zur Wahlbewegung.

Fünfkirchen, 4. Januar. Minister Gabriel Baross hat die ihm angebotene Abgeordneten-kandidatur der Stadt Fünfkirchen angenommen. Eine Deputation unter Führung des Obergespanns Kardos wird morgen dem Minister in feierlicher Weise die Kandidatur anbieten.

Großkanizsa, 4. Januar. Der bisherige Abgeordnete Béla Hertelendy hat erklärt, daß er für die bevorstehenden Wahlen die Kandidatur nicht annehme.

Sóbjágh, 4. Januar. Die liberalen Wähler dieses Bezirks kandidirten heute einhellig Dr. Stephan Bojnits.

B-Gyarmat, 4. Januar. In hiesigen ange-sehnen Bürgerkreisen wird die Kandidirung Koloman Miklath's geplant. Seine Wahl gilt als sicher.

Török-Kanizsa, 4. Januar. Die liberale Partei kandidirt neuerdings Johann Bonay zum Abgeordneten.

Mohács, 4. Januar. (Privat-Telegramm.) Die hiesige liberale Partei wollte den Richter Johann Stajevits als Abgeordneten-Kandidaten aufstellen. Da dieser ablehnte, so wurde die Kandidatur Alexander Darda'y's beschloffen.

Bulgarische Note über Chadourne.

Wien, 4. Januar. Wie der „Pol. Korr.“ vom heutigen aus Sophia gemeldet wird, hat die bulgarische Regierung an ihren diplomatischen Agenten in Konstantinopel Dr. Wulkowitsch ein sehr ausführliches Memoire behufs Uebergabe an die Pforte übersendet. Dasselbe ist zur Beantwortung der Verbalnote der Pforte bestimmt, durch welche Mittheilungen in Betreff der Ausweisung des Zeitungs-Korrespondenten Chadourne begehrt worden waren.

Das Memoire beginnt zunächst mit einer genauen Schilderung der Haltung, welche Chadourne seit ungefähr einem Jahre eingenommen und berichtet über die bekannte Unterredung, welche Minister Grefoff mit Herrn Lanel, dem diplomatischen Agenten Frankreichs, in Sophia über Chadourne gepflogen hat. Das Memoire erwähnt, daß Minister Grefoff bei der Unterredung, die im Laufe des November v. J. stattfand, die Aufmerksamkeit des Generalkonsuls Lanel auf die un-erträgliche Haltung des Korrespondenten Chadourne gelenkt habe, wobei der Minister abermals erklärte, daß die bulgarischen Behörden unwillig seien, sich zur Ausweisung Chadourne's zu schreiten würden, wenn derselbe fortfahren sollte, neue Lügen zu veröffentlichen und sich in die inneren politischen Angelegenheiten Bulgariens zu mischen. Herr Lanel hat hierauf zu vertheilen gegeben, daß man ihm eine schriftliche Mittheilung über diese Angelegenheit machen möge, allein Minister Grefoff habe ihn erwidert, nicht darauf zu bestehen, indem er bemerkte, daß die diplomatische Agentie Frankreichs vom Minister gegengezeichnete Noten stets mit Verbalnoten beantwortet und in mehreren Fällen wiederholt schriftliche Mittheilungen des bulgarischen Ministers des Aeußern unbeanwortet gelassen habe. Daher erwiderte der Minister Grefoff dem Generalkonsul Lanel, er möge seiner Regierung die Lage der Dinge und den endgiltigen Entschluß der kaiserlichen Regierung für den Fall bekannt geben, daß diese Zustände nicht ein Ende nehmen sollten.

Die Denkschrift verbreitet sich hierauf über die Frage, ob durch diese Ausweisung die Kapitulationsverträge verletzt worden seien, seht ausführlich die Tragweite der letzteren, die keinerlei Bestimmung in Betreff der Ausweisung enthalten, auseinander, führt das ottomantische Pregejeß vom Jahre 1865 an, aus welchem klar hervorgeht, daß die Immunität der außerordentlichen Gerichtsbarkeit nicht zu Gunsten von Ausländern angerufen werden könne, welche Urheber von der Regierung feindseligen Handlungen oder schriftlichen Kundgebungen seien. Das Memoire nimmt sodann das jedem Staate zustehende Recht der Ausweisung von Ausländern auch für Bulgarien in Anspruch und erinnert an die vor nicht langer Zeit erfolgte Ausweisung russischer Unterthanen, und führt hierauf den Fall der Ausweisung zweier französischer Staatsbürger, Lindenlaub und Mairin an, in welchen Fällen die Lokalpolizei unmittelbar vorging, ohne die betreffenden Konsularbehörden zu direkter oder indirekter Weise verständigt zu haben. Die diplomatische Agentie Frankreichs erhob gegen die Ausweisung Lindenlaub's keinerlei Einwände, und wenn sie gegen die Ausweisung Mairin's aus Russland protestirte, blieb doch der Zwischenfall ohne jede Folgen. Die Denkschrift führt sodann die Cirkularnote des bulgarischen Ministers des Aeußern an die diplomatische Agentie in Sophia vom 27. September 1886

an, in welcher bekanntgegeben wird, daß Ausländer, die sich in die bulgarischen Angelegenheiten einmischen, ausgewiesen würden. Die diplomatischen Agenten mit Einschluß jener Frankreichs nahmen diese Mittheilung ohne jede Einwendung zur Kenntniß, ausgenommen den General Kaulbars, welcher das bezügliche Recht der Regierung bestritt. Doch auch Russland erklärte in einer Note jüngeren Datums, daß die bulgarische Regierung immer in der Lage sei, einen Fremden, was immer seine Privatbeschäftigung sei, auszuweisen. Das Memoire hebt schließlich hervor, daß Rumänien und Serbien in der Zeit der Kapitulationen in analogen Fällen dieses Recht gegenüber verdächtigen oder gefährlichen Ausländern ausübten. Auch wenn die Regierung zugebe, daß nach den Kapitulationen die Konsularbehörde von der Ausweisung vorangänglich zu verständigen gewesen wäre, mußte doch festgestellt werden, daß die diplomatische Agentie in einer Weise in Kenntniß gesetzt worden sei, daß sie selbst strenge Maßnahmen gegen ihren widerrechtlichen Staatsangehörigen hätte ergreifen sollen, um jeden Anlaß zu einem Konflikt zwischen den beiden Regierungen aus dem Wege zu räumen. Allein man könne nicht einräumen, daß die kaiserliche Regierung verpflichtet gewesen sei zu einem förmlichen Verzicht auf ihre Autorität durch vorangängliche Bekanntschaft der Ausweisungs-ordre, sei es an die Konsularbehörde oder an deren Staatsangehörigen, um dem letzteren etwa die Möglichkeit zu bieten, neuerdings Zuflucht in der Wohnung des Konsuls zu suchen. Das Memoire schließt mit dem Ausdruck der Hoffnung, die französische Republik werde im Gefühle der Gerechtigkeit hoffentlich von ihrem Entschlusse zurückkommen und die diplomatischen Beziehungen zwischen Frankreich und Bulgarien wieder herstellen.

London, 4. Januar. Die bulgarische Regierung soll die französischen Forderungen in der Chadourne-Angelegenheit abgelehnt haben.

Wien, 4. Januar. Das „Fremdenblatt“ meldet: In den letzten Tagen war in mehreren Blättern zu lesen, daß der englische Botschafter Paget in Wien demnachst von seinem hiesigen Posten zurückzutreten beabsichtige. Wie uns von gut unterrichteter Seite berichtet wird, sind diese Gerüchte vollkommen unbegründet. Paget fühlt sich auf seinem hiesigen Posten vollkommen zufrieden und man ist auch in den maßgebenden Kreisen von London und Wien von dessen Wirksamkeit in vollem Maße befriedigt, so daß von keiner Seite irgend ein Wunsch oder eine Veranlassung zu einem Wechsel vorliegt.

Berlin, 4. Januar. In hiesigen politischen Kreisen wird lebhaft eine Meldung des Pariser „Times“-Korrespondenten besprochen. Kaiser Wilhelm II. würde sich dieser „Times“-Nachricht zufolge anlässlich der goldenen Hochzeit des dänischen Königs Paars nach Kopenhagen begeben und dabei mit dem Czaren zusammentreffen. Es soll der lebhafteste Wunsch des deutschen Kaisers sein, daß eine Zusammenkunft zwischen ihm und Alexander III. stattfinden; der Czar soll von diesem Projekte nicht sehr enthusiastisch sein. Weiters meldet die „Times“, daß König Christian von Dänemark nur deshalb seine letzte Reise nach Potsdam gemacht habe, um dem deutschen Kaiser die Gründe auseinanderzusetzen, die den Czaren verhindert hätten, sich im Laufe des verfloffenen Jahres nach Berlin zu begeben. Alle diese Meldungen der „Times“ begegnen hier den lebhaftesten Zweifeln.

Berlin, 4. Januar. (Privat-Telegramm.) Viel bemerkt wird ein Artikel des „Observatore Romano“, welcher den französischen Katholiken ein gutes Verhältnis zur Republik empfiehlt. Die französisch-katholischen Beziehungen sind ebenso freundlich, wie in den Tagen von Kronstadt, was für das Verhältnis des päpstlichen Stuhles zu den Dreibundmächten wichtig erscheint.

Köln, 4. Januar. Wie der „Kölnischen Zeitung“ aus Berlin gemeldet wird, hat der deutsche Kaiser beim Empfange der Generalität im Privatgespräche die Lage als eine außerst friedliche bezeichnet.

Dresden, 4. Januar. Der geheime Regierungsrath Seydewitz wurde zum Kultusminister ernannt.

Wiesbaden, 4. Januar. (Privat-Telegramm.) Aufsehen erregt der Ausgang des Prozesses des katholischen Pfarrers Dr. Kenez in Oberlahnstein gegen den Bischof von Limburg. Kenez prozessirte wegen einer Geldschuld, die er gegen den Bischof hatte, worauf dieser ihn vom Amte suspendirte und seine Enthebung als königlicher Kreisinspektor erwirkte, trotzdem Kenez wegen vorzüglicher Dienstleistung verschiedene Belobungsschreiben der königlichen Regierung besaß. Kenez richtete an den Papst eine Beschwerde, worauf der Vatikan die schleueste Untersuchung einleitete und den Erzbischof von Freiburg delegirte. Einen Tag vor dem fünfzigjährigen Priesterjubiläum des Pfarrers sah sich der Bischof von Limburg veranlaßt, die Suspension zurückzuziehen. Der Prozeß ging trotzdem weiter und wurde die Sache in Kreiburg jetzt

zu Ungunsten des Strafantrags gegen Paris, 4. französisch vertragsgung. Die Anknachträglich.

Rom, 4. Jan den Großmeister tejer-Orde Sr. Heiligkeit an Glückwünsche des

Gmunden, 4 tin über das Hannover la Die Nacht von zündungsheber der ausgetreter, der

Triest, 4. 3 Nach einer Meldung am letzten Donner der Finanzw Lloydpalais eine ohne Schaden angu

Triest, 4. 3a Nach einer römisch an Zufluenz m illob und L

Remberg, 4 gram m.) Das angekündigte Stück Landes-Preiskontu gezeichnet wurde u soll, wurde wegen denz von der Stat

Berlin, 4. 3 Die ärztlichen Krei Entdeckung des Miftrauen er auf, daß Professor cillus gefunden zu als Fälschung eriv

Kassel, 4. gram m.) Die W wig Spohr ist g e p o r b e n .

Dresden, 4. 3 ausgegebene Bu l hatte mehrmals ein Nahrung und befind ist noch vorhanden.

Rom, 4. 3 Infuenza erkrank Rampolla ist eingetreten.

Brüssel, 4. 3 Stadt Vinche br tags-Vorstellung s jonen wurde v ö l l i g a b g e b

Wien, 4. 3 gram m.) Vom markte ist noch usfall an u gegen den normalen Thiere. Gänzlich v

Mäster Grünwa in Budapest, Fa b Brüll in Szeged man, Mit t d e r e r i n G r o ß i n Baja, Mendel J in Szögrenen, W fall an Primaqual Mittelwaare zur Fo

Gekauft wurde erkl steuer, da die Fleis Forderungen festhiel hauer mit dem Stat haben, daß die Flei ständigen Schritten

Grunde unter B l Sammlung, in welche geschlossen werden f der Angelegenheit li Weitere Beschlüsse m findenden Verjamml

Pofen, 4. gram m.) Aus Banfkrach geme sel-Darlehen ihre Zahlungen ei zahl kleiner Leute spartisse.

Paris, 4. Jan Boulevarde de Rente 95.37, italieni 552.50, türkische Tabo 98.75, Alpinen 138.75.

Berlin, 4. Jan rente 79.90, 5perzentige Silberrente 79.90, öite ungar. Goldrente 92.4 ungar. Oibahn-Obligatitäten —, Kreditbahn 127.75. Südbah

daß Aus-
angelegen-
würden. Die
jener Frank-
Einwendung
Kaulbars,
bestritt. Doch
geren Darums,
in der Lage sei,
schäftig sei,
heraus, daß
der Zeit der
Recht gegen-
ändern aus-
gebe, daß nach
von der Aus-
gewesen wäre,
diplomatische
ht worden sei,
gegen ihren
greifen sollen,
den beiden
Allein man
die Regierung
nem für m-
lutorität
Ausweisungs-
er an deren
die Möglich-
cht in der
uhen. Das
Goffnung, die
Gerechtigkeit
amen und die
ankreich
llen.
garische
forderungen
heit ab-
blatt" mel-
m mehreren
Botischer
em hiesigen
ans von gut
diese Ge-
t. Baget
vollkommen
nachgebenen
en Wirksam-
von feiner
anlassung zu
politischen
es Pariser
kaiser Wil-
dricht zu-
ochzeit
res nach
t mit dem
er lebhaft
eine Zu-
III. statt-
jekte nicht
neldet die
on Däne-
Potsdam
die Gründe
verhindert
ahres nach
ngen der
weifeln.
gramm.)
servatore
en Ka-
nizur
öfisch-dati-
ndlich,
das Ver-
Dreibund-
Königlichen
hat der
Der Gene-
Lage als
t.
Regierungs-
inister
Tele-
gang des
ers Dr.
hof von
er Geld-
auf dieser
und seine
erwirkte,
aufklärung
lichen Re-
apst eine
fleunigste
hof von
fünfzig-
h sich der
spen-
ng trotz-
burg fest

zu Ungunsten des Bischofs entschieden und dessen Strafantrag gegen Nevez aufgehoben.

Paris, 4. Januar. Der Unterhändler des französisch-schwedischen Handelsvertrages erzielt eine vollständige Einigung. Die Auswechslung der Unterschriften erfolgt nachträglich.

Rom, 4. Januar. Der Papst empfing heute den Großmeister und die Würdenträger des Malteser-Ordens, welche erschienen waren, um Sr. Heiligkeit aus Anlaß des Jahreswechsels die Glückwünsche des Ordens auszusprechen.

Gmunden, 4. Januar. Das Mittags-Bulletin über das Befinden der Königin von Hannover lautet:

Die Nacht war unruhig und schlaflos, der Entzündungsherd der linken Lunge ist nicht nachweisbar ausgebreitet, der Kräftezustand hat sich wenig geändert.

Triest, 4. Januar. (Privat-Telegramm.) Nach einer Meldung der amtlichen „Abria“ wurde am letzten Donnerstag Abends vor dem Häuschen der Finanzwache am Meeresufer vor dem Lloydpalais eine Petarde zum Platzen gebracht, ohne Schaden anzurichten. Der Thäter ist unbekannt.

Triest, 4. Januar. (Privat-Telegramm.) Nach einer römischen Meldung ist der Zustand der an Influenza erkrankten Kardinals Marimillo und Laurenzi ein verzweifelter.

Lemberg, 4. Januar. (Privat-Telegramm.) Das für heute im polnischen Theater angekündigte Stück „Kraj“ (Land), welches bei der Landes-Preisbewerbung mit dem ersten Preis ausgezeichnet wurde und ein sehr gutes Sittenbild sein soll, wurde wegen ruffenfeindlicher Tendenz von der Statthalterei verboten.

Berlin, 4. Januar. (Privat-Telegramm.) Die ärztlichen Kreise nehmen die Meldung von der Entdeckung des Influenza-Bacillus mit Misstrauen entgegen. Der Zweifel fußt darauf, daß Professor Leyden eben denselben Bacillus gefunden zu haben glaubte, was sich später als Täuschung erwies.

Kassel, 4. Januar. (Privat-Telegramm.) Die Witwe des Komponisten Ludwig Spohr ist heute im Alter von 80 Jahren gestorben.

Dresden, 4. Januar. Das um 6 Uhr Abends ausgegebene Bulletin lautet: Prinz Georg hatte mehrmals einstündigen Schlaf, nahm reichlich Nahrung und befindet sich subjektiv wohl. Fieber ist noch vorhanden. Körpertemperatur 38,8, Puls 82.

Rom, 4. Januar. Das Befinden des an Influenza erkrankten Kardinals Staatssekretär Rampolla ist eine bedeutende Besserung eingetreten.

Brüssel, 4. Januar. Im Theater der Stadt Binche brach heute während der Nachmittags-Vorstellung Feuer aus; achtzehn Personen wurden verletzt; das Theater ist vollständig abgebrannt.

Wien, 4. Januar. (Privat-Telegramm.) Vom gestrigen Schlachtviehmarkt ist noch nachträglich zu melden: Der Anfall an ungarischen Mastochsen gegen den normalen Auftrieb betrug an 800 Stück Thiere. Gänzlich vom Markte ferne hielten sich die Mäster Grünwald, Winter und Stern in Budapest, Faber in Szegedin, Blau und Brüll in Szegedin, Arader Fabrikshof Neumann, Mittelmann in Arab, Lederer in Großwarden, Benjamin Spitzer in Baja, Mendel Farkas und Kestely in Szegedin, Voit in Dees. Der Wegfall an Primaqualität hatte gutes Geschäft in Mittelwaare zur Folge. Die Kaufkraft war reger. Gefaßt wurde exklusive und inklusive Verzehrungssteuer, da die Fleischhauer nicht unbedingt an ihren Forderungen festhielten. Die Unterredung der Fleischhauer mit dem Statthalter dürfte zum Ergebnis haben, daß die Fleischhauer von weiteren selbstständigen Schritten absehen werden. Aus diesem Grunde unterbleibt auch eine zweite Versammlung, in welcher ein neuerliches Kartell hätte geschlossen werden sollen. Die definitive Beilegung der Angelegenheit liegt in den Händen der Mäster. Weitere Beschlüsse werden in einer morgen stattfindenden Versammlung erfolgen.

Posen, 4. Januar. (Privat-Telegramm.) Aus der Provinz wird ein neuer Bankkrach gemeldet. Die Spar- und Wechsel-Bankdarlehenskasse in Schrimm hat ihre Zahlungen eingestellt. Eine große Anzahl kleiner Leute verliert die erworbenen Ersparnisse.

Paris, 4. Januar. (Privat-Telegramm.) Boulevard-Verkehr. 4 1/2proz. französische Rente 95,37, italienische Rente —, Ottomanbank 552,50, türkische Tabakaktien 352,50, ungar. Goldrente 93,75, Alpine 138,75. Ruhig.

Berlin, 4. Januar. (Schluß.) 4 1/2proz. Papierrente 79,90, 5proz. österreichische Papierrente 88,50, Silberrente 79,90, österreichische Goldrente 94,90, 4proz. ungar. Goldrente 92,40, 5proz. ungar. Papierrente 88,20, ungar. Oöbahn-Obligationen —, 5proz. Oöbahn-Prioritäten —, Kreditaktien 162,10, österr. Staatsbahn 127,75, Südbahnaktien 40,70, Karl Ludwigbahn-

Aktien 90,25, Kaschau-Oberberger Bahn 76, —, rumänische Bahnaktien —, russische Banknoten 197,50, Wechsel per Wien 172,30, orientalische (russische) Anleihe 2. Emission 63, —, ungar. Landesbank-Aktien —, Elisabethbahn-Aktien 104,40, Eskompte u. Wechselbank —, Fest. — Beginn fest auf Dedungen der Tagespekulation und Wiener Käufe. Bevorzugt waren Banken, österreichische und Schweizer Bahnen kräftig erholt. Lokalmarkt auf besseren, andauernd flüssigen Geldstand besetzt. Heimische und fremde Fonds und russischer Markt gut gehalten. Schluß auf Wien etwas ermäßigt. — Markt für: Vierprozentige ungarische Goldrente 92,25, österreichische Kreditaktien 161,60, österreichisch-ungarische Staatsbahn 127,90, Südbahnaktien 40,99, Karl Ludwigsbahn-Aktien 90,50. — Ermäßigt.

Frankfurt, 4. Januar. (Abendverkehr.) 4 1/2proz. Silberrente —, 4proz. ungarische Goldrente —, 5proz. ungarische Papierrente —, 4proz. österreichische Goldrente —, Alpine —, österreichische Kreditaktien 252,37, österreichische Staatsbahnaktien 253,25, Karl Ludwigsbahnaktien —, Südbahnaktien 75 1/2, ungar. Kreditaktien —, Siff.

Hamburg, 4. Januar. (Schluß.) 4 1/2proz. Silberrente 80,10, österreichische Kreditaktien 250,75, 1860er Lose 122, —, österreichisch-ungarische Staatsbahn 638,50, Südbahn 179, —, Italiener 91, —, österreichische Goldrente 94,70, 4proz. ungarische Goldrente 92,40. — Abgeklärt.

Paris, 4. Januar. (Schluß.) Dreiprozentige Rente 95,40, 4 1/2proz. Rente 105,65, österr.-ung. Staatsbahnaktien 648,85, Südbahn 203,75, französische amov. f. fixbare Rente 96,25, ungarische Eisenbahn-Anleihen —, 4proz. ungar. Goldrente 93,87, Ottomanbank 552,50, österreichische Bodenkredit 1125, Türkenbank 65, —, Banque de Paris 712,50, Alpine 140,62, türkische Tabak-Aktien 348,75, österr. Länderbank 457,50. Fest.

London, 4. Januar. Consols 95 1/2.

Berlin, 4. Januar. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per Januar Nm. 215,25, per April-Mai Nm. 215,25. Roggen per Januar Nm. 236, —, per April-Mai Nm. 224,50, Hafer per Januar Nm. 163, —, per April-Mai Nm. 166, —, Rüböl per Januar Nm. 58,90, per April-Mai Nm. 58,90. Spiritus per Januar-Februar Nm. 49,40, per April-Mai Nm. 50,75. — Weizen fest, Roggen flau, Hafer fest, Del matt, Spiritus fest.

Köln, 4. Januar. (Produktenmarkt.) Weizen per März Nm. 22,70, per Mai Nm. 22,70. — Roggen per März Nm. 24, —, per Mai Nm. 24,20. — Rüböl per Mai 61,70, per Oktober Nm. 61,30 per 100 Kilo.

Paris, 4. Januar. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 26,40, per Januar 26,60, per vier erste Monate 27,10, per vier Monate März 27,50. — Weizen mehr per laufenden Monat 57,50, per Januar 58,10, per vier erste Monate 58,75, per vier Monate März 59, —. — Rüböl per laufenden Monat 59,75, per Januar 60,75, per erste vier Monate 61,50, per vier Monate März 62,25. — Spiritus per laufenden Monat 48, —, per Januar 47,50, per erste vier Monate 47,25, per vier Monate Mai 46,25. — Weizen und Weizenmehl matt, Del behauptet, Spiritus ruhig. — Wetter: Schön.

Wien, 4. Januar. (Spiritus.) Die Preise haben sich heute weiter gedrückt. Prompter Kontingent-Spiritus notirt 21 fl. 50 fr. Geld, 21,75 fl. Brief.

(Wiener Fruchtbörse vom 4. Januar.) (Privat-Telegramm.) Die gegenwärtige Woche eröffnete nach längerer Zeit der Geschäftsstille bei lebhaftem Verkehr. Waite Berichte von den maßgebendsten Auslandsmärkten regten auch hier stärkeres Ausgebot an, in Folge dessen auch die Tendenz unseres Marktes verlaute und die Kurse eine scharf rückgängige Richtung einschlugen. — Amlich notirten um zwölf Uhr Mittags: Weizen per Frühjahr 1892 von 11 fl. 27 fr. bis 11 fl. 30 fr., per Mai-Juni von 11 fl. 25 fr. bis 11 fl. 30 fr., per Herbst von 10 fl. 5 fr. bis 10 fl. 10 fr., Roggen per Frühjahr 1892 von 10 fl. 88 fr. bis 10 fl. 91 fr., per Herbst 9 fl. 15 fr. bis 9 fl. 25 fr. Mai-Juni-Mais 1892 von 6 fl. 25 fr. bis 6 fl. 28 fr., per Juni-Juli 6 fl. 31 fr. bis 6 fl. 34 fr., Hafer

per Frühjahr 1892 von 6 fl. 70 fr. bis 6 fl. 73 fr., Roggen per Januar-Februar 1892 von 14 fl. 65 fr. bis 14 fl. 75 fr., per August-September von 14 fl. — fr. bis 14 fl. 10 fr. — Rüböl, prompt von 39 fl. — fr. bis 40 fl. — fr., Rüböl per Januar-April 1892 von 39 fl. — fr. bis 40 fl. — fr.

Wiener Börse vom 4. Januar.

Höhere ausländische Notirungen, bessere Geldverhältnisse und sorgerechte Deckungskäufe wirkten heute animierend; der Verkehr gestaltete sich sehr lebhaft und die Kurse verfolgten eine steigende Richtung. Die Schlußkurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

Table with 3 columns: Name, Price, and another column. Includes items like Eisenbahnaktien, ungar. Goldrente, etc.

Table with 3 columns: Name, Price, and another column. Includes items like 5proz. österr. Papierrente, 1860er Lose, etc.

Da die günstigen Berichte von der Pariser Börse gegenüber den matten Berliner Notirungen nicht zur Geltung gelangen konnten, so verkehrte die Abendbörse in reservierter Haltung.

Um halb 6 Uhr notirten: Oesterreichische Kreditaktien 233,12, Länderbank 244,50, Union 230, Staatsbahn 292,37, Lombarden 84,75, Dampfschiff 314, Alpine 60,61, Mairente 93,15, ungarische Goldrente 107,25, Reichsmark 58,07. Nach Schluß der Abendbörse blieben: Oesterreichische Kreditaktien 232,87, Länderbank 241,50, österreichisch-ungarische Staatsbahn 292,57, Alpine 60,60, Mairente 93,15, vierprozentige ungarische Goldrente 107,95.

Auszug aus dem „Rözlönu“.

Konkursöffnung in der Provinz. Gegen Bela Gder, Nürnberg- und Kurzwaarenhändler in Dedenburg, Konkurskommissar Richter Armin Rajnovits, Massverwalter Dr. Theodor Hanny. Anmeldungstermin 31. März, Liquidations-Verhandlung 30. April.

Konkursaufhebungen. Des M. Florian, Kaufmann in Kóhalaom (Elisabethstädter Gerichtshof); des Grafen Adolf Szécheny, Großgrundbesitzer in Temerin (Neuwäcker Gerichtshof); des Johann Gedeon in Kaschau; des Heinrich Engel in Kalocsa.

Herausgeber: Sigmund Brody. Verantwortlicher Redakteur: Armin Bexheft. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlagsgechäft.

Large table titled 'Budapester Börse' with multiple columns for various financial instruments, prices, and exchange rates. Includes sub-sections for 'Pfandbriefe' and 'Prioritäten'.

Aus dem Reichstage.

— Die letzten Sitzungen. —

Heute hielten beide Häuser des Reichstages ihre letzten Sitzungen, in welchen die ministerielle Zuschrift verlesen wurde, derzufolge morgen Se. Majestät die Mitglieder des Reichstages in der Ofner Burg empfangen und den Reichstag auflösen werde. Im Abgeordnetenhaus ergriff blos Daniel Frányi das Wort, um nochmals die Reichstagsauflösung als gewaltthätige Maßnahme der Regierung zu tadeln. Dann folgten noch vor Thorschluss die Bewilligung des Januar-Budgets des Hauses und zwei Interpellationen, und zwar eine vom Grafen Gabriel Károlyi wegen der Zurückweisung seines für den Stuhlweissenburger Komitatsaal gespendeten Kossuthbildes und die andere von Milan Zsakovics über die sogenannten Domaniälfelder in der ehemaligen Militärgrenze. Sodann hielt Präsident Péczy eine längere Schlussrede, in welcher er die Thätigkeit des abgelassenen Reichstages schilderte und für die Nachsicht des Hauses dankte, welches er trotz mancher Differenzen stets unparteiisch geleitet habe. Die Opposition bereitete dem Präsidenten demonstrative Ovationen, während sich die liberale Partei auffällig kühl verhielt. Dementsprechend fielen auch die Reden aus, welche die Abgeordneten Frányi, Apponyi, Ugron und Gajári zur Würdigung der Thätigkeit des Präsidenten hielten. Hierauf wurde die Sitzung unter Ehrens geschlossen. Nach der Sitzung sprachen Deputationen der beiden oppositionellen Parteien beim Präsidenten Péczy vor, um ihm ihrer Verehrung zu versichern.

Im Magnatenhaus ging es viel stiller zu. In Abwesenheit des erkrankten Präsidenten Szlávy führte Graf Tibor Károlyi den Vorsitz und hielt nach Verlesung der auf die Reichstagsauflösung bezüglichen Zuschrift eine kurze Rede über die abgelassene Periode. Den Dank des Hauses für das Präsidium verdolmetschte Bischof Schuster, worauf die Sitzung geschlossen wurde.

Im Abgeordnetenhaus.

Präsident Péczy eröffnete die Sitzung um 11 Uhr Vormittags und brachte vor Allem mehrere Zuschriften des Ministerpräsidenten zur Verlesung. Eine derselben theilte mit, daß Se. Majestät seinen Dank für die Glückwünsche des Hauses zum Jahreswechsel entbiete; eine zweite Zuschrift meldete, daß Se. Majestät zum Präsidenten jenes Schiedsgerichtes, welches in Angelegenheit der „Abria“ eventuell zu fungiren haben wird, für 1892 den Abgeordneten Wahrmann ernannte; eine dritte Zuschrift endlich machte offiziell bekannt, daß Se. Majestät den Reichstag am 5. Januar, Vormittags 11 Uhr, in der Ofner kön. Burg schließen werde.

An diese Zuschrift anknüpfend erklärte Daniel Frányi, er wolle nicht wiederholen, was er am 23. Dezember gesagt, der Ministerpräsident habe die Verantwortlichkeit für die vorzeitige Auflösung des Reichstages und die Winterwahl zu tragen. (Stürmische Zustimmung der äußersten Linken), die Nation möge ihm diese Verantwortlichkeit fühlen lassen. (Beifall der Opposition.) Der Gesetzentwurf über die Kurialgerichtsbarkeit... (Rufe auf der äußersten Linken: Es war ein Schwindel!)

Alexander Csánády: Eine Schande! Graf Gabriel Károlyi: Schämt sich der Ministerpräsident nicht? (Erwähnt er nicht?) (Lärm.) Präsident: Ich bitte die Herren Abgeordneten, ihre Worte zu wählen.

Daniel Frányi... wurde trotz der wiederholten feierlichen Versprechungen der Regierung nicht verhandelt und nicht Geseh, so daß das alte System bleibt und über städtische Wahlen auch fernherin die Gerichtskommission urtheilen wird.

Als Weszly: Partei-Interesse! Daniel Frányi: Deshalb ist es eine doppelte Pflicht, eine Ehrenpflicht der Regierung, für die Freiheit und Freiheit der Wahlen zu sorgen, damit ungestraft wenigstens keine Traktamente und Bestechungen geschehen mögen, sowie dafür, daß die ernannten und gewählten Beamten und die ihnen Unterstehenden keinen ungebührlichen Einfluß auf die Wahlen üben mögen. Möge die Nation zwischen uns urtheilen, wir sehen dem Urtheile kühn, männlich und ruhig entgegen. (Lebhafte Beifall links und auf der äußersten Linken.)

Hierauf votirte das Haus sein Ja n u r u n d g e t, dann aber trat Graf Gabriel Károlyi mit einer als dringlich angekündigten Interpellation auf. Sie bezog sich auf die bekannte Aeußerung des Weissenburger Obergespanns, daß er nicht zugeben werde, daß das Bild des Ludwig Kossuth's (stürmische Ehrenrufe der äußersten Linken) im Komitatssaale aufgehängt werde...

Alexander Csánády: Schwach! (Lärm und Unruhe links und auf der äußersten Linken.) Graf Gabriel Károlyi... weil dies eine in eine Verfassungsmäßigkeit gehüllte Majestätsbeleidigung wäre. (Lebhafte Bewegung auf der äußersten Linken. Rufe: Schmach! Lächerlich!) Das erinnert an jene traurige Zeit, da man den Besitz eines Kossuth'schen Bildes mit Kerker bestrafte. (Gelächter rechts.) Sie lachen? Sie könnten eher weinen. Obergespan Diák erklärte einerseits das auf eigene Verantwortung zu

thun, andererseits an eine höhere Macht zu appelliren, falls man das Bild aufhängen sollte. (Rufe auf der äußersten Linken: Julius Szapary.) Als Koloman Tiska zurücktrat, weil er das Odium der Erpatriirung Kossuth's nicht auf sich nehmen wollte, fand sich ein Julius Szapary zur Durchführung der Erpatriirung. (Ehrenrufe rechts. Lärm und Bewegung auf der äußersten Linken.) Dieses Vorgehen in Stuhlweissenburg ist unflug, ungerecht und auch illegal, weil es die Krone so darstellt, als ob sie von einem unverschämlichen Hof gegen die Freiheitshelden erfüllt sei. (Zustimmung links und auf der äußersten Linken.) Das ist blos eine schlecht maskirte Schmeichelei. Redner protestirt gegen die Aufhängung, daß das Aufhängen des Kossuthbildes eine Majestätsbeleidigung wäre. Wenn es aber so ist, dann möge man ihn (den Redner) seiner Worte halber wegen Majestätsbeleidigung vor Gericht stellen. (Lärmende Zustimmung auf der äußersten Linken.) Auch das Bild des Ministerpräsidenten mit dem goldenen Blech wird jetzt gemacht, nur weiß er nicht, für welches Ministerium, da derselbe schon alle durchgemacht hat. (Heiterkeit auf der äußersten Linken.) Und Julius Szapary wird doch nicht behaupten, daß er größere Verdienste hat als Kossuth. (Stürmische Heiterkeit und Zustimmung links.)

Nach dieser Motivirung überreichte Graf Gabriel Károlyi die folgende Interpellation: „Erinnert sich der Herr Ministerpräsident, daß im Sommer des Jahres 1891 Offiziere in Novidvoor das Grab Jellacsics' bekränzten, während doch unser gekrönter König Ferdinand V. denselben für einen Empörer und Verräther erklärt hatte, und weiß der Herr Ministerpräsident, daß der Obergespan von Stuhlweissenburg, ein Beamter des Staates also, die feierliche Enthüllung eines Kossuthbildes anlässlich einer Majestätsbeleidigung erklärt hat, während doch Kossuth einer der ruhmvollsten Söhne unserer Nation ist? Können die Offiziere von Novidvoor und der Obergespan von Stuhlweissenburg auf Strafe oder auf Lohn rechnen?“

Ministerpräsident Graf Szapary antwortete sofort; er sagte: Ja, ich habe amtliche Kenntniß davon, daß man am 21. Dezember eine außerordentliche Kongregation einberufen wollte. Nachdem jedoch das Geseh klar sagt, wie und durch wen dieselbe einzuberufen ist, daß darüber nur das Ministrium selbst oder der Obergespan verfügt, und da keiner dieser Faktoren die Einberufung einer außerordentlichen Kongregation für notwendig hielt, konnte dieselbe am 21. Dezember nicht abgehalten werden. Hievon habe ich amtlich Kenntniß.

Von der Verlautbarung am 28. Dezember habe ich blos privatim Kenntniß. Jene Petition aber, welche man an mich zu richten beschloß, hat, sowie der Beschluß selbst sind mir noch nicht mitgetheilt worden. Wenn mir dieselbe zukommen wird, werde ich hierüber in meinem Wirkungskreise verfügen. Ueber diese Verfügungen werde ich natürlich nur dann Rechenschaft ablegen können, sobald ich Gelegenheit haben werde, in dieser Angelegenheit etwas zu beschließen. (Zustimmung links.)

Graf Gabriel Károlyi bemerkte hiezu, es sei dies eine der üblichen Antworten; er finde sie unterhaltend und nehme sie nicht zur Kenntniß.

Die Majorität war entgegengegesetzter Ansicht; sie nahm die Antwort zur Kenntniß.

Hierauf brachte Milan Zsakovics die folgende Interpellation ein: „In der provinzialisirten Militärgrenze wurden die sogenannten Domaniälfelder als Gemeindeflehen benützt, in der Zwischenzeit wurde der größte Theil derselben vom Finanzministerium den Gemeinden als Korporationen verkauft. Vom Standpunkte der Parität und Billigkeit ausgehend, frage ich den Herrn Ackerbauminister, zu dessen Wirkungskreis die fraglichen Felder jetzt gehören, warum die übrigen Gemeinden wie Udin, Dlovács, Tomáshévecz, Farkasdin u. s. w. nicht eine ähnliche Verkaufsbegünstigung bekommen haben?“

Der Redner hatte noch eine zweite Interpellation angemeldet, welche sich auf die Regelung des Eigenthumsrechtes in Betreff der Ueberlandfelder im Kftindauer Distrikte und auf verschiedene in dieser Angelegenheit vorgekommene Versäumnisse bezog. Für heute verzichtete er auf die Einbringung dieser Interpellation, indem er gleichzeitig beronte, daß er diesbezüglich ein den Intentionen und gerechten Ansprüchen der Interessenten entsprechendes Memorandum dem Minister des Innern überreichen werde. (Beifall.)

Es folgten nun die Schlusfreden. Zunächst erhob sich Präsident Péczy. Er überreichte den üblichen Bericht über die vom jetzigen Reichstage geschaffenen Gesehe, erwähnte mit schmerzlichem Bedauern, daß während des abgelassenen Reichstages-Schlus 41 Abgeordnete gestorben sind, und fuhr dann folgendermaßen fort: Durch zwölf Jahre hatte ich die Ehre, die Verhandlungen dieses Hauses zu leiten. (Allgemeine Ehrenrufe.) Ich muß gestehen, daß während dieser meiner Präsidentschaft der eben jetzt geschlossene Reichstag der schwerste war. Ich anerkenne, daß die Parteileidenchaft während dieses Reichstages die stärksten Wellenkreise zog, und wenn es während dieses Reichstages mir manchmal gelang, die Zufriedenheit des geehrten Hauses zu erwerben, so sage ich dem geehrten Hause hierfür meinen heißen Dank. (Langanhaltende, lebhaftere Ehrenrufe.) Dank sage ich auch meinen Mitpräsidenten, den Herren Schriftführern, dem Herrn Diaktor, die mich in meiner Thätigkeit unterstützten. (Lebhafte Ehrenrufe.) Dank allen Mitgliedern des geehrten Hauses, welche ich bitte, mir und den anderen Funktionären des Hauses ihr Wohlwollen auch künftig zu bewahren. (Lebhafte Ehrenrufe.) Wenn es aber Tage gab, wo ich nicht die Zufriedenheit jedes Mitgliedes des Hauses gewinnen konnte, nehme ich die Verantwortlichkeit hierfür allein auf mich. (Lebhafte Ehrenrufe links und auf der äußersten Linken.) Meinem Glauben nach ist die Redefreiheit das belebende Element des ungarischen Abgeordnetenhauses. (Lebhafte, langanhaltende Ehrenrufe, Beifall und Applaus links und auf der äußersten Linken.) Ich weiß, daß die Hausordnung zur Aufrechterhaltung der Ordnung geschaffen wurde. Ich habe mich an dieselbe gehalten, ich habe die-

selbe nach meiner besten Ueberzeugung interpretirt und bin demgemäß vorgegangen. (Langanhaltende lebhaftere Ehrenrufe links und auf der äußersten Linken.)

Jene, welche mit mir unzufrieden waren, mögen nicht gegenwärtig, da die Lebendigkeiten noch wogen, urtheilen. (Lebhafte Zustimmung links und auf der äußersten Linken), sondern, wenn sich dieselben gelegt haben werden. (Allgemeine lebhaftere Ehrenrufe.) Noch zwei Sachen muß ich bemerken. Erstens ist zu konstatiren, daß man selbst bei den größten Stürmen ohne Störung in das Bett der gewöhnlichen Verhandlungen übergehen konnte. Wenn dies auch nicht mein Verdienst ist, so ist es doch sicherlich das Verdienst des Hauses. (So ist's! links.) Zweitens wurden jene zwei Worte, die in dem Herzen eines jeden Ungars leben: „König und Vaterland“, niemals, selbst in der stürmischsten Sitzung, weder durch die That, noch auch durch einen Gedanken beleidigt. (Lebhafte Zustimmung links und auf der äußersten Linken.)

Und so glaube ich auch im zwölften Jahre meiner Wirksamkeit als Präsident meine Worte nur damit schließen zu können, worin jedes Mitglied des Hauses und jeder treue Sohn der Nation mit mir übereinstimmen wird: Ungarns verfassungsmäßiger und apolitischer König möge lange leben. (Langanhaltende lebhaftere Ehrenrufe.) Möge der Allmächtige unserer geliebten Königin ein langes Leben verleihen. (Langanhaltende lebhaftere Ehrenrufe), möge er ihr mütterliches Herz trösten nach dem großen Schlage, welchen die Nation mit ihr fühlte. (Lebhafte Zustimmung.) Möge das Vaterland leben und blühen! (Lebhafte, allgemeine Ehrenrufe; Applaus auf der äußersten Linken.)

Daniel Frányi hob in seiner Antwortansprache hervor, es sei schwer, die Präsidentswürde gewissenhaft auszufüllen, die oft hochachende Wogen treibende Verwaltung unparteiisch zu leiten. Aber Thomas Péczy habe diese Eigenschaft in hohem Maße besessen (langanhaltende Ehrenrufe links), weshalb Redner in der Scheidestunde seinen Dank und Anerkennung hierfür ausspricht, mit dem Wunsche, daß ihn Gott auch in den nächsten Reichstage bringen möge (langanhaltende Ehrenrufe), und daß ihn die Majorität wieder auf den Präsidentsstuhl setzen möge, dessen Zielerreimer er immer war. (Langanhaltende, sich immer wieder erneuernde Ehrenrufe und Beifall links und auf der äußersten Linken.)

Graf Albert Apponyi schloß sich den Ausführungen von Frányi mit voller Ueberzeugung und Wärme an. „In unserem geehrten Präsidenten“, sagte Graf Apponyi, „kennen wir einen strengen Hüter der Hausordnung und den unbesehlichen Beschützer der Redefreiheit, dieser Seele des ungarischen Parlamentarismus, wie er treffend gesagt hat. (Langanhaltende Zustimmung und Ehrenrufe links und auf der äußersten Linken.) Ich schließe mich dem Wunsche an, ihn im nächsten Reichstage abermals auf dem Präsidentsstuhle zu sehen (lebhaftere Zustimmung links); aber was immer auch geschehen möge, kann ich ihm dessen versichern, daß die Anhänglichkeit und Verehrung für ihn, die impatibische Erinnerung an seine hervorragenden Eigenschaften und an seine Achtung gebietende Persönlichkeit aus unzähligen Herzen niemals verschwinden wird.“ (Langanhaltender Beifall und Ehrenrufe links und auf der äußersten Linken.)

Gabriel Ugron gab ähnlichen Gefühlen Ausdruck. „Während der Präsidentschaft Péczy's“, sagte der Redner unter Anderem, haben die Liebe für seine Person und das Ansehen seiner Person oft solche Schwierigkeiten gelöst und aus so komplizirten und leidenschaftlichen Debatten den Ausweg gezeigt, aus welchen dieser Ausweg nicht gefunden hätte werden können, wenn Jemand die Gewalt für Stärke angesehen und es versucht hätte, die Redefreiheit hier im Hause zu verletzen. Der geehrte Herr Präsident möge überzeugt sein, daß wir Alle jenen Theil seiner Abschiedsworte, in welchem er von der Respektirung der Redefreiheit gesprochen, begriffen und durchempfunden haben; und er möge beruhigt sein: was immer auch in diesem Hause geschehen möge, Niemand wird die Redefreiheit in diesem Hause — woher immer der Angriff kommen mag — ungestraft verletzen dürfen. (Lebhafte Zustimmung auf der äußersten Linken.) Gott erhalte den Präsidenten dem Vaterlande viele Jahre! (Stürmische Ehrenrufe auf der äußersten Linken.)

Edmund Gajári: In dieser letzten Minute, da man des Vorgehens unseres geehrten Herrn Präsidenten während des abgelassenen Reichstages pietätvoll gedenkt, glaube ich die zu einer solchen Pietätskundgebung nöthige Harmonie zu stiften, wenn nicht auch wir von dieser Seite beistimmen würden jenen Aeußerungen, welche ebenso kompetente Männer, wie ich, auf der anderen Seite über das sehr verdienstvolle Wirken des Herrn Präsidenten abgegeben haben. (Bewegung links und auf der äußersten Linken. Heiterkeit.) Ich glaube mit diesem Ausdrucke nicht unbescheiden und tendenziös gewesen zu sein, da ich mir nur dieselbe Kompetenz vindizire, wie den Herren Rednern von jener Seite. Denn ich bin überzeugt, daß wir Alle hier im Hause gleichmäßig berufene Verfechter der Redefreiheit sind. (Lebhafte Zustimmung rechts.) Und in dieser Hinsicht hielten wir das Vorgehen des Präsidenten, insofern dasselbe die Redefreiheit, die wirkliche Redefreiheit zur Geltung brachte... (Lärm und Rufe links: „Oh! Die wahre? Erklären Sie das!“) stets pflichtgemäß in Ehren und wir erkennen seine begünstigten Verdienste auch bei dieser Gelegenheit an. (Zustimmung rechts.) Wir schließen uns daher ebenfalls jenen persönlichen Glückwünschen an, welche in so bereiten Worten über die von dem Herrn Präsidenten während seiner langen Laufbahn erworbenen Verdienste auf der anderen Seite Ausdruck gefunden haben. (Allgemeine Zustimmung und Ehrenrufe.)

Präsident Péczy ließ noch das Protokoll der heutigen Sitzung authentiziren und erklärte dann die Sitzungen des Reichstages 1887—1892 für geschlossen. Nach der Sitzung sprachen die Nationalpartei und die äußerste Linke nochmals beim Präsidenten vor, um Abschied zu nehmen.

Im Magnatenhause.

Da weder der Präsident Baron Ban, noch der erste Vizepräsident Kronhüter Szilágyi erschienen...

Nach hier gelangte vor Allem eine Zuschrift des Ministerpräsidenten zur Verlesung, welche mittheilte, daß Se. Majestät die Glückwünsche des Hauses dankend entgegengenommen habe...

Graf Tibor Karolyi hielt hierauf eine Schlussrede. Er gedachte der Ergebnisse des abgelaufenen Reichstages und fuhr dann fort: „In diesem ersten Momente müssen wir noch jener großen Verluste pietätvoll gedenken, welche das hohe Haus während dieser Zeit erlitten.“

Ich schließe nun diese letzte Sitzung des Magnatenhauses des 1887/88er Reichstages mit dem Wunsche, daß die selbstlosen, das öffentliche Wohl bezweckenden Bestrebungen, die heilsamen und hingebungsvollen Bemühungen der Regierung würdige Anerkennung und in je reichlicherem Maße ihren Lohn finden mögen.

Der Allmächtige wolle das Leben Sr. Majestät unseres apostolischen Königs bis an die äußerste Grenze des menschlichen Lebens ausdehnen; möge seine Herrschaft stets von der Liebe der unter seinem Scepter Lebenden Völker umgeben, beglückend und von der Glorie des Ruhms gekrönt sein!

Bischof Konstantin Schuster drückte dem Präsidium den Dank und die Hochachtung, den Schriftführern aber die Anerkennung des Hauses aus, und nachdem dann noch die Authentifikation des Protokolls stattgefunden hatte, wurde die Sitzung geschlossen.

Zur Reichstags-Wahlbewegung.

Ueber neue Kandidaturen liegen heute folgende Meldungen vor:

Aus Süßkirchen wird berichtet, daß Handelsminister Baross die ihm angebotene Reichstagskandidatur angenommen habe. Morgen wird eine große Deputation der Stadt beim Handelsminister in dieser Angelegenheit vorprechen.

In den einzelnen Bezirken des Neutraer Komitates werden bisher als Kandidaten genannt: Neutraer Bezirk: Emerich v. Latkóczy; Szeniker Bezirk: Ivan Szmeretics; Holicser Bezirk: Komitats-Deputat Bela Rudnay; Vágújhellyer Bezirk: Mikolaus Victoris; der Preßburger Advokat Daniel Moloc; Werbóer Bezirk: Graf Karl Pongrácz; Galóczer Bezirk: Ernst Schöber und von Seite der Nationalpartei Bela Rudnay; Vág-Becseer Bezirk: Anton Lépay; Neuhäusler Bezirk: Domherr Stephan Kóhival, von Seite der Unabhängigkeitspartei der Neutraer Advokat Ludwig Mérév; Groß-Tapolcsányer Bezirk: Staatssekretär Julius v. Szalavsky und Franz Komlóssy (außerhalb der Parteien stehend); Zámbockréter Bezirk: Joseph Számbockichy und Pfarrer August Bruckner (Nationalpartei); Privigyeer Bezirk: der dortige Advokat Ernst Sporsjón und der Neutraer Advokat Desider Szunyovszky, Beide Liberal.

In Bapa kandidirt die Unabhängigkeitspartei Karl Cótóvs gegen den Staatssekretär Ludwig Láng. — Im Szegebiner ersten Bezirk wurde Graf Ludwig Tisha kandidirt. — Im Partfilder Bezirk wird, wie man uns schreibt, der bisherige Abgeordnete Adam v. Bornemissa kandidirt. Die Nationalpartei beabsichtigt einen Gegenkandidaten aufzustellen. — Im Nyirógháner Bezirk hat bisher Leopold Kállay (unabhängig) keinen Gegenkandidaten. — Im Kulpiner Bezirk ist gegen den bisherigen Abgeordneten Julius Rohonyi der Großgrundbesitzer Moriz Gruby aufgetreten. — In H.-M.-Vásárhely kandidirt gegen den bisherigen Abgeordneten Franz Kovács der Advokat Alexander Góthonyi (unabhängig). — In Zilah wurde der bisherige Abgeordnete Georg Lőrincz kandidirt. — In Sircz ist Dr. Paul Kemény bisher der alleinige Kandidat. — In Ungod hat Franz Fenyei bisher keinen Gegenkandidaten. — Im Vízvárcy wurde Baron Bela Ambrózy als Kandidat aufgestellt. — Im Móraviczauer Bezirk scharrt sich die liberale Wählererschaft um den bisherigen Abgeordneten Baron Baich. — In Saja hat der bisherige Abgeordnete Gabriel Latinovics auf seine Wiederwahl verzichtet. Zum Kandidaten dürfte Bürgermeister Eduard Drescher aufgestellt werden. — In Csongrád hat Johann Sódgertzen seinen Rechenschaftsbericht erstattet. — In Mhács wurde der Advokat Joseph Jagits zum

Kandidaten aufgestellt. — Im Titteler Bezirk wurde Oberstleutnant Milan Bakó (liberal) kandidirt. — Im Kronstädter Komitat beschloß die sächsische Volkspartei, sich der liberalen Partei anzuschließen. — Im Törökbecseer Bezirk wurde der bisherige Abgeordnete Gedeon Rohonczy wieder kandidirt. — In Dedenburg wird der Abgeordnete Theophil v. Fabiny in den nächsten Tagen seinen Rechenschaftsbericht erstatten. — In Raab will die Unabhängigkeitspartei den Advokaten Karl Cótóvs kandidiren. — In Raschau wird dem Grafen Alexander Góthonyi die Kandidatur angeboten werden. — In Ebelény stellt die Unabhängigkeitspartei den Grundbesitzer Georg Berzeviczy gegen Julius Miklóss jun. (liberal) als Kandidaten auf. — In Székeslyudvarhely wurde gestern Graf Gabriel Bethlen einstimmig kandidirt. — In Fiume hat die liberale Partei sich einmütig für die Kandidatur Ludwig Csernátonys entschieden. — Im Dunapatajer Bezirk wird der bisherige Abgeordnete Edmund Gajári aufgestellt. — Im Sódjágger Bezirk wurde der bisherige liberale Abgeordnete Dr. Stephan Bojntis wieder kandidirt. — Im Sódólyberer Bezirk hat der Budapest Advokat Dr. Karl Várady die ihm angebotene Kandidatur mit dem Programm der Unabhängigkeits- und Achtundvierziger Partei angenommen.

Der Kapitalist.

Budapest, 4. Januar.

(Vom Geldmarkt.) Mit dem Ultimo hat der Geldmarkt sowohl hier als in Wien und dem Auslande die Zeit des großen Bedarfes überstanden und es wird allgemein eine baldige Herabsetzung des Zinsfußes der großen Notenbanken erwartet. Mit Rücksicht auf diese Eventualität war heute die Geldnachfrage im Wechselkompte hier merklich schwächer, da die Inhaber der Wechsel mit dem Begeben der letzteren warten wollen, bis sich der Generalrath der österreichisch-ungarischen Bank zu der Ermäßigung der Zinsrate entscheidet. In Wien war schon vorgestern Geld merklich flüssiger, erste Bankaccepte konnten dort mit 4 1/2 Prozent und selbst mitunter noch einen kleinen Bruchtheil darunter begeben werden. In den letzten acht Tagen vor dem Ultimo war allerdings, wie sich aus dem heute publizirten Bankausweis vom 31. Dezember ergibt, die Inanspruchnahme der Kassen der österreichisch-ungarischen Bank außergewöhnlich groß, das Wechselportefeuille hat nämlich um 19.855 Millionen, der Lombard um 3.855 Millionen, die beiden Hauptgeschäftszweige der Bank sonach um 23.7 Millionen Gulden zugenommen, und es wurde nicht nur die steuerfreie Banknotenreserve, die nach dem letzten Ausweise vom 23. Dezember noch 19.1 Millionen Gulden betrug, von dem starken Bedarf des Eskomptes und Lombard absorbt, sondern es mußten noch steuerpflichtige Banknoten im Betrage von 1.986.000 fl. emittirt werden. Der Bankausweis lautet: Banknotenumlauf 455.222.000 fl. (+ 20.658.000 fl.), Metallschatz 245.931.000 fl. (- 12.000 fl.), Portefeuille 190.189.000 fl. (+ 19.851.000 fl.), Lombard 33.372.000 fl. (+ 1.853.000 fl.), steuerpflichtiger Banknotenumlauf 3.986.000 fl. — In den nächsten Tagen wird der Rückfluß von Baarmitteln jedenfalls größere Dimensionen annehmen und der Generalrath dürfte dann wohl die Zeit für gekommen erachten, um zu einer Herabsetzung des Zinsfußes zu schreiten. Im Auslande sind die Geldverhältnisse im Allgemeinen günstig; der Geldstand bleibt besonders an den deutschen Märkten ein sehr flüssiger. In Berlin ist der Privatbanknotenumlauf 2 1/2 Prozent zurückgegangen; eine Herabsetzung des offiziellen Zinsfußes der deutschen Reichsbank wird bereits für diese Woche gewärtigt, und zwar glaubt man, daß dieselbe ein volles Prozent umfassen wird. Unter solchen Umständen hat man den jüngsten Londoner Gold-Ausgängen, welche ein Anziehen des Zinsfußes im dortigen Markte bis 3 Prozent zur Folge hatten, kein besonderes Gewicht beigelegt.

(Verein ungarischer Sparkassen.) Die Preßburger erste Sparkasse erließ, wie „Ugyar Pénzügy“ mittheilt, an sämtliche Provinzsparkassen eine Einladung, sich an dem durch das Preßburger Geldinstitut zu gründenden Verein ungarischer Sparkassen zu beteiligen. Die Mitglieder dieses Vereines mit beschränkter Haftung partizipiren lediglich mit 5 Prozent an dem zu freirenden gemeinsamen Garantiefonds, im Verhältnisse des von dem beitretenden Institute de facto in Anspruch genommenen Pfandbriefe-Betrages. Der Hauptzweck des Pfandbriefen auf Grundlage der hypothekarisch fundirten Aufsenstände der Provinz-Geldinstitute, gleich dem unter Legide der ungarischen Industrie- und Handelsbank in Gründung begriffenen Central-Hypothekbank der ungarischen Geldinstitute.

(Die Vorgänge auf dem Wiener Schlachtviehmarkt.) Wie aus Wien gemeldet wird, empfing heute Vormittags der Statthalter Graf Kiehlmanns, eger die Vorstände der Wiener, Klosterneuburger und Mödlinger Fleischhauer-Genossenschaft, welche die Wünsche der Fleischhauer hinsichtlich der Regelung des Viehhandels auf dem Wiener Schlachtviehmarkt vorbrachten. In dem übereichten Memorandum wird die Bezahlung der Verzehrungssteuer durch die Vieh- und Fleischhauer vorgeschlagen, die dann die Verrechnung mit den Parteien zu pflegen hätte, und erklärt, daß die Wiener Fleischhauer, im Falle sich in Budapest ein eigener Viehmarkt etabliren würde, unter keinen Umständen denselben besuchen würden. Schließlich wird in bündiger Form die Versicherung abgegeben, daß eine Fleischsteuerung in Wien, mögen sich die Verhältnisse wie immer gestalten,

nicht eintreten werde. Der Wiener Vorsteher Bismarck betonte in seiner Ansprache an den Statthalter als ausdrücklichen Wunsch der Fleischhauer, daß es dem Belieben der Käufer überlassen bleiben soll, exklusive oder inklusive Verzehrungssteuer zu kaufen. — Der Statthalter erwiderte, daß sein Hauptaugenmerk vor Allem darauf gerichtet sei, daß die Approvisionirung Wiens nichts zu wünschen übrig lasse, daß der Markt genügend und mit guter Waare versorgt werde; er entließ dann die Deputation mit der Zusage, den geäußerten Wünschen nach Möglichkeit Rechnung tragen zu wollen.

(Coupons der Staatsbahnaktien.) Da der am 1. Januar 1892 fällige Coupon der österreichisch-ungarischen Staatsbahnaktien mit 12 1/2 Francs eingelöst wird und die Napoleons am 31. Dezember 9 fl. 34 fr. notirten, so hat der Börseurath festgesetzt, daß zur Ausgleichung der zwischen den börsenmäßig berechneten laufenden Zinsen und dem Einlösungsbetrage der Coupons 84 fr. per Aktie oder 21 fl. per Schluß von 25 Aktien vom Kurse in Abzug gebracht werden.

(Vierprozentige Prämien-Obligationen der ungarischen Hypothekbank.) Die planmäßig dreieinundzwanzigste Verlosung dieser Prämien-Obligationen wird in Gegenwart eines öffentl. Notars Freitag, den 15. d., Nachmittags 4 Uhr in den Banklokaltäten stattfinden.

(Auswärtige Fallimente.) Die Colchester Bankfirma Mills, Bamtree, Damney, Curron u. Romp, welche 515,315 Pfund Sterl. schuldet, hat ihren Aktivenstatus vorgelegt, welcher mit 323,202 Pfund Sterl. besetzt wird. — Der Londoner Metallhändler Thom. F. Hitchins hat mit Passiven von 33,281 Pfund Sterl. seine Zahlungen eingestellt.

(Zinsvolenzen.) Der Wiener Kreditorenverein meldet folgende Zinsvolenzen: Imre Fehér, Handelsmann in W.-M.-Vásárhely; Salomon Gintel, Cafetier in Larnow; Albert Gder, prot. Nürnbergerwaarenhandlung in Dedenburg; Eduard Büsch, Krämer in Mibeneichen; Giuseppe Cossuta, Eisenhändler in Trieste; Sandor Kanihs in Török-Becse; Abraham Ungar, Handelsmann in Miskolcz.

Steinbruch, 4. Januar. (Original-Telegramm.) Bericht der Vorsteherhandlung Halle in Steinbruch. Das Geschäft ist unverändert. — Borrath am 1. Januar 132,579 Stück, am 2. und 3. Januar wurden 940 Stück zugeführt, 2418 Stück abgetrieben, demnach verblieb am 4. Januar ein Stand von 131,101 Stück. — Mitnotiren: Mastschweine: ungarische prima: Alte schwere von 44 bis 45 fr., mittlere von 44 fr. 44 1/2 fr., junge schwere von 47 fr. bis 48 fr., mittlere von 45 fr. bis 46 fr., leichte von 43 fr. bis 44 fr. ungarische Bauernwaare, schwere von 44 fr. bis 45 fr., mittlere von 44 fr. bis 44 fr., leichte von 41 bis 43 fr. Rumänische, schwere von — fr. bis — fr., mittlere von — fr. bis — fr., leichte von — fr. bis — fr. Rumänische Original (Stache), schwere von — fr. bis — fr., leichte von — fr. bis — fr. Serbische, schwere von 43 bis 44 fr., mittlere von 42 fr. bis 43 fr., leichte von 40 fr. bis 41 fr.

(Wiener Schlachtviehmarkt vom 4. Januar.) (Privat-Telegramm.) Der Auftrieb auf dem heutigen Markte belief sich auf 3374 Stück Schlachtvieh, und zwar 1617 ungarischer, 476 Stück galizischer und 1281 Stück deutscher Proventenz. Man verkaufte: Ungarische Mastochsen von 58 fl. bis 65 fl., Prima bis 68 fl., galizische Mastochsen von 60 fl. bis 67 fl., Prima bis 71 fl., deutsche Mastochsen von 60 fl. bis 70 fl., Prima bis 73 fl., untergeordnete Qualitäten von 51 fl. bis 55 fl. per Meterzentner Schlachtgewicht; Stiere und Kühe von 27 fl. bis 36 fl. per Meterzentner Schlachtgewicht, exklusive Verzehrungssteuer.

Budapester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft. 4. Januar. Die Stimmung war heute fest, internationale Werthe wurden zu steigenden Kursen gekauft. Auch Lokalspapiere waren gefragt, ohne daß jedoch der Verkehr eine größere Ausdehnung erlangt hätte.

Vormittags wurden gehandelt: Oesterreichische Kreditaktien zu 292.60 bis 293.4, vierprozentige ungarische Goldrente zu 107 bis 107.30, Rima-Muránger Eisenwerks-Aktien zu 172 bis 173.75, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 293.50 bis 293.75, Südbahnaktien zu 83 bis 84.25.

An der Mittagsbörse kamen in Verkehr: Odbahn-Obligationen zu 114, Regalien-Obligationen zu 97.35 bis 97.40, Bankverein-Aktien zu 140, Kommerzialbank-Aktien zu 1010 bis 1013, erste ungarische allgemeine Versicherung-Aktien zu 3000, Elisabethmühl-Aktien zu 463 bis 465, Müller- und Bäckermühle zu 485, Budapest-Fünfkirchner Bahn-Aktien zu 200, Straßenbahn-Aktien zu 332, Ganzliche Tischlerei zu 1810. — Auf Lieferung wurden geschlossen: vierprozentige ungarische Goldrente zu 107.20 bis 107.35, ungarische vierprozentige zu 102, ungarische Kreditaktien zu 333 bis 333.50, ungarische Hypothekbank-Aktien zu 172, österreichische Kredit-Aktien zu 293 bis 293.80, Südbahn-Aktien zu 83.75 bis 84.25, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 293.50 bis 294, Rima-Muránger Eisenwerks-Aktien zu 173 bis 173.75. Für den 1891er Coupon der ersten ungarischen Versicherung-Gesellschaft hat sich 160 fl. Geld ausgeprochen. — Zur Erläuterungzeit notirten: Oesterreichische Kreditaktien 293.40, vierprozentige ungarische Goldrente 107.35. — Prämienengeld: Kursstellung in österreichischen Kredit-Aktien am morgen 2 fl. 50 fr. bis 3 fl., auf acht Tage 7 fl. 50 fr. bis 8 fl. 50 fr. auf einen Monat 14 fl. bis 15 fl. — Liquidationskurse: Oesterreichische Kredit-Aktien 293, ungarische Kreditbank-Aktien 333. — Derpisen und Valuten: Zwanzig-Francstücke 9 fl. 34 fr. bis 9 fl. 38 fr., Reichsmark 57.95 bis 58.10, London 117.90 bis 118.30.

Die Nachbörse war schwankend, österreichische Kredit-Aktien wurden zu 293.90 bis 294.30 und 292.80, vierprozentige ungarische Goldrente zu 107.40 gemacht. Die Abendbörse war freundlicher gestimmt, österreichische Kredit-Aktien wurden zu 292.50 bis 293.

vierprozentige ungarische Eisenwerks-Aktien zu 172 bis 173.75, Südbahnaktien zu 83 bis 84.25.

Getreidepreise. Weizen per 100 fl. 11.50, Roggen per 100 fl. 11.45, Hafer per 100 fl. 11.40.

Warenpreise. Zucker per 100 fl. 11.25, Mehl per 100 fl. 11.30, Öl per 100 fl. 11.75.

Währungen. Goldrente zu 107.30, Staatsbahnaktien zu 293.50, Südbahnaktien zu 84.25.

Effekten. Oesterreichische Kreditaktien zu 293.40, ungarische Goldrente zu 107.35, Rima-Muránger Eisenwerks-Aktien zu 173.75.

Waren. Weizen per 100 fl. 11.50, Roggen per 100 fl. 11.45, Hafer per 100 fl. 11.40.

Währungen. Goldrente zu 107.30, Staatsbahnaktien zu 293.50, Südbahnaktien zu 84.25.

Effekten. Oesterreichische Kreditaktien zu 293.40, ungarische Goldrente zu 107.35, Rima-Muránger Eisenwerks-Aktien zu 173.75.

Waren. Weizen per 100 fl. 11.50, Roggen per 100 fl. 11.45, Hafer per 100 fl. 11.40.

Währungen. Goldrente zu 107.30, Staatsbahnaktien zu 293.50, Südbahnaktien zu 84.25.

Effekten. Oesterreichische Kreditaktien zu 293.40, ungarische Goldrente zu 107.35, Rima-Muránger Eisenwerks-Aktien zu 173.75.

Waren. Weizen per 100 fl. 11.50, Roggen per 100 fl. 11.45, Hafer per 100 fl. 11.40.

Währungen. Goldrente zu 107.30, Staatsbahnaktien zu 293.50, Südbahnaktien zu 84.25.

Effekten. Oesterreichische Kreditaktien zu 293.40, ungarische Goldrente zu 107.35, Rima-Muránger Eisenwerks-Aktien zu 173.75.

Waren. Weizen per 100 fl. 11.50, Roggen per 100 fl. 11.45, Hafer per 100 fl. 11.40.

Währungen. Goldrente zu 107.30, Staatsbahnaktien zu 293.50, Südbahnaktien zu 84.25.

Effekten. Oesterreichische Kreditaktien zu 293.40, ungarische Goldrente zu 107.35, Rima-Muránger Eisenwerks-Aktien zu 173.75.

Waren. Weizen per 100 fl. 11.50, Roggen per 100 fl. 11.45, Hafer per 100 fl. 11.40.

Währungen. Goldrente zu 107.30, Staatsbahnaktien zu 293.50, Südbahnaktien zu 84.25.

Effekten. Oesterreichische Kreditaktien zu 293.40, ungarische Goldrente zu 107.35, Rima-Muránger Eisenwerks-Aktien zu 173.75.

Der Neujahrsempfang am Berliner Hofe.

Berlin, 2. Dezember.

Ein freundliches Neujahrswetter war uns nicht bescheert; rauch piff der Wind in den frühen Vormittagsstunden und schob die Regenwolken hin und her; dann ließ zwar der Wind nach und nun öffnete der Himmel fast stündlich seine Schleusen. In den Mittagsstunden gelang es der Sonne für einige Augenblicke, durch die grauen Wolken durchzudringen. Beträchtliche Scharen hatten sich trotz des unfreundlichen Wetters bereits in früher Morgenstunde unter den Linden versammelt, vom alterstgrauen Schloß an der Spree grüßte die gelbe Kaiserstandarte und die purpurne des Königs hernieder, auf dem Palais der Kaiserin Friedrich und auf dem Kaiser Wilhelm's I. schaukelten sich in der regenwiderstandsfähigen Luft die Königsstandarten. Auf der Hauptwache standen die Grenadiere vom 3. Garde-Regiment, fortgesetzt mußten sie präsentiren, denn Generale in großer Anzahl eilten schon vor der achten Stunde dem Schloß zu. Von der Kuppel der Schloßkapelle erklangen die langsam feierlich gezogenen Töne eines Chorals, den die 2. Garde-Musikanten spielten, andere geistliche Lieder folgten und stillbewegt lauschte die Menge; auch von der Galerie des Rathhauses trug der Wind uns die ersten Töne einer Morgenmusik zu. Und nun begann das große Beden; die hohen Schloßthore öffneten sich und die Spielleute der hiesigen Regimenter der 2. Garde-Infanteriebrigade mit den Hosiern des Garde-Rüfiliers regiments kamen unter Führung eines Adjutanten vom inneren Schloßhof anmarschirt, lustige, fröhliche Lieder spielend und von einer dichten Fluthwelle von Menschen begleitet. Die Linden entlang auf dem Mittelweg bis zum Brandenburger Thor zog die Truppe, dann ging es denselben Weg wieder zurück.

Der Kaiser nahm am Neujahrstage zunächst die Glückwünsche der aller nächsten Familienmitglieder und darauf diejenigen seiner nächsten Umgebung entgegen und empfing darauf um halb 9 Uhr das Direktorium der königlichen Porzellan-Manufaktur, welches auch diesmal wieder eine prachtvolle Kaminnuhr überreichte. Gegen 9 Uhr waren der Kaiser und die Kaiserin mit der Kaiserin Friedrich, dem Prinzen und der Prinzessin Heinrich, der Prinzessin Margarethe, dem Prinzen und der Prinzessin Adolf von Schaumburg-Lippe, dem Erbprinzen und Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen nebst Prinzessin Luise und den drei ältesten kaiserlichen Prinzen zur Frühstückstafel vereint. Nach Aufhebung der Tafel begab sich der Kaiser und die Kaiserin in den Kapellsaal, hier brachten die obersten Hofchargen, die Oberhofchargen und die Vize-Oberhofchargen ihre Glückwünsche dar. Auf dem weiteren Gange durch die Bildergalerie gingen dem Kaiserpaare die Hof- und Leibgarde sowie der große Vortritt voran. Der Kaiser, welcher die große geistliche Generalsuniform mit dem Orangebande des hohen Ordens vom Schwarzen Adler, dazu die Dekoration als Großmeister des Johanniterordens, führte die Kaiserin Friedrich; es folgte die Kaiserin am Arme des Prinzen Heinrich, dieser in der Uniform eines Kapitäns zur See. Beide Kaiserinnen sowie auch die Prinzessinnen waren der Hoftrauer wegen ganz in Schwarz gekleidet, über das sich das Orangebande des Schwarzen Adlerordens zog, dessen Stern auf der Brust erglänzte. Diesen hohen Paaren schloßen sich an Prinz Friedrich Leopold, Prinzessin Heinrich, Erbprinz und Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen, Prinz Alexander von Preußen, Prinz Adolf von Schaumburg-Lippe mit Gemahlin, Prinz und Prinzessin Albert von Sachsen-Altenburg u. s. w. So ging der königliche Zug durch den Weißen Saal der Schloßkapelle zu. Ersterer bot mit seinem goldgelben Bronnbalдахin, den purpurammetenen, vergoldeten Thron-

sesseln, mit den glänzenden Uniformen der Gardes du Corps in ihren rothen Suprawesten, mit dem herrlichen Blatt- und Blumenschmuck an der Kapellenfronte und dem dazwischen plätschernden Wasser ein bezauberndes Bild. Die Thüren waren von Doppelposten der Gardes du Corps besetzt, und den Thüren gegenüber stand die Schloßgarde-Kompagnie mit entfalteter Fahne in zwei Gliedern; vor derselben der Kommandant Oberst von Kessel und Hauptmann Süß. Als der Zug nahe, erscholl das Kommando: „Präsentirt das Gewehr!“ Die Offiziere salutirten durch Abnahme des Dreimasters und die Spontons senkten sich.

Aus der Kapelle strahlte durch die geöffneten Bronnchüren der Lichterglanz, ertönte der Gesang des Domchors; die Geistlichkeit kam dem Kaiserpaare entgegen und geleitete dasselbe an die Plätze vor dem Altar, der mit frischem Grün umgeben war. Dann schloßen sich die Thüren und des Gottesdiensts begann, an dem auch die Bevollmächtigten zum Bundesrath, die Ritter des Schwarzen Adlerordens, die Häupter der fünflichen und der ehemals reichständlichen gräflichen Familien, die Generalkität, die Staatsminister, die Präsidien des Reichstags und des Landtags, die weltlichen geheimen Räte und die Räte erster Klasse theilnahmen. Die Predigt hielt Konsistorialrath D. Dryander.

Die kirchliche Feier hatte eine halbe Stunde gedauert, der Zug begab sich durch den Weißen Saal zurück nach den altdeutschen Kammern, um bald darauf zum dritten Mal im Weißen Saale zu erscheinen zur Gratulations-Defilecours vor dem Kaiser und der Kaiserin. Die Leibpagen hatten zu beiden Seiten des Thrones an der Rückwand Aufstellung genommen, während die übrigen Bagen eine Chaine für die Cour bildeten und die einzelnen Kategorien der Hofchargen, die Generaladjutanten, Generale à la suite und Flügeladjutanten sich dem Throne gegenüber postirten. Vor der untersten Thronstufe nahmen der Kaiser und die Kaiserin Aufstellung; links hinter dem Kaiser die Prinzessinnen, rechts rückwärts der Kaiserin die Prinzen; die Kaiserin Friedrich hatte sich nach dem Rückzuge verabschiedet. Die Cour leitete Fürst Radolin. Sie begann aus der Schloßkapelle heraus und wurde unter den Klängen des Festmarsches aus „Lurandot“ durch die Mitglieder des Bundesraths eröffnet, an deren Spitze der Reichskanzler Graf v. Caprivi als Erster vor den Thron trat und seine Verbeugung machte. Der Kaiser war ihm entgegengegangen und reichte ihm die Hand unter dem Ausrufe seiner besten Wünsche. Es folgten die Gesandten der deutschen Staaten, mit ihnen Staatssekretär Dr. v. Stephan. Dann kamen die Ritter vom Schwarzen Adler; zum ersten Male fehlte dessen Kanzler, Graf Moltke. Den aktiven und inaktiven Staatsministern folgte die Generalität, geführt vom General der Infanterie v. Strubberg; es traten die kommandirenden Generale vor den Thron, unter ihnen auch die haitischen Generale v. Parveval und Freiherr v. Duff, unter den Generalen befanden sich auch die Admirale und die in Generalstellen stehenden Marine. Den unteren Rängen erster Klasse bemerkte man auch den evangelischen und den katholischen Feldpropp Dr. Richter und Dr. Ahmann. Jeder machte seine zweimalige Verbeugung bis herab zu den Chieffs der Leibkompagnien, respektive Eskadrons und Batterien. Das Kaiserpaar dankte durch huldvolles Verneigen jedem Einzelnen für die dargebrachte Huldigung, welcher auch die kaiserlichen Söhne von der Diplomatenloge aus beizuhörten.

Die Gratulationscours war beendet, die Auffahrt der Boten begann; mit den gepuderten Lakaien auf der Vorderbrücke, den silberbeschlagenen Geischiren der Pferde, deren Mähnen von dicken Sammetquasten durchflochten waren, bietet die Auffahrt der Boten

in den Staatskarossen ein ungemein glänzendes Bild. Im Marinepalais empfing der Kaiser die Vertreter der fremden Mächte. Hierauf versammelte der Kaiser noch die kommandirenden Generale und den kommandirenden Admiral, Freiherrn v. Goltz, um sich.

Es war 1/2 1 Uhr geworden; vom Lustgarten donnerten die Geschütze ihren Salut, von den hohen Gebäuden kam der Schall zurück, so daß es überall frachte und donnerte. Brausende, fortwährend sich erneuernde Hurrahs wurden laut; vom Schloß her kam der Kaiser zu Fuß, in den hellgrauen Mantel gehüllt, um sich nach dem Zeughaus zur großen Parole-Ausgabe zu begeben. Ihm zur Seite ging Prinz Heinrich. Es folgten Generaladjutant v. Wittich, der Chef des Marineministeriums Freiherr v. Senden v. Brann und die Flügeladjutanten. Freundlich dankte der Kaiser für die ihm von dem nach Taufenden zahlenden Publikum dargebrachten Neujahrsgriße. Im Eingange zum Zeughaus standen der kommandant desselben, General Jhing, dem der Kaiser unter Beglückwünschung zum neuen Jahr die Hand reichte, der Stadt-Kommandant Graf Schlieffen u. c. In dem großen Lichthof des Zeughauses waren die Modelle zum Kaiser Wilhelm-Denkmal entfernt; hier stand die gesammte Generalität im Halbkreis, dahinter die Offizierkorps. Der Kaiser ging die Front entlang und reichte jedem der Generale die Hand, mit den meisten ein Gespräch anknüpfend; längere Zeit unterhielt er sich mit dem Generalinspekteur der Fuß-Artillerie Sallbach und dem haitischen Oberstleutnant Freiherrn Fuchs v. Rimbach, Abtheilungschef der Artillerie-Prüfungskommission. Der Zufall wollte es, daß während der Paroleausgabe die abrückende Salubatterie und die neue vom 2. Garde-Regiment gestellte Wache gerade vor dem Portal des Zeughauses sich begegneten und beide Kapellen die Nationalhymne „Heil Dir im Siegerkranz“ spielten. Bald nach 1 Uhr verließ der Kaiser das Zeughaus und begab sich unter den jubelnden Zurufen der Menge wieder zu Fuß in das Schloß zurück. Am Abend um 6 Uhr fand bei dem Kaiser und der Kaiserin eine kleine Familientafel statt.

Allerlei.

(„Der Krieg von 1892.“) Allorts, wo über Krieg und Frieden entschieden wird, sind Friedensbedingungen laut geworden. Das Jahr 1892 verspricht ein friedliches zu werden, und doch erscheint schon mit dem 1. Januar 1892 ein „Krieg-in-Sicht-Artikel“. Nein, mehr als das, eine wirkliche Beschreibung des Krieges, der, wenn auch nicht im Jahre 1892, doch in irgend einem späteren Jahre beginnen kann. Und nicht bloß eine Beschreibung des Krieges vermögen die Leser jetzt schon zu „gesehen“, sondern es werden ihnen schon „Kriegsbilder“ vorgeführt. Man kann da das Gruseln, vielleicht auch das „Kriegsberichterfatten“ und „Illustrationen“ im Vorhinein lernen. Das Alles bietet den Lesern ein englisches „Black and Whit.“ (Schwarz und Weiß), indem es eine „Vorführung“ des „Krieges von 1892“ seinen Lesern aufweist — nicht etwa einen historischen Roman, sondern die direkten Telegramme von „our special“ (unserem Spezialberichterfatter) mit den Originalzeichnungen von „our special artist“ (unserem Spezialzeichner). Der Krieg beginnt — mit einem Nordversuch an dem Prinzen Ferdinand in Sophia am 3. April. „Our special“ telegraphirt von Philippopol. Die Mörder werden entdeckt und hingerichtet. Wüder ganz „naturalistisch“. Derselbe Spezialkorrespondent berichtet über die Mobilisirung der türkischen Truppen am 5. April. Darauf folgt am 10. April die Kriegserklärung Serbiens an Bulgarien. Der „special artist“ zeichnet dazu den „ersten Schuß auf die bulgarischen Vorposten“ und den Truppenmarsch in Piro. Im Tele-

40.]

Germinie.

Roman von der Verfasserin des „Truggold.“ Bearbeitet von Karl Hellmer.

27.

Annie war eine Person von außerordentlicher Thakraft und konnte nicht ohne entsprechende Beschäftigung leben; was sie im Hause zu thun hatte, genügte nicht, um sie auszufüllen; ihre Schwester zu pflegen, nahm wenig Zeit in Anspruch, denn Laura brauchte fast gar nichts! Im großen Gungen genommen war ihr aber jene Lolly, welche meist ziemlich hilflos im Bette oder auf der Chaiselongue lag, viel lieber, als die schöne Laura Irvine, von der man alle möglichen Thorheiten hatte erwarten müssen.

In den Augen der älteren Schwester war Laura immer noch das verwöhnte, eigensinnige Kind, das stets Liebeständeleien hatte, Herzen brach und selbst Hals über Kopf in einen Mann ver-narrt war, der ihr doch nie näher treten durfte.

Unwillkürlich mußte Annie häufig an Lolly's Krankheit in Amiens denken und an die seltsamen Dinge, welche sie während ihrer Bewußtlosigkeit gesagt, damals hatte sie von ihrem Val gesprochen, als ob er noch am Leben wäre, und Karl von Irvine als ihren Gatten bezeichnet.

Annie hatte sich durch all' diese Worte auf das Lebhafteste beunruhigt gefühlt; vergeblich sagte sie sich, daß Lolly phantastisch hatte und daß man auf Dinge, welche im Fieberwahn gesprochen werden, keinen Werth legen sollte; sie mußte doch wieder und immer wieder an jene Worte zurückdenken. Annie hatte auch nicht vergessen, daß Karl sie vor Kurzem

nicht wenig überrascht habe, indem er die Frage an sie gestellt, ob der arme sündige Val, denn wirklich vor Jahren gestorben sei, und in Lolly's Phantasien waren häufig Anspielungen vorgekommen, die auf den Bruder Bezug hatten und nach welchen man annehmen konnte, daß diese, Karl und Laura, ein gemeinsames Geheimniß hätten; auch von einem Briefe hatte sie gesprochen, welchen Val besitze, und angedeutet, daß sie mit dem Bruder im Vereine Karl zugrunde richten können.

Wie konnte irgend Jemand dies bewerkstelligen? Karl war ja sein Leben lang ein so guter, ehrlicher, aufrichtiger Charakter gewesen und es schien undenkbar, daß er Feinde habe. Was konnte Lolly wissen, wodurch es möglich gewesen wäre, ihn zugrunde zu richten?

Nein, es war nur Phantasie des Fiebers gewesen, weiter nichts! Es konnte nichts Anderes sein!

Annie Irvine wollte eben um eine Straßenecke biegen, als sie hörte, wie ihr Name plötzlich gerufen wurde; sie umwendend, sah sie ein ärmlich gekleidetes Mädchen von vierzehn Jahren, welches eilig auf sie zukam.

— O bitte, Fräulein Irvine!

Annie blieb sofort stehen.

— Nun, was gib't denn Kleine, kenne ich Dich?

— Ich bin Sarah Higg, Patty's Nichte, Fräulein Irvine!

— Ach, natürlich, jetzt entsinne ich mich Deiner, Du lebst im verflochtenen Herbstle mit Deiner Tante und bist das Mädchen, welches sich den Arm so schmer verletz hatte!

— Ja, Fräulein! Und Sie waren so gütig gegen mich, Sie besuchten mich so oft!

— Nun, Sarah, inwieferne kann ich Dir behilflich sein?

— Für mich bitte ich um nichts, gnädiges Fräulein, aber ich möchte nur wissen, ob Sie geneigt wären, einem araten jungen Mann behilflich zu sein, welcher im gleichen Hause, wie meine Tante im vierten Stockwerke wohnt; er scheint schwer krank! Ein Herr besucht ihn zuweilen und trägt Sorge für ihn, heute aber war er nicht da und ich dachte, es sollte Jemand von seinen Angehörigen über seinen Zustand in Kenntniß gesetzt werden, denn es hat den Anschein, als ob er von Tag zu Tag kränker werde!

Solche und ähnliche Bitten wurde dem Fräulein von Irvine gegenüber nie vergeblich ausgesprochen; sie folgte Sarah sofort nach dem erbärmlichen Gebäude, in welchem ihre Tante eine elende Kneipe inne hatte, krieg mühselig die vier Stockwerke hinauf und trat an die von dem Mädchen bezeichnete Thüre.

Einen Augenblick stand sie horchend still, denn sie vernahm Stimmen.

— Vielleicht ist es der Doktor! kiffierte Sarah, Tante sagte, sie wolle nach ihm schiden, aber, fügte sie in geringschägendem Tone hinzu, es ist nur der Distriktsarzt und die pflegen sich in der Regel nicht viel Mühe zu geben!

Leise öffnete sie die Thüre, trat ein und machte dem Fräulein von Irvine ein Zeichen, daß es folgen möge.

Das Gemach lag im Halbdunkel, es hatte nur ein einziges kleines Fenster, vor welchem, um das Eindringen des Lichtes zu hindern, ein zer-rissenes, dunkles Tuch hing.

Im Bette, an dem entgegensten Ende des Be-

gramm aus Sophia in Richtung Belgrads durch Tableau zeigt, wie gut Kalmeyan schmucken genommen werden. Ein Telegramm aus England Rumänien wird telegraphirt, da Ueberumpelung Konstantinopel durch die Kooperation der Truppen zurückgeschlagen werden die Fortsetzung die Lösung gespannt, geben wird. Die Zeichnungen sind rühren von Frede diese Bilder mit dem r weil er anno 1877 den r mitgemacht hatte.

(Die Anwesenheit) hat ihr Vorbild in Kaiser Alexander II. ge der Vereinigten Staaten Hofe, Mr. Curtin, hat eingetragener Korrespondenten Blattes erjud der Gefandte entgegner der Journalist würde dieser in den Morgenst fuhr machte. Es befand Herren an einem verabschlitten vorbeikommandanten von weitem u Curtin zog den Hut, d und bedeckten Hauptes f Hut nicht abgenommen. „Weil ich nicht ver Jemandem zu ziehen, d der Journalist. Tags d hoflichen Brief vom F der Gefandte gebeten w des Auferen zu begeben Fürst, „es wurde bemer war, als der Gar an S entlassene. Es war dies r geidehen?“ Der Betretet ehrlich, zu bewachtigen „Durchlaucht! Der Herr er es so wollte!“ Er erhielt der Amerikaner ei Zuchrift, mit der er zu überreichen zu lassen. „Me wird Ihnen hierin einfa „Erlaubniß“ haben, Müß zu verlassen, und ich kann pfehlen, als sofort abzure rief der Journalist aus. fanischer Bürger und we gefüllt! Aber am nämli seinem Hauie ein von Ge die Volkseigeboten ergüßi ihu mit Gewalt in das dem Bahnhof zu, wo an expedition nach der Gren

(Einen eigenartig) „Zug des Todes aus dem Fig.“ zusammengefaßt. D Kommerzienrath in Berlin schlagung. 2) Wolff, Kommu Grund: Unterichlagung bankier in Berlin, erschoff 4) Siegfried Sommerfeld, schossen. Grund: Unterichlagung in Berlin, verhaftet. Grund: Maack, Bankier in Charlou Unterichlagung. 7) Dittmar, Grund: Unterichlagung. Bankier in Berlin, verhaft

maches, lag ein offenbar Lungenstich befindlicher

Den Besuche nach Batten so lange gearb Kräfte dies überhaupt zu rufes hatte natürlich die kein Doktor ein wahrhaft den, nur gefördert.

An der Seite des hielt eine Schale in de Sterbenden mit Fleischert

— Es ist doch nicht kiffierte Sarah. Es ist de Ihnen früher gesprochen,

Annie willfahrte de Der Herr neben der von seinem Stuhle, Annie Halbdunkel, welches in de sie seine Züge ja ohnedies vermocht; er wandte den auch weiter in keiner Art.

— Sarah, sprach er wandt, sagen Sie Ihre Priester holen lassen, Der solchen zu sprechen!

— Soll sie auch un

— Nein, Ärzte kö

helfen.

Der Kranke kiffierte

— Aber rasch, son

Priester zu spät!

Annie stand an der fremden Herrn, welcher d beistand, hatte sie selbst alle Mühe, seine Züge erke hatte ihr den Rücken zuge abermals tief über das Be

gramm aus Sophia meldet der Korrespondent die Belegung Belgrads durch die Oesterreicher, und ein feixes Tableau zeigt, wie gut sich diese Truppen auf dem Kalimejban schmecken lassen und wie gut sie dort aufgenommen werden. Nun treten auch die Russen in Aktion. Ein Telegramm aus Ruzschuk, 18. April, meldet, daß die russischen Truppen in der Gegend von Krasnodar, 20. April, wird telegraphirt, daß die russischen Truppen eine Ueberumpelung Konstantinopels verjuchten, aber durch die Kooperation der Torpedo-Flotille und der türkischen Truppen zurückgeschlagen wurden. Bis zu diesem Moment reichen die Berichte. Die nächsten Nummern werden die Fortsetzung bringen. Die nächsten Nummern werden die Fortsetzung bringen. Die nächsten Nummern werden die Fortsetzung bringen.

(Die Ausweisung Chadourne's aus Sophia)
hat ihr Vorbild in Rußland unter der Regierung Kaiser Alexander II. gehabt. Den damaligen Gesandten der Vereinigten Staaten von Nordamerika am russischen Hofe, Mr. Curtin, hatte ein soeben erst in Petersburg eingetroffener Korrespondent eines großen amerikanischen Blattes erwidert ihm den Garen vorzustellen. Der Gesandte entgegnete, daß dies nicht anginge, aber der Journalist würde den Kaiser sehen können, wenn dieser in den Morgenstunden seine gewöhnliche Spazierfahrt mache. Es verabschiedeten sich Tags darauf die beiden Herren an einem verabredeten Punkte, wo der kaiserliche Schlitzen vorbeikommen mußte. Der Gzar sah den Gesandten von weitem und beugte höflich sein Haupt, Curtin zog den Hut, doch sein Landsmann blieb steif und bedeckte sein Gesicht. „Weshalb haben Sie den Hut nicht abgenommen?“ fragte ihn der Gesandte. „Weil ich mich nicht verpflichtet fühle, meinen Hut vor Jemandem zu ziehen, den ich nicht kenne!“ entgegnete der Journalist. Tags darauf erhielt Herr Curtin einen höflichen Brief vom Fürsten Gortschakoff, in welchem der Gesandte gebeten wurde, sich in das Ministerium des Aeußeren zu begeben. „Herr Curtin“, begann der Fürst, „es wurde bemerkt, daß der Herr, der mit Ihnen war, als der Gzar an Ihnen vorüberfuhr, sich nicht entlockte. Es war dies wohl zweifellos aus Zerstreuung geschieden?“ Der Vertreter der Union, zu stolz und zu ehrlich, zu beschwichtigen und zu beschönigen, erwiderte: „Durchlaucht! Der Herr hat den Hut aufgehoben, weil er es so wollte!“ Vierundzwanzig Stunden später erhielt der Amerikaner eine amtliche, russisch verfaßte Zutritt, mit der er zu seinem Gesandten eilte, um sie überreichen zu lassen. „Mein Freund“, sagte Curtin, „es wird Ihnen hierin einfach mitgetheilt, daß Sie die „Erlaubnis“ haben, Rußland binnen wenigen Stunden zu verlassen, und ich kann Ihnen nichts Besseres empfehlen, als sofort abzureisen!“ „Ja? Nimmermehr!“ rief der Journalist aus. „Ich bin ein freier amerikanischer Bürger und werde bleiben, so lange es mir gefällt!“ Aber am nämlichen Nachmittag erliefen vor seinem Hause ein von Gendarmen eskortirter Schlitzen, die Polizeibeamten ergriffen ihn und sein Gepäck, luden ihn mit Gewalt in das Gefährt und vorwärts ging's dem Bahnhof zu, wo andere Gendarmen die Weiterexpedition nach der Grenze besorgten.

(Einen eigenartigen) leider sehr bezeichnenden „Zug des Todes aus dem Jahre 1891“ hat die „Berl. Ztg.“ zusammengestellt. Derselbe lautet: 1) Schändel, Kommerzienrath in Berlin, Selbstmord. Grund: Unterschlagung. 2) Wolff, Kommerzienrath in Berlin, verhaftet. Grund: Unterschlagung. 3) Feist, Sommerfeld, Hofbankier in Berlin, erschossen. Grund: Unterschlagung. 4) Siegfried Sommerfeld, Hofbankier in Berlin, verhaftet. Grund: Unterschlagung. 5) J. Leipziger, Bankier in Berlin, verhaftet. Grund: Unterschlagung. 6) Ed. Naak, Bankier in Charlottenburg, verhaftet. Grund: Unterschlagung. 7) Dittmar, Bankier in Berlin, verhaftet. Grund: Unterschlagung. 8) Friedrich Abrahamson, Bankier in Berlin, verhaftet. Grund: Wucher. 9) Löwy,

Bankier in Berlin, verhaftet. Grund: Unterschlagung. 10) Baarmann, Fabrikant in Berlin, verhaftet. Grund: Schlechte „Geschäfte“. 11) Cohn, Fabrikant in Berlin, erschossen. Grund: Schlechte „Geschäfte“. 12) Heinrich, Gerbrecht, Bankier in Ulma, verhaftet. Grund: Wechselfälschung. 13) Hertrich, „Buchhalter“ in Ulma, erschossen. Grund: Wechselfälschung. 14) Emil Mayer, Bankier in Hildesheim, erschossen. Grund: „Falsche Spekulation“. 15) Sordmeyer, Bankier in Stade, verhaftet. Grund: Wechselfälschung. 16) Michael, Bankier in Stade, verhaftet. Grund: Schlechte „Geschäfte“. 17) A. Goldschmidt, Fabrikant in Hannover, verhaftet. Grund: Schlechte „Geschäfte“. 18) Fischer, Bankier in Meissen, verhaftet. Grund: Unterschlagung. 19) A. Herbst, Fabrikant in Bialystok, verhaftet. Grund: Schlechte „Geschäfte“. 20) Blumenthal, Bankier in Barmuth, verhaftet. Grund: ? 21) Winkelmann, Bankdirektor in Leipzig, stellt sich dem Gericht. Grund: Verkauft Bank.

(Bischof Freppel) hat sein Herz der Vaterstadt Obergrehen in vermach, nach einer Version der französischen Presse jedoch mit der Bedingung, daßselbe solle ebenso wie die Gebeine seiner Mutter erst dann das Elsaß wieder an Frankreich zurückfallen, wenn das Elsaß seine Besuche in Elsaß fleißig zur Agitation im französischen Interesse verwendet zu haben. So war er nach eigener Erzählung zu dem Begräbniß des Bischofs Naech nicht lediglich aus Pietätgefühl nach Straßburg gekommen, sondern auch, um die französische Gesinnung im elsässischen Clerus zu prüfen und zu stärken. Da damals die Kleriker aus allen Gegenden der Diözese in Straßburg zusammenströmten, so war dem Prälaten von Angers freilich eine Gelegenheit zur Propaganda geboten, wie sie selten zu haben ist. Angeblick soll Freppel auch mit dem Erfolg recht zufrieden gewesen sein. Es ist vielleicht keine Uebertreibung, zu sagen, daß Elsaß durch den Tod des Bischofs von Angers seinen französischen „Rebenbischof“ verloren hat! Requiescat in pace!

(Ein armer Millionär.) In Hamburg hat sich am ersten Weihnachtstage der Kaffeepesulant C. F. T. in einem Restaurant erschossen. Er bildete sich ein, mit einer Million Vermögen zu verfügen, nach dem er früher vielfacher Millionär gewesen. T. wurde im Volksmunde der „Kaffee-König“ genannt, weil er im Verein mit einigen anderen Matadore der Börse in den Jahren 1887 und 1888 das Kaffeeverminderungsgesetz von Havre nach Hamburg verpflanzte und mit einem anderen Spekulant die „Kaffeewang“ inszenirt hatte, der im Oktober 1889 der Krach folgte. In den Zeiten seines Glanzes schloffen seine Kaffeeverträge stets mit Vorgängen, die sich in seinem Privatleben abspielten, wodurch die Berichte alsbald eine ungeheure Popularität an der Börse erlangten. Als er das Bild „Die Parzen“ von Paul Thumann vor fünf Jahren erwarb, schloß er seinen Kaffeevertrag frohlockend mit den Worten: „Mein ist das Bild und mir gehört es zu!“ In ähnlicher Weise verquickte er seine Pferde-Ankäufe mit der Haufe und Baise in Kaffeegeschäften.

(Ein Augenzeuge) schildert in „Blackwood's Magazine“ die letzten Lebensstage des Präsidenten Balmaceda: „Balmaceda bewohnte in der argentinischen Gesandtschaft ein abgelegenes Zimmer. Eine geheime Treppe führte in dasselbe hinauf, und die Thür, welche zu der Treppe führte, war stets geschlossen. Eine alte Magd besaß allein das Geheimniß, daß Balmaceda in dem Gesandtschaftsgebäude wohnte. Täglich ging die alte aus, um Lebensmittel einzukaufen. Dann kochte sie auf einer Spirituslampe in dem Zimmer Balmaceda's dessen Essen. Der eine Zeit lang allmächtige Präsident schrie fast Tag und Nacht, um sich vor der Welt zu rechtfertigen. Später vernichtete Balmaceda Alle diese Papiere. Eines Tages war die Thür unten an der Treppe offen gelassen. Die Kinder des Hauses kletterten hinauf und spielten und klopften an die verschlossene Thür oben an. Sie wußten nicht, daß hinter der Thür ein Mann mit einem Revolver in der Hand stand, der da wählte, daß sein Versteck entdeckt

worden wäre, und der sein Leben so theuer wie möglich verkaufen wollte. Es war ein dramatischer Kontrast — die spielenden Kinder vor der Thür und der gestürzte und verzweifelte Mann dahinter.

(Kaiser Wilhelm) wünscht, daß seine Offiziere auf jedem Platz, auf den sie berufen werden, auch voll und ganz ihre Pflicht und Schuldigkeit thun, also auch im Ballsaal. Wenigstens deutet eine Aeußerung des Monarchen darauf hin, welche derselbe am ersten Weihnachtstage nach Schluß des Gottesdienstes beim Verlassen der Garnisonskirche in Potsdam gethan haben soll und die nimmehr in der Nachbar-Residenz viel besprochen wird. Der Kaiser ließ nämlich, wie es heißt, die Kommandeure der Potsdamer Regimenter an sich herantreten und sagte zu ihnen: „Sagen Sie Ihren Herren Offizieren, daß diejenigen, welche nicht tanzen können, die Hofbälle nicht besuchen sollen.“

(Die Seeschlange.) Aus Sydney wird vom 18. November v. J. geschrieben: Der englische Bischof von Adelaide, Dr. Kenyon, welcher sich zur Zeit an der Küste aufhält, will, wie er einem in der südaustralischen Hauptstadt lebenden Freunde geschrieben hat, nichts Geringeres aufgefunden haben als eine todte — Seeschlange. Das Ungeheum hätte etwa sechzig Fuß in Länge gemessen, der schlangenförmig gebildete Kopf, die zwei Rüstern zum Auswerfen der Wasserstrahlen zeigt, etwa fünf Fuß. Zähne waren nicht vorhanden. Der Rumpf des Thieres sei rund und ähnele einem Walfisch. Der Bischof, der für die Wichtigkeit seiner Entdeckung einsteht, sagt hinzu, daß er in seinem ganzen Leben kein merkwürdigeres Thier gesehen habe. Die Stelle, an welcher er den Fund gemacht haben will, befindet sich am Avoid Point an der Coast of Bat.

(Zola) billigt gegenüber einem Berichterstatter des „Figaro“ durchaus die gerichtliche Verfolgung der auf der Bühne des Thäre reaste verübten Schändlichkeiten. Obidone Bilder scheinen ihm weniger schuldig, doch gibt er auch hier im Grundlase die Strafbarkeit zu. Er will aber nur die Verantwortlichen, nicht die Besucher obdöner Aufführungen bestrafen wissen. Heftig erhebt sich Zola natürlich gegen die Behauptung, der literarische Naturalismus habe den Verderb der Sitten gefördert. Die Sitten seien zu allen Zeiten verderbt gewesen; ebendem weit schlimmer als heute. Wir seien „kleine Heilige“, verglichen mit der Zeit der Regenschicht. Der augenblickliche, von Paul Desjardins und de Vogue beobachtete und für einen dauernden Umschwung gehaltene idealistische Zug der Literatur sei nur ein vorübergehender Rückschlag, dem bald eine neue Welle folgen werde, denn die „wissenschaftlich-demokratische Entwicklung“ habe erst begonnen, und diese „bedinge den Gang zum Brutalen“. Inzwischen ist jedoch auch gegen den „Gil Blas“ und das „Echo de Paris“ wegen unzüchtiger Veröffentlichungen ein Strafverfahren eingeleitet worden.

(Stilblüthen.) Der Berliner „M“ bringt folgende amüsante Stillese aus deutlichen Blättern: „In der Blumenberger Schöpfung ist die Leiche eines ansehnlichen Mannes gefunden worden. Der Kopf desselben, vom Rumpfe getrennt, läßt auf Selbstmord schließen.“ — Aus der „Dithüringer Zeitung“: „Wer heirathen will, empfiehlt Bettfedern in verschiedenen Qualitäten. Numa, Franz Köhler.“ — Schwwege: „Ein Metzgermeister empfiehlt sich zur Privatachtung.“ — Hamburg. Unter „Landwirthschaftliches“ berichten die „Hamburger Nachrichten“ Folgendes: „London, den 7. Dezember. Die 94. Viehausstellung des Smithfield-Klub wurde gestern in der Agriculturnhalle in Islington, London, eröffnet. Das Rindvieh ist in 43 Klassen getheilt, die Schafe in 35 und die Schweine in 15 Klassen. Die Preise stellen die stattliche Summe von 3351 Pfd. Sterl. dar. Sowohl die Königin Victoria, wie der Prinz von Wales, der am Mittag die Ausstellung besuchte, haben Preise bekommen.“

anzendes Bild. Vertreter der Kaiser noch unmandirenden Lustgarten den hohen es überall sich erlösch her kam antel gebüllt, Parole-Ausgang Heinrich. er Chef des an und die Kaiser für die Publikum darzum Zeughaufe al Fing, dem neuen Jahr Graf Schließ-aufes waren al entfernt: Mkreise, da die Front die Hand, mit längere Zeit der Fuß-Oberflüchtungscheit der l wollte es, fende Salutent gestellte es sich be- „Heil Ihr verließ unter den Fuß in das bei dem Tafel statt.

wo über Lebenskunde- spricht ein mit dem Wein, mehr reges, der, end einem s eine Be- st schon zu „Kriegs- n, vielleicht strationen- bietet den schwarz und von 1892“ historischen von „our mit den (unserem em Nord- sophia am hilippopol. n Bilder ndent ben uppen am e Kriegs- al artist“ ulgarischen Am Tele-

Dir be- gnädiges Sie ge- behilflich ne Tante t schwei nd trägt und ich gehörigen werden, Tag zu m Fräu- p ausge- erbärm- e elende e Stock- bchen be- still, denn flüsternde schiden, e hinzu, sich in ein und en, daß s hatte em, um ein ger- des Ge-

maches, lag ein offenbar im letzten Stadium der Lungenlucht befindlicher Mann.
Dem Verufe nach Sezer, hatte der arme Batten so lange gearbeitet, als seine schwachen Kräfte dies überhaupt zuließen; die Art seines Berufes hatte natürlich die Krankheit, für welche noch kein Doktor ein wahrhaft wirksames Mittel gefunden, nur gefördert.
An der Seite des Bettes saß ein Herr, er hielt eine Schale in der Hand und nährte den Sterbenden mit Fleischextrakt.
— Es ist doch nicht der Doktor, Fräulein! flüsterte Sarah. Es ist der Herr, von welchem ich Ihnen früher gesprochen, bitte treten Sie ein.
Annie willfahrte dem Begehren.
Der Herr neben dem Krankenlager erhob sich von seinem Stuhle, Annie sah ihn nicht an; in dem Halbdunkel, welches in dem Gemache herrschte, hätte sie keine Züge ja ohnedies nicht leicht zu erkennen vermocht; er wandte den Kopf nicht und schien sie auch weiter in keiner Art zu beachten.
— Sarah, sprach er, zu dem Mädchen gewandt, sagen Sie Ihrer Tante, sie möge einen Priester holen lassen, Herr Batten wünscht einen solchen zu sprechen!
— Soll sie auch um einen Doktor schicken?
— Nein, Ärzte können hier nichts mehr helfen.
Der Kranke flüsterte mit matter Stimme:
— Aber rasch, sonst wird es auch für den Priester zu spät!
Annie stand an der Thüre; die Stimme des fremden Herrn, welcher dem Kranken so lieblich beistand, hatte sie selbst bewegt; sie gab sich jetzt alle Mühe, seine Züge erkennen zu können, aber er hatte ihr den Rücken zugewandt und neigte sich abermals tief über das Bett.

Sarah verließ das Gemach, um seinen Befehlen nachzukommen, und Annie trat näher an das Bett.
— Kann ich irgendwie von Nutzen sein? Ich bin an Krankenpflege gewöhnt! forschte sie sanft und freundlich.
Er wandte das Haupt rasch zur Seite.
— Ich danke Ihnen vielmals, mein armer Freund Batten hat Alles, was wir ihm zu geben vermögen; ich werde ihn jetzt nicht mehr verlassen, er kennt mich und —
Die Worte erstarben auf seinen Lippen.
— Annie! rief er in leisem Flüstertone.
— Val, mein Gott, Du bist es? Ihr war es, als ob sich das Zimmer mit ihr im Kreise drehe. Ist es eine Vision? flüsterte sie in fast ängstlichem Tone. Bist Du Val, bist Du sein Geist oder träume ich?
— Du träumst nicht, ich bin Val, Dein Bruder!
— Herr Green sprach der Kranke mit matter Stimme, ich kann nichts mehr zu mir nehmen, es rüht mir ja ohnedies nichts mehr; Sie waren sehr gütig gegen mich, ich wünsche Ihnen nur, daß, wenn dereinst Ihre Stunde schlägt, Sie einen ebenso gütigen Freund finden mögen, wie Sie es für mich gewesen sind, der Ihnen zur Seite steht!
Es waren dies die letzten Worte des armen Teufels, er streckte die zitternden Hände aus, dann sank sein Haupt plötzlich in die Kissen zurück.
Percival stieß einen leisen Schrei aus und beugte sich über ihn. Annie flog aus Fenster, um den Vorhang zur Seite zu reißen und der Luft Einlaß zu gewähren, aber es war zu spät.
— Er ist todt! sprach Percival feierlich, indem er die Leiche sorgfältig in den Kissen zurecht

riekte und ihr die Augen schloß. Er ist schmerzlos hinüber gegangen und man muß Gott dafür danken!
Dann nahm er die Hand seiner Schwester und führte sie aus dem Todtengemache.
Die Geschwister traten gemeinsam in die freie Gottesluft hinaus, dorthin, wo das lebhafteste Treiben herrschte, wo Wagen auf- und niederfahren und Bergnügen wie Arbeit lebhaft hin und her wogte; schweigend mochten sie etwa zehn Minuten neben einander gegangen sein, bevor Cines von ihnen sprach.
Percival war es, der zuerst die Sprache wiederaufwand.
— Meine gute, alte Annie, rief er, sich voll Gerzlichkeit der Schwester zuwendend. Im Grunde genommen bin ich doch froh, Dich abermals zu sehen, froh, daß der Zufall uns zusammenführte! Wie geht's Dir, meine liebe Schwester?
— Val, ich kann es jetzt noch kaum glauben, daß Du es bist, es kommt mir wie ein Traum vor; aber Du darfst nicht in London bleiben, Dein Hiersein muß Dir Gefahr bringen, verlasse England sofort, alle Welt hält Dich für todt! Um unser Aller willen darfst Du nicht gesehen werden; wenn die arme Lolly das wüßte, oder wenn Karl —
— Lolly ist seit einiger Zeit davon in Kenntniß gesetzt, ich sah sie im verfloßenen Monat November!
— Du sahst sie? Und sie hat das vor mir und vor Aller Welt geheim zu halten geglaubt?
— Was Karl betrifft, so ist es Zeit, daß das Geheimniß, welches keiner Menschenseele Theil bringt, außer ihm, aufhöre, ein Geheimniß zu sein!
(Fortsetzung folgt.)

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Dienstag, den 5. Januar 1892.

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Seite 14.

Nemzeti színház.

Havi bérlet 4. sz.
Angelo.
Dráma 3 akta Szászban & felvon. Irta Hugo Viktor.
Malpierre Angelo Saacsyay
Bragadini Katalin H. gyosi
Tisbe Jászay
Rodolfo Nagy L.
Homodel Gyenes
Galeota Anasto P. Á. H.
Reginella Maróthy
Darius Székely
Szerecsen apród Ábray
Kezdeté 7 órakor.

Magy. kir. operaház.

Havi bérlet 4. szám.
A bagdadi borbély.
Víg dalmu 2 felvon. Zenéjét és szövegét írta Cornelius P.
A kálfa Odry
Baba Mustafa Kiss
Marglana Bárdosi
Rosana Henszler
Nureddin Broalik
Abul Hassan Hegedüs
1-2-3-4-5-6-7-8-9-10-11-12-13-14-15-16-17-18-19-20-21-22-23-24-25-26-27-28-29-30-31-32-33-34-35-36-37-38-39-40-41-42-43-44-45-46-47-48-49-50-51-52-53-54-55-56-57-58-59-60-61-62-63-64-65-66-67-68-69-70-71-72-73-74-75-76-77-78-79-80-81-82-83-84-85-86-87-88-89-90-91-92-93-94-95-96-97-98-99-100-101-102-103-104-105-106-107-108-109-110-111-112-113-114-115-116-117-118-119-120-121-122-123-124-125-126-127-128-129-130-131-132-133-134-135-136-137-138-139-140-141-142-143-144-145-146-147-148-149-150-151-152-153-154-155-156-157-158-159-160-161-162-163-164-165-166-167-168-169-170-171-172-173-174-175-176-177-178-179-180-181-182-183-184-185-186-187-188-189-190-191-192-193-194-195-196-197-198-199-200-201-202-203-204-205-206-207-208-209-210-211-212-213-214-215-216-217-218-219-220-221-222-223-224-225-226-227-228-229-230-231-232-233-234-235-236-237-238-239-240-241-242-243-244-245-246-247-248-249-250-251-252-253-254-255-256-257-258-259-260-261-262-263-264-265-266-267-268-269-270-271-272-273-274-275-276-277-278-279-280-281-282-283-284-285-286-287-288-289-290-291-292-293-294-295-296-297-298-299-300-301-302-303-304-305-306-307-308-309-310-311-312-313-314-315-316-317-318-319-320-321-322-323-324-325-326-327-328-329-330-331-332-333-334-335-336-337-338-339-340-341-342-343-344-345-346-347-348-349-350-351-352-353-354-355-356-357-358-359-360-361-362-363-364-365-366-367-368-369-370-371-372-373-374-375-376-377-378-379-380-381-382-383-384-385-386-387-388-389-390-391-392-393-394-395-396-397-398-399-400-401-402-403-404-405-406-407-408-409-410-411-412-413-414-415-416-417-418-419-420-421-422-423-424-425-426-427-428-429-430-431-432-433-434-435-436-437-438-439-440-441-442-443-444-445-446-447-448-449-450-451-452-453-454-455-456-457-458-459-460-461-462-463-464-465-466-467-468-469-470-471-472-473-474-475-476-477-478-479-480-481-482-483-484-485-486-487-488-489-490-491-492-493-494-495-496-497-498-499-500-501-502-503-504-505-506-507-508-509-510-511-512-513-514-515-516-517-518-519-520-521-522-523-524-525-526-527-528-529-530-531-532-533-534-535-536-537-538-539-540-541-542-543-544-545-546-547-548-549-550-551-552-553-554-555-556-557-558-559-560-561-562-563-564-565-566-567-568-569-570-571-572-573-574-575-576-577-578-579-580-581-582-583-584-585-586-587-588-589-590-591-592-593-594-595-596-597-598-599-600-601-602-603-604-605-606-607-608-609-610-611-612-613-614-615-616-617-618-619-620-621-622-623-624-625-626-627-628-629-630-631-632-633-634-635-636-637-638-639-640-641-642-643-644-645-646-647-648-649-650-651-652-653-654-655-656-657-658-659-660-661-662-663-664-665-666-667-668-669-670-671-672-673-674-675-676-677-678-679-680-681-682-683-684-685-686-687-688-689-690-691-692-693-694-695-696-697-698-699-700-701-702-703-704-705-706-707-708-709-710-711-712-713-714-715-716-717-718-719-720-721-722-723-724-725-726-727-728-729-730-731-732-733-734-735-736-737-738-739-740-741-742-743-744-745-746-747-748-749-750-751-752-753-754-755-756-757-758-759-760-761-762-763-764-765-766-767-768-769-770-771-772-773-774-775-776-777-778-779-780-781-782-783-784-785-786-787-788-789-790-791-792-793-794-795-796-797-798-799-800-801-802-803-804-805-806-807-808-809-810-811-812-813-814-815-816-817-818-819-820-821-822-823-824-825-826-827-828-829-830-831-832-833-834-835-836-837-838-839-840-841-842-843-844-845-846-847-848-849-850-851-852-853-854-855-856-857-858-859-860-861-862-863-864-865-866-867-868-869-870-871-872-873-874-875-876-877-878-879-880-881-882-883-884-885-886-887-888-889-890-891-892-893-894-895-896-897-898-899-900-901-902-903-904-905-906-907-908-909-910-911-912-913-914-915-916-917-918-919-920-921-922-923-924-925-926-927-928-929-930-931-932-933-934-935-936-937-938-939-940-941-942-943-944-945-946-947-948-949-950-951-952-953-954-955-956-957-958-959-960-961-962-963-964-965-966-967-968-969-970-971-972-973-974-975-976-977-978-979-980-981-982-983-984-985-986-987-988-989-990-991-992-993-994-995-996-997-998-999-1000-1001-1002-1003-1004-1005-1006-1007-1008-1009-1010-1011-1012-1013-1014-1015-1016-1017-1018-1019-1020-1021-1022-1023-1024-1025-1026-1027-1028-1029-1030-1031-1032-1033-1034-1035-1036-1037-1038-1039-1040-1041-1042-1043-1044-1045-1046-1047-1048-1049-1050-1051-1052-1053-1054-1055-1056-1057-1058-1059-1060-1061-1062-1063-1064-1065-1066-1067-1068-1069-1070-1071-1072-1073-1074-1075-1076-1077-1078-1079-1080-1081-1082-1083-1084-1085-1086-1087-1088-1089-1090-1091-1092-1093-1094-1095-1096-1097-1098-1099-1100-1101-1102-1103-1104-1105-1106-1107-1108-1109-1110-1111-1112-1113-1114-1115-1116-1117-1118-1119-1120-1121-1122-1123-1124-1125-1126-1127-1128-1129-1130-1131-1132-1133-1134-1135-1136-1137-1138-1139-1140-1141-1142-1143-1144-1145-1146-1147-1148-1149-1150-1151-1152-1153-1154-1155-1156-1157-1158-1159-1160-1161-1162-1163-1164-1165-1166-1167-1168-1169-1170-1171-1172-1173-1174-1175-1176-1177-1178-1179-1180-1181-1182-1183-1184-1185-1186-1187-1188-1189-1190-1191-1192-1193-1194-1195-1196-1197-1198-1199-1200-1201-1202-1203-1204-1205-1206-1207-1208-1209-1210-1211-1212-1213-1214-1215-1216-1217-1218-1219-1220-1221-1222-1223-1224-1225-1226-1227-1228-1229-1230-1231-1232-1233-1234-1235-1236-1237-1238-1239-1240-1241-1242-1243-1244-1245-1246-1247-1248-1249-1250-1251-1252-1253-1254-1255-1256-1257-1258-1259-1260-1261-1262-1263-1264-1265-1266-1267-1268-1269-1270-1271-1272-1273-1274-1275-1276-1277-1278-1279-1280-1281-1282-1283-1284-1285-1286-1287-1288-1289-1290-1291-1292-1293-1294-1295-1296-1297-1298-1299-1300-1301-1302-1303-1304-1305-1306-1307-1308-1309-1310-1311-1312-1313-1314-1315-1316-1317-1318-1319-1320-1321-1322-1323-1324-1325-1326-1327-1328-1329-1330-1331-1332-1333-1334-1335-1336-1337-1338-1339-1340-1341-1342-1343-1344-1345-1346-1347-1348-1349-1350-1351-1352-1353-1354-1355-1356-1357-1358-1359-1360-1361-1362-1363-1364-1365-1366-1367-1368-1369-1370-1371-1372-1373-1374-1375-1376-1377-1378-1379-1380-1381-1382-1383-1384-1385-1386-1387-1388-1389-1390-1391-1392-1393-1394-1395-1396-1397-1398-1399-1400-1401-1402-1403-1404-1405-1406-1407-1408-1409-1410-1411-1412-1413-1414-1415-1416-1417-1418-1419-1420-1421-1422-1423-1424-1425-1426-1427-1428-1429-1430-1431-1432-1433-1434-1435-1436-1437-1438-1439-1440-1441-1442-1443-1444-1445-1446-1447-1448-1449-1450-1451-1452-1453-1454-1455-1456-1457-1458-1459-1460-1461-1462-1463-1464-1465-1466-1467-1468-1469-1470-1471-1472-1473-1474-1475-1476-1477-1478-1479-1480-1481-1482-1483-1484-1485-1486-1487-1488-1489-1490-1491-1492-1493-1494-1495-1496-1497-1498-1499-1500-1501-1502-1503-1504-1505-1506-1507-1508-1509-1510-1511-1512-1513-1514-1515-1516-1517-1518-1519-1520-1521-1522-1523-1524-1525-1526-1527-1528-1529-1530-1531-1532-1533-1534-1535-1536-1537-1538-1539-1540-1541-1542-1543-1544-1545-1546-1547-1548-1549-1550-1551-1552-1553-1554-1555-1556-1557-1558-1559-1560-1561-1562-1563-1564-1565-1566-1567-1568-1569-1570-1571-1572-1573-1574-1575-1576-1577-1578-1579-1580-1581-1582-1583-1584-1585-1586-1587-1588-1589-1590-1591-1592-1593-1594-1595-1596-1597-1598-1599-1600-1601-1602-1603-1604-1605-1606-1607-1608-1609-1610-1611-1612-1613-1614-1615-1616-1617-1618-1619-1620-1621-1622-1623-1624-1625-1626-1627-1628-1629-1630-1631-1632-1633-1634-1635-1636-1637-1638-1639-1640-1641-1642-1643-1644-1645-1646-1647-1648-1649-1650-1651-1652-1653-1654-1655-1656-1657-1658-1659-1660-1661-1662-1663-1664-1665-1666-1667-1668-1669-1670-1671-1672-1673-1674-1675-1676-1677-1678-1679-1680-1681-1682-1683-1684-1685-1686-1687-1688-1689-1690-1691-1692-1693-1694-1695-1696-1697-1698-1699-1700-1701-1702-1703-1704-1705-1706-1707-1708-1709-1710-1711-1712-1713-1714-1715-1716-1717-1718-1719-1720-1721-1722-1723-1724-1725-1726-1727-1728-1729-1730-1731-1732-1733-1734-1735-1736-1737-1738-1739-1740-1741-1742-1743-1744-1745-1746-1747-1748-1749-1750-1751-1752-1753-1754-1755-1756-1757-1758-1759-1760-1761-1762-1763-1764-1765-1766-1767-1768-1769-1770-1771-1772-1773-1774-1775-1776-1777-1778-1779-1780-1781-1782-1783-1784-1785-1786-1787-1788-1789-1790-1791-1792-1793-1794-1795-1796-1797-1798-1799-1800-1801-1802-1803-1804-1805-1806-1807-1808-1809-1810-1811-1812-1813-1814-1815-1816-1817-1818-1819-1820-1821-1822-1823-1824-1825-1826-1827-1828-1829-1830-1831-1832-1833-1834-1835-1836-1837-1838-1839-1840-1841-1842-1843-1844-1845-1846-1847-1848-1849-1850-1851-1852-1853-1854-1855-1856-1857-1858-1859-1860-1861-1862-1863-1864-1865-1866-1867-1868-1869-1870-1871-1872-1873-1874-1875-1876-1877-1878-1879-1880-1881-1882-1883-1884-1885-1886-1887-1888-1889-1890-1891-1892-1893-1894-1895-1896-1897-1898-1899-1900-1901-1902-1903-1904-1905-1906-1907-1908-1909-1910-1911-1912-1913-1914-1915-1916-1917-1918-1919-1920-1921-1922-1923-1924-1925-1926-1927-1928-1929-1930-1931-1932-1933-1934-1935-1936-1937-1938-1939-1940-1941-1942-1943-1944-1945-1946-1947-1948-1949-1950-1951-1952-1953-1954-1955-1956-1957-1958-1959-1960-1961-1962-1963-1964-1965-1966-1967-1968-1969-1970-1971-1972-1973-1974-1975-1976-1977-1978-1979-1980-1981-1982-1983-1984-1985-1986-1987-1988-1989-1990-1991-1992-1993-1994-1995-1996-1997-1998-1999-2000-2001-2002-2003-2004-2005-2006-2007-2008-2009-2010-2011-2012-2013-2014-2015-2016-2017-2018-2019-2020-2021-2022-2023-2024-2025-2026-2027-2028-2029-2030-2031-2032-2033-2034-2035-2036-2037-2038-2039-2040-2041-2042-2043-2044-2045-2046-2047-2048-2049-2050-2051-2052-2053-2054-2055-2056-2057-2058-2059-2060-2061-2062-2063-2064-2065-2066-2067-2068-2069-2070-2071-2072-2073-2074-2075-2076-2077-2078-2079-2080-2081-2082-2083-2084-2085-2086-2087-2088-2089-2090-2091-2092-2093-2094-2095-2096-2097-2098-2099-2100-2101-2102-2103-2104-2105-2106-2107-2108-2109-2110-2111-2112-2113-2114-2115-2116-2117-2118-2119-2120-2121-2122-2123-2124-2125-2126-2127-2128-2129-2130-2131-2132-2133-2134-2135-2136-2137-2138-2139-2140-2141-2142-2143-2144-2145-2146-2147-2148-2149-2150-2151-2152-2153-2154-2155-2156-2157-2158-2159-2160-2161-2162-2163-2164-2165-2166-2167-2168-2169-2170-2171-2172-2173-2174-2175-2176-2177-2178-2179-2180-2181-2182-2183-2184-2185-2186-2187-2188-2189-2190-2191-2192-2193-2194-2195-2196-2197-2198-2199-2200-2201-2202-2203-2204-2205-2206-2207-2208-2209-2210-2211-2212-2213-2214-2215-2216-2217-2218-2219-2220-2221-2222-2223-2224-2225-2226-2227-2228-2229-2230-2231-2232-2233-2234-2235-2236-2237-2238-2239-2240-2241-2242-2243-2244-2245-2246-2247-2248-2249-2250-2251-2252-2253-2254-2255-2256-2257-2258-2259-2260-2261-2262-2263-2264-2265-2266-2267-2268-2269-2270-2271-2272-2273-2274-2275-2276-2277-2278-2279-2280-2281-2282-2283-2284-2285-2286-2287-2288-2289-2290-2291-2292-2293-2294-2295-2296-2297-2298-2299-2300-2301-2302-2303-2304-2305-2306-2307-2308-2309-2310-2311-2312-2313-2314-2315-2316-2317-2318-2319-2320-2321-2322-2323-2324-2325-2326-2327-2328-2329-2330-2331-2332-2333-2334-2335-2336-2337-2338-2339-2340-2341-2342-2343-2344-2345-2346-2347-2348-2349-2350-2351-2352-2353-2354-2355-2356-2357-2358-2359-2360-2361-2362-2363-2364-2365-2366-2367-2368-2369-2370-2371-2372-2373-2374-2375-2376-2377-2378-2379-2380-2381-2382-2383-2384-2385-2386-2387-2388-2389-2390-2391-2392-2393-2394-2395-2396-2397-2398-2399-2400-2401-2402-2403-2404-2405-2406-2407-2408-2409-2410-2411-2412-2413-2414-2415-2416-2417-2418-2419-2420-2421-2422-2423-2424-2425-2426-2427-2428-2429-2430-2431-2432-2433-2434-2435-2436-2437-2438-2439-2440-2441-2442-2443-2444-2445-2446-2447-2448-2449-2450-2451-2452-2453-2454-2455-2456-2457-2458-2459-2460-2461-2462-2463-2464-2465-2466-2467-2468-2469-2470-2471-2472-2473-2474-2475-2476-2477-2478-2479-2480-2481-2482-2483-2484-2485-2486-2487-2488-2489-2490-2491-2492-2493-2494-2495-2496-2497-2498-2499-2500-2501-2502-2503-2504-2505-2506-2507-2508-2509-2510-2511-2512-2513-2514-2515-2516-2517-2518-2519-2520-2521-2522-2523-2524-2525-2526-2527-2528-2529-2530-2531-2532-2533-2534-2535-2536-2537-2538-2539-2540-2541-2542-2543-2544-2545-2546-2547-2548-2549-2550-2551-2552-2553-2554-2555-2556-2557-2558-2559-2560-2561-2562-2563-2564-2565-2566-2567-2568-2569-2570-2571-2572-2573-2574-2575-2576-2577-2578-2579-2580-2581-25

kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Anstünfte werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon)

Ein Holz- und Kohlengeschäft
auf sehr gangbarem Posten ist sofort zu verkaufen. Adr. in der Exp. 47694

Lehrmädchen
wünscht bei kleinerer Schneiderin aufgenommen zu werden. Adresse in der Exped. 47695

Junger Mann,
Student, sucht bei einer intelligenten jüdischen Familie gänzliche **Verpflegung**, separates Zimmer, wo auch Klavier ist. Adr. in der Exp. 47674

Kleesaat
wird zum höchsten Tagespreise gekauft bei **János Balder, Samen- und Großhändler**, Budapest, Károly-teret 9. szám. 47171

Két 20 év óta
fenálló czukrász-üzlet a városból elkölözés miatt eladó. Czim a kiadóhivatalban. 47691

A distinguished lady may receive **board and lodgis** at liberal terms. Address at the edition of this paper 47687

Provisionsreisender und Praktikant
finden sofortige Aufnahme. Ersterer muß aus der Kolonialwarenbranche sein, erhält auch Reisezulage. Adr. in der Exp. 47710

Agenten
werden zum Vertriebe großer Konsumartikel in jeder größeren Stadt in der Provinz gesucht. Offerte unter „Nüchtig 5“ an die Exp. 7172

Eine Bäckerei,
guter, alter Posten, sammt Haus, ist krankheits halber sofort aus freier Hand zu verkaufen, eventuell zu verpachten. Budapest, Károly-teret 61, Alfoza. 47711

Dürrnist mit sehr schöner Schrift, der ungarischen und deutschen Sprache vollkommen mächtig, wird acceptirt.
Eigenhändig geschriebene Offerte unter „K. J. K.“ an die Exp. zu richten. 47708

Halifax,
echt englisch, per Paar fl. 1.80. Schlittschuhriemen, per Paar 40 fr. **J. S. Goldberger**, Budapest, V., Waisnering 20. 47709

Ruffin!
Immer noch? Du Arme! Baldige Besserung! 1000 Kuffe. Auf Wiedersehen! **R.** 47713

Bauzeichner,
tüchtig, sucht per sofort eine Stelle. Adresse in der Exped. 47517

Stiderei- und Weißnähe-Geschäft,
sammt kompletter Vor- und Rückdruckerei, ist zu verkaufen. Adresse in der Expedition. 47714

Kommis,
Christ, der deutschen und ungarischen Sprache mächtig, wird acceptirt Solche, die die Speereibranche eben erlernten, werden bevorzugt. Selbstgeschriebene Offerte mit Angabe von Referenzen und Gehaltsansprüchen unter „L. D.“ an die Exp. d. Bl. 47720

Lüchtige Provisionsreisende
mit guten Referenzen für gangbaren Konsumartikel gesucht. Adr. in der Exp. 7173

Souvéd-Gusaren-Lieutenants-Uniformstücke,
Sattelzeug, neue, echt Silber-Parade-Gasäto etc. etc., in einer Provinzstadt billig zu verkaufen. Adresse in der Exp. d. Bl. 7174

Kommis,
der ungar., deutschen und slavischen Sprache mächtig, wird in einem Speereib-, Galanterie- und Kurzwarengeschäft sofort aufgenommen. Offerte sammt Gehaltsansprüche sind an Sam. Silberstein, Löse, zu richten. Dasselbst wird auch ein Lehrling aufgenommen. 7178

Herren-Mode-Geschäft,
schön eingerichtet, auf der Andrássystrasse, mit 450 fl. Zins ist zu übernehmen. Interessenten wollen ihre Offerte unter „S. M. 450“ an die Exp. richten. 47719

Heiraths-Antrag.

Ein schon etwas bejahrter, höher gestellter, pensionirter Staatsbeamter, Witwer, ohne Kinder, evang. Konfession, mit einem jährlichen Einkommen von 1850 fl., sucht auf diesem Wege eine häuslich erzogene, entsprechend gebildete Lebensgefährtin, u. z. entweder ein Mädchen oder eine kinderlose Witwe im Alter von 35—40 Jahren, welche wenigstens über ein 15 0 fl. reinem Einkommen entsprechendes Vermögen in barem Gelde oder in Liegenschaften verfügt. Ernstgemeintem Antrag mit Zeichnung des Familienstandes, mit Beischluß einer Photographie, welche portofrei zurückgehendet wird, und mit dem Motto „häusliches Glück“ auf dem Couvert befördert die Exped. d. Bl. Mit einer entsprechenden Photographie wird erwidert. Discretion selbstverständlich. 47717

Staatsbeamter,

1200 fl. Gehalt, katholisch, Dreißiger, wünscht sich paßend zu verheirathen. Beauspricht häusliche Erziehung, makellofen Ruf, Vermögen oder gesicherten Zusatze. Allfällige Anträge unter „34“ an **Kienreich's Annoncen-Expedition**, Graz.

Gustav Klinger's Romanen

sind nur noch zwei Werke zu haben und auch diese nur in mäßiger Anzahl; Freunde der Klinger'schen Romane werden hiemit eingeladen, die noch vorräthigen Werke sich anzukaufen. Zu haben sind noch: **Der Todtenräuber aus der Franzstadt**, drei Bände stark, 40 fr., mit Postverrechnung 45 fr.; **Der Satan aus dem Neugebäude**, zwei Bände stark 30 fr., mit Postverrechnung 35 fr. Diese Werke werden zu den oben notirten Preisen auch einzeln abgegeben. Zu beziehen durch die Expedition des „Politischen Volksblattes“. Mittelfristpostnachnahme wird, da dies die Sendung erschwert und verteuert, nichts effectuirt.

Praktikant
mit schöner Handschrift findet sofort Aufnahme. Adr. in der Expedition d. Bl. 47681

Gewürzmühle
ersten Ranges sucht einen bei der Speereibbranche vertrauenswürdigem Vertreter. Offerte unter „Sehr leistungsfähig“ a. d. Annoncen-Exp. J. Danneberg, Wien, I., Kumpfgasse 7. 45625

Ich erlaube mir
dem geehrten Publikum die höchste Anzeige zu machen, daß ich abgetragene Herrenkleider überraschend schön, wie neu herzurichten im Stande bin. Ich übernehme jedes Kleidungsstück zu renoviren, und gebe mir rechtliche Mühe, den abgetragenen Kleidungsstücken die ursprüngliche elegante Form wiederzugeben. Indem ich recht zahlreiche Aufträge mir erbitte, will ich noch bemerken, daß ich recht billige Preise mache. Hochachtungsvoll **Bernat Fischer**, S. Bez., Kerepeserstraße Nr. 39, Th. Nr. 4.

Auf 2. Satz
habe fl. 5000 mit Anfang Januar zu vergeben. Vorzusprechen von 1—2 Uhr. Adr. in der Exped. 7195

J. PRINDL,
em. t. r. Militärarzt, Spezialarzt seit 40 Jahren für **Geheime Krankheiten**
heilt bekanntlich alle Harnschmerzen (Blut), ob frisch oder alt, in 3—6 Tagen, besetzt Geschlechtskrankheiten der Frauen jeder Art rasch und sicher, nach seiner sich tausendfach glänzend bewährten neuen **Heil-Methode**.
Ordinirt täglich von halb 10 bis 4 Uhr. Budapest, Königsgasse Nr. 8, 2. Stock. Wunden u. Geschwüre, die nicht heilen wollen, rasch schmerzlos und sicher honorar mäßig, auch brieflich.

Schönschreiben
schlechte Schrift wird in 2—3 Wochen einf. u. Ausgabeschön u. schön. 4. Buchst. Deutsch, Lett., Honde) Prospekt. Gehr. Gander in Stuttgart gratis, fr. Institut für Briefsch. Unterricht.

Bewährte Zahnmittel.
Alveolar-Zahntropfen.
Preis einer Flasche 50 fr.
Alveolar-Mundwasser.
Preis einer Flasche 40 fr.
Alveolar-Zahnpasta.
Preis einer Dose 70 fr.
Hauptdepot für Ungarn: Apotheker **Josef von Török**, Budapest, Königsgasse 12.

Geheime Krankheiten
jeder Art, Hautausschläge, Syphilis, Stritturen, Manneschwäche, Harnröhrenentzündung, ob frisch oder alt, werden ohne Einprägung und ohne Verunstaltung in 5—6 Witten gründlich **Heilmethode** von **A. BESENBEK**, prakt. Arzt und Spezialist seit 26 Jahren, wohnt: **Budapest, 6. Bez., Königsgasse (Király-utca) Nr. 14, 2. Stock 17.** Ordinirt täglich von 9 Uhr Früh bis 4 Uhr Nachmittags und von 7—8 Uhr Abends, auch brieflich.

Wer
gut informiert sein will, ein Interesse für alle Vorgänge auf dem finanziellen Markte hat, sich für den Kursgang aller ungar. und österr. Papiere interessiert, erotische Effekten besitzt, wissen will, ob seine Lose und sonstige Werthpapiere gezogen, dies Alles um billiges Geld erreichen will, der abonnire das wöchentlich erscheinende finanzielle Fachblatt: **„Magyar Mercur“**
Informationsblatt für Private in finanziellen Angelegenheiten.
Das Abonnement kann mit jedem Tage beginnen. Der Pränumerationspreis mit portofreier Zusendung beträgt für Budapest und Oesterreich-Ungarn **ganzjährig nur 2 fl.**
Administration des Journals **Magyar Mercur**, Budapest, Sathbanergasse 17.

Kein Husten mehr
Ein allbewährtes Hausmittel sind die allein echten **Tietze'schen Zwiebel-Bonbons.**
Überraschend schnell wirkend gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung etc. Nur die eigenartige Zusammensetzung meiner Bonbons sichert allein den Erfolg. — Man achte daher genau auf den Namen **Tietze** und die „Zwiebel-Marke“, da es werthlos, sogar schädliche Nachahmungen gibt. In Wien in a 20 und 40 fr.
Hauptdepot:
Ap. F. Krizan Kremser.
Depot in Budapest in der Apotheke: **Josef v. Kördé**, Königsgasse 12; ferner in den besten Apotheken der Hauptstadt und Provinz.

ASTRALINE
Sicherheits-Salon-Petroleum. **besser als Kaiser-Oel,**
in echter und garantirter Qualität nur durch die **General-Vertretung der Gesellschaft S. M. Schibacz & Co.** zu beziehen. Jedes Petroleum ist unter Umständen feuergefährlich, indem dasselbe bei einer Temperatur von 25° bis 30° C. explodiren oder sich entzünden kann. Astraline 70° C. Entzündungs-Punkt ist nur bei 70° C. entzündbar. Diese Temperatur kommt überhaupt in einem Lokale nie vor. — Dieses Produkt ist daher als **Beluchtungs-Material** für Fabriken, Herrschaften und Familien unentbehrlich. Von Professor Erwin von Sommaruga in der Wiener Universität, von Dr. Liebermann in Budapest und von anderen Autoritäten begutachtet. **Brennt ohne zu rauchen mit prachtvollem Lichte. — Vollkommen wasserhell und geruchlos. — Der allerbeste Brennstoff für Petroleum-Lampen. Uebertrifft alle Petroleum-Sorten.**
En gros-Lager: in Wien, Budapest, Prag, Brünn, Olmütz, Biellitz.
In Budapest bei folgenden Firmen zu haben:
Kraus József, Deák Ferencz-ter 1;
Gräßl J. K., Arany János-utca 14;
Kollerits Sándor, Andrassy-ut 44;
Bokor J. János, Andrassy-ut 33;
Schuster Gyula, Andrassy-ut 61;
Czuczor József A., nagy mezo-u. 50;
Burian Vilmos, illó-ut;
Orsz. fogvasztási szövetk., gyár-u. 13;
Mellinger Dávid, király-utca 1;
Fliegelmann Gyözö, Teréz-körút 38;
Weninger Mihály, I., fő-utca.
General-Vertreter für Oesterreich-Ungarn: **A. Mussard**, Wien, 22 Praterstraße 15.
Hauptniederlage für Budapest: **Deutsch Benó**, Elisabethring 53.

Preis Buch
Erprobt und mit über 1000 Anerkennungen als die besten anerkannten t. t. priv. Uhren
Wilh. Köllmer,
bürgerlicher Uhrmacher (t. u. f. handelsger. protokolliert). Werkstätte für neue Uhren und Reparaturen
Wien, IX., Servitengasse Nr. 1.
Direkte Bezugnahme aller Gattungen Uhren und Ketten mit 3 Jahre realer Garantie. Feingesteht Preise. Echte Glaslinsen, sowie Silber- und Gold- und Silber-Fachuhren, Wiener Pendel-, Zifferblätter, Küchen-, Wecker-, Reise-uhren, Wächter-Kontroll-uhren bester Konstruktion. — Musterbuchel gratis. — Händler 10%. — Eigene Erzeugung. 44499

Für Männer!
Sensationelle Erfindung gegen Schwäche-zustände.
Med. Dr. Borsodi's t. u. f. auschl. priv. elektro-metallische Platte, ausgezeichnet mit der **goldenen Medaille Paris 1889** und diplomirt von der **Société Medicinale Française Paris.**
Beseitigt Schwachheitszustände. Die Vorrichtung ist höchst sinnreich und das bloße Tragen am Körper genügt, um Erfolge zu erzielen.
Centraldepot: **Med. Dr. Borsodi**, Budapest, **Theresienring Nr. 4.**
Brochüren gratis und franko. — Niederlagen in allen Hauptstädten Europas. 45622

Seite 14.
min
Böbler-Bazar.
lein
von Anna
Fischer, Julie
Werner, M.
Folchini mit
auf.
andlung nach
Wälde
Meister, wie
ggány, Mor.
Stetta u. M.
preisfreie.
4562
akt.
vorzüglichen
wein nicht zu
Spezialität.
10 Liter Wein)
Für besten
ruß
stärkungs-
den Getränken
ist nur bei mir
—1000 Liter)
sämmtliche
mac, Sibov-
wein, sowie
vorragender
gepente werden
eit!
auf!!
wie Prof.
Prof. Fried-
anderen franz.
sich wird zu
Kunsthandler,
oder einzeln
45630
ergasse 17,
bis Thonet.
a,
ant,
Preis 5. B.
H. I.
Preis 5. B.
H. I.

